

27.05.2022

Schutzgebühr 9,00 EUR

50 JAHRE FREIBAD EGELSBACH

Von der Planung
1966 bis heute eine
Erfolgsgeschichte!

Menschen
und
Geschichten

Massenhaft
unveröffentlichte
Fotos & Materialien

QR-Codes zu
Film- und
Bonusmaterial
im www

Wimmelbild XXXL
als Doppelseite in
der Heftmitte &
neue Szenen

Anekdoten &
Geschichtliches:
Vorgängerbad
die „Kull“

Alles zur
Zukunft:
das Projekt
Sanierung

Strom Erdgas Wärme Wasser Verkehr

Service-Hotline 06103 595-260

Wir unterstützen den Badespaß!



**Regionales
Engagement
ist für uns
selbstverständlich.**



www.stadtwerke-langen.de

INHALT

Inhaltsverzeichnis & Impressum	1
Editorial & Grußworte	3
„Eine der modernsten Sportstätten Hessens“	8
Freveltaten trüben gelungene Premiersaison	14
Galionsfigur der Freibad-Freunde	17
Die Kull war Kult im Klammerschnitzerdorf	21
Facetten der Fortbewegung im feuchten Element	24
Von Schloss Wolfsgarten in den Freibad-Kiosk	27
Schwimmkurs-Drill, „Futtjule“ und Pubertät	30
Das Freibad als Tummelplatz für Gutachter	36
Echte Einspar-Alternativen oder Milchmädchen-Rechnung?	39
Aus dem Handballtor an den Beckenrand	43
Neuer Bürgermeister, BI-Gründung und Bauboom in Bayerseich	45
Erfolgreiche Herkulesarbeit auf vielen Ebenen	50
Höchste Hingabe für die Herzensangelegenheit	55
Unternehmer-Legende mit großem Herz für die Wahlheimat	58
Wie ich es bis heute vermied, mir die Bauchdecke aufzureißen	60
„Jubilar“ mit bewegter Vergangenheit	63
Gelassener Bosnier mit deutschen Tugenden	67
Wimmelbild – XXXL als Bild.	70
Ein identitätsstiftendes Prachtstück	73
Zuverlässige Lebensretter feiern ebenfalls ein Jubiläum	77
„Mini Bird“ als Maxi-Ankommer	81
Temporäre Trainingsstätte für Triathlon-Tross	84
Schwimmspaß statt Wasserangst	86
Die Qual der Wahl zwischen vier Varianten	89
Plädoyers für den Erhalt des Status quo	93
Statistik	97
Jurist mit emotionaler Bindung und visionären Ansätzen	101

IMPRESSUM

Herausgeber & Idee: Förderverein Freibad Egelsbach e.V., In den Obergärten 30, 63329 Egelsbach, E-Mail: vorstand@fvfe.de

Finanziell und sachbezogen unterstützt: Gemeinde Egelsbach

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Printmedium sowie im identischen sog. E-Magazine das generische Maskulinum verwendet. Diese Formulierungen umfassen gleichermaßen weibliche und männliche Personen sowie alle, die sich nicht mit den verallgemeinernden Geschlechterbegriffen identifizieren möchten. Wir sprechen alle Menschen damit gleichberechtigt an. Namentlich gekennzeichnete Artikel in diesem Printmedium sowie im identischen sog. E-Magazine geben stets ausschließlich die Meinung des jeweiligen Autors wieder, nicht die der gesamten Redaktion, des Herausgebers oder der Gemeinde Egelsbach.

Redaktion: Hari Sapper, Matthias Schröder, Ralph Becker, Bernhard Goldstein

Titelcover und Grafiken: Bernd Neumann

Fotos: Marc Strohfelddt, Gemeinde Egelsbach, Förderverein Freibad Egelsbach, Hari Sapper, Markus Jordan

Bewegtbilder: (1972 Familie Goldstein; 2003, 2005, 2020 ZDF)

Druck: WM Druck, Thomas Müller, Dreieich

Im Internet: www.fvfe.de

Gestaltung: WM Druck, Markus Paulus und Bernd Neumann

Anzeigenverwaltung: Förderverein Freibad Egelsbach e. V.

Urheberrecht: Alle im Printmedium sowie im identischen sog. E-Magazine enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Herausgebers.

Redaktionsschluss: 26.04.2022



KFZ-Meisterbetrieb P. MATTHÄI



Inhaber Tobias Matthäi
Mühlstraße 10
63329 Egelsbach
Tel. 06103 - 462 44
info@kfz-matthaei.de



Liebe Freunde des Egelsbacher Freibades und Mitglieder des Fördervereins,

VORWORT

„normal“ war es sicher nicht, dass 1972 in Egelsbach ein Schwimmbad – noch dazu eines mit einer solchen Größe und Ausstattung – der Bevölkerung übergeben wurde. Dass dieses schöne Freibad auch in seinem Jubiläumsjahr – ohne im zurückliegenden halben Jahrhundert eine grundlegende Sanierung erhalten zu haben – wieder seine Pforten öffnet, ist nochmals ein Stück weiter von jeder Normalität entfernt!

Wenn eine Institution, ein Platz oder Bauwerk eine Handvoll Jahrzehnte überdauert hat, dann verfügt die betreffende Einrichtung über eine spannende Geschichte. Im Fall des Egelsbacher Freibades sind die Erinnerungen, Emotionen und Erlebnisse seiner unzähligen Besucher damit verbunden. Ermöglicht wurde der Bau des Freibades durch den engagierten Einsatz der damaligen Gemeindeväter. Dass diese Errungenschaft erhalten blieb, ist den nächsten Generationen von ehrenamtlichen politisch tätigen Bürger zu verdanken – auch wenn es in der Vergangenheit mehrfach nötig war, diese hierzu ein wenig zu „motivieren“. Dass genau dieses durch organisiertes bürgerschaftliches Engagement – entstanden zunächst aus einfachem Protest heraus – gelungen ist, macht die Verantwortlichen des Fördervereins froh und stolz.

Von der Geschichte dieses Bades und den vielen damit verbundenen Geschichten erzählt dieses Heft, das mit viel Herzblut entstanden ist. Die Palette der behandelten Themen reicht von den ersten Planungen im Jahr 1966 bis zur aktuellen Diskussion über die anstehende Sanierung. Zudem wurden Menschen in den Fokus gerückt, die wichtige Funktionen im und rund um das Bad ausüben. Denn sie sind es, die das Bad kennen, lieben und auch ein Stück weit ausmachen.

Dass die Festschrift eine beachtliche inhaltliche Qualität erreicht hat, ist außer den Verantwortlichen des Fördervereins auch zwei externen Freibad-Liebhabern (ausgerechnet auch noch aus Langen!) zu verdanken: Hari Sapper und Bernd Neumann. Der



Matthias Schröder

Erstgenannte war 25 Jahre lang als Redakteur des Dreieich-Spiegels beziehungsweise der Dreieich-Zeitung unter anderem Chronist der Ereignisse in Egelsbach – und somit auch mit den Entwicklungen rund um das Freibad bestens vertraut. Der freischaffende Künstler Bernd Neumann wiederum hat nach seinem im August 2018 entstandenen spektakulären Egelsbach-Wimmelbild im XXXL-Format weitere tolle Zeichnungen extra für diese Festschrift geschaffen.

Der Förderverein als Herausgeber ist sich sicher, dass mit dieser schönen Chronik ein weiterer Beitrag für den Erhalt des Freibades geleistet wurde. Unser Motto ist es, das Freibad in seiner hohen Qualität für die Besucher aus Nah und Fern zu erhalten und die Gemeinde Egelsbach hierbei finanziell und ideell zu unterstützen. Jedem Bürger muss klar sein, dass ein Freibad nicht annähernd kostendeckend betrieben werden kann und Jahr für Jahr hohe Zuschüsse erforderlich sind. Aber: Unser Freibad ist auch eine, wenn nicht sogar (zumindest im Sommer) die mit Abstand wichtigste Freizeit-Einrichtung und Begegnungsstätte in Egelsbach. Für Alt und Jung, für ambitionierte Sportler und gemütliche „Bahnenzieher“. Genau deshalb bleibt unser Ansatz, diesen unverzichtbaren Ort zum Erlernen des Schwimmens und für den Sportunterricht der Schulen auch für künftige Generationen zu erhalten. Dies nicht zuletzt dadurch, dass wir das Freibad noch mehr als bisher nutzen und noch mehr aus ihm herausholen wollen!

Matthias Schröder
1. Vors. FVFE e. V.

Besser können Sie Ihr Geld in Immobilien nicht anlegen

SALLINGER®
FRANKFURT

www.sallinger.de

JETZT WECHSELN & BIS ZU **6 MONATE GRATIS** TRAINIEREN.

FITNESS & MEHR AB **24,90 €** IM MONAT.

JETZT CLEVER SEIN & STUDIO WECHSELN.

- ✓ VIELE KURSE
- ✓ TOP TRAINER
- ✓ PERSÖNLICHE ATMOSPHÄRE

SCAN ME

clever fit

CLEVER FIT LANGEN Bahnstr. 2 - Am Lutherplatz · 63225 Langen (Hessen) · T 06103 22284 · clever-fit.com



Liebe Freundinnen und Freunde des Egelsbacher Freibads,

GRUSSWORT

unser Bad und ich haben etwas gemeinsam: Wir werden beide dieses Jahr 50 Jahre alt. Während ich hoffe, dass ich mich in diesen 50 Jahren ein bisschen besser gehalten habe als unsere Freizeiteinrichtung Nummer 1, muss ich natürlich einräumen, dass ich erst vier Jahre im Dienst der Gemeinde stehe, das Bad aber über den gesamten Zeitraum.

Es hat den Vereinen als Trainings- und Wettkampfstätte gedient sowie den Kindern und Jugendlichen als Treffpunkt für außerschulische Aktivitäten. Es hat Familien als Abkühlung in heißen Sommern gedient und als Veranstaltungsort für besondere Ereignisse, wie das Public Viewing zur Fußball-Weltmeisterschaft 2006. Und es fungiert als Ort der sportlichen Betätigung für Jung und Alt.

„Unser Bad ist in die Jahre gekommen und benötigt eine Frischzellenkur.“

Es ist also kein Wunder, dass die letzten 50 Jahre ihre Spuren an Egelsbachs beliebtestem Sommertreffpunkt hinterlassen haben. Kurz gesagt: Unser Bad ist in die Jahre gekommen und benötigt dringend eine Frischzellenkur. Deshalb soll bis zum Sommer die Entscheidung getroffen werden, in welcher Form und welchem Umfang es saniert werden soll.

Was sich zunächst wie eine relativ einfache Aufgabe anhört, ist doch mit der Abwägung einer ganzen Menge von Aspekten verbunden. Zurzeit liegen vier Varianten zur Diskussion vor. Alle vier Varianten haben Vor- und Nachteile, die gegeneinander abgewogen werden müssen. Auf der einen Seite gibt es die vermeintlich kleine Variante, für rund sechs Millionen Euro netto, die zwar die größten Mängel beseitigt, die Durchströmungsrichtung der Becken aber nicht den heutigen Regeln der Technik anpasst und auch ansonsten einen großen Teil der Technik



Bürgermeister Tobias Wilbrand

beibehalten will. Diese Variante hätte den Charme, dass das Bad weitestgehend in seinem Charakter erhalten bleibt und die geringsten Investitionskosten verursacht. Allerdings bleiben die Folgekosten für den Betrieb höher, und wir laufen Gefahr, dass wir das Bad in den nächsten 20 bis 30 Jahren noch einmal ertüchtigen müssen, wenn die heute noch funktionsfähige Technik doch irgendwann ihren Geist aufgeben sollte.

Auf der anderen Seite liegt ein Vorschlag zur Komplettanierung vor, der mit Nettoinvestitionen von fast zehn Millionen Euro kalkuliert, das Bad in seiner Größe erhält und gerade für Kinder und Jugendliche eine Attraktivitätssteigerung vollziehen würde. Für diese Variante sprechen die Kompletterneuerung der Technik und Durchströmungsrichtung bei gleichzeitiger Neugestaltung des Nichtschwimmerbereiches inklusive eines neuen Planschbeckens. Dagegen sprechen die hohen Investitionskosten bei gleichzeitig nur geringer Senkung der Betriebskosten.

Zwischen diesen beiden Überlegungen gibt's noch zwei weitere Varianten: Eine schlägt eine Reduzierung der Wasserfläche des Schwimmerbeckens vor, kostet circa 6,5 bis sieben Millionen Euro und stellt eine deutliche Reduzierung der Betriebskosten in Aussicht. Dafür geht aber die Hälfte des Schwimmerbeckens zugunsten eines neuen Nichtschwimmerbereiches verloren. Die vierte Variante basiert auf der kleinen Lösung, jedoch kombiniert mit Edelstahlbecken und kleineren Attraktivitätssteigerungen für fast acht Millionen Euro netto.

Bei der Entscheidung, welche dieser Varianten letztendlich umgesetzt werden soll, muss die Gemeindevertretung nicht nur die Wünsche und Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher sowie der Vereine berücksichtigen, sondern auch die Investitions- und

Betriebskosten im Blick behalten. Das Defizit des Freibades, das in den letzten Jahren bei rund 310.000 Euro per annum lag, könnte künftig je nach Variante im ungünstigsten Fall auf bis zu eine Million Euro steigen. Diese Kosten ließen sich voraussichtlich nur durch eine Grundsteuererhöhung dauerhaft auffangen.

Weitere Informationen zur Sanierung finden Sie bei Interesse auf der Gemeinde-Homepage unter www.egelsbach-interaktiv.de/freibad

Es gilt also, eine vernünftige Kosten-Nutzen-Analyse vorzunehmen, um allen Egelsbacherinnen und Egelsbachern, aber auch unseren Gästen aus der Region weiterhin eine attraktive Freizeiteinrichtung anzubieten, deren Kosten für den Egelsbacher Haushalt nicht mittelfristig aus dem Ruder laufen.

An diesem Entscheidungsprozesse beteiligen sich in einem Arbeitskreis nicht nur die politischen Vertreterinnen und Vertreter aller Fraktionen. Vielmehr planen wir auch, alle beteiligten Vereine einzubinden oder haben sie bereits eingebunden. Im Arbeitskreis sollen auch die technische und die kaufmännische Badleitung sowie alle Gutachter der aktuellen Machbarkeitsstudien zu Wort kommen.

Ich habe festes Vertrauen in die Egelsbacher Kommunalpolitik, dass sie auf dieser breiten Basis die beste Entscheidung für unseren Ort und unser Freibad treffen wird. Auf dass auch in den nächsten 50 Jahren so schöne Erinnerungen gesammelt, so viele nette Begegnungen ermöglicht und so viele unterhaltsame Geschichten entstehen werden, wie sie in dieser Festschrift zusammengetragen wurden.

Zum Abschluss möchte ich dem Förderverein des Egelsbacher Freibads noch für die Erstellung dieser wunderbaren Festschrift danken. Die Beziehung zwischen dem Förderverein und der Gemeinde war in der Vergangenheit nicht immer frei von Spannungen, wie Sie auf den nächsten Seiten lesen können. Aber in den letzten Jahren haben wir einen guten Weg der Zusammenarbeit gefunden. Der Verein beteiligt sich aktiv an der Diskussion über die Sanierung und hat mit dieser Festschrift unserem Freibad wirklich ein Denkmal gesetzt. Vielen Dank dafür. Ihnen wünsche ich jetzt viel Spaß beim Stöbern!

Herzliche Grüße



Tobias Wilbrand
Bürgermeister

The logo for Salco, featuring a blue square with three white horizontal lines on the left, followed by the word 'SALCO' in a large, white, stylized font.

www.salco-group.com



Sehr geehrte Damen und Herren,

das Egelsbacher Freibad ist seit 50 Jahren ein beliebter Ort, den viele Bürgerinnen und Bürger mit schönen Erinnerungen an Sport und Freizeitvergnügen verbinden. Generationen haben hier Schwimmen gelernt und mit der ganzen Familie oder im Freundeskreis im Sommer viel Spaß gehabt. Kinder haben Freude beim Planschen im Wasser oder beim Springen vom Turm und die Älteren ziehen – mal sportlich kraulend oder auch etwas langsamer plaudernd – ihre Bahnen. Freunde und Bekannte treffen, Sonnenschein und gute Laune – all das macht die Stunden im Freibad so angenehm. Wie kaum eine andere Einrichtung in der Gemeinde stiftet das Freibad aufgrund der positiven Erlebnisse Identität mit dem Wohn- und Heimatort Egelsbach. Aber vor allem schenkt das Freibad allen ein gutes Lebensgefühl.

Es ist der Gemeinde sowie seit fast 20 Jahren der kreativen und tatkräftigen Unterstützung des Fördervereins zu verdanken, dass die Schließung des Freibades abgewendet werden konnte und das Bad bis heute erhalten geblieben ist. Alle haben erkannt, dass das Freibad eine große gesellschaftliche und soziale Bedeutung hat. Deshalb können die anstehenden Herausforderungen, die mit der notwendi-



Landrat Oliver Quilling

gen Sanierung der Becken, der Technik und der Anlage einhergehen, auch gemeinschaftlich gemeistert werden.

50 Jahre sind kein Alter, doch jetzt scheint der richtige Zeitpunkt gekommen zu sein, um über Notwendigkeiten und Prioritäten zu diskutieren. Was ist bei der Sanierung energetisch wichtig, welche Möglichkeiten soll es für den Schwimmsport geben, wie groß wird das Freizeitvergnügen künftig? Alle Beteiligten sind auf einem guten Weg, das Egelsbacher Freibad fit für die Zukunft zu machen, damit auch künftige Generationen hier Energie tanken und die Leichtigkeit des Sommers genießen können.

Herzlichst

Oliver Quilling
Landrat Kreis Offenbach





„Eine der modernsten Sportstätten Hessens“

**Das Egelsbacher Freibad wurde
am 27. Mai 1972 eröffnet –
nach einer rund sechsjährigen Planungsphase**

Der 27. Mai 1972 war auf den ersten Blick ein Tag wie jeder andere. Gut, am 148. Tag jenes Jahres flimmerte im ZDF die erste Folge von „Raumschiff Enterprise“ über die Bildschirme der Bundesrepublik, und von da an entwickelten sich die Abenteuer von Captain James T. Kirk und seiner Crew in den unendlichen Weiten des Weltraums zu echten Straßenfegern. Aber sonst? Juliane Werding führte an diesem Samstag die deutschen Single-Charts mit „Am Tag, als Conny Kramer starb“ an, die DDR besiegte Uruguay in einem Fußball-Länderspiel mit 1:0, und bei einem

Flugzeugabsturz auf Helgoland kamen acht Menschen ums Leben. Der übliche Nachrichten-Mix eben.

In Egelsbach hingegen war der 27. Mai 1972 ein ganz besonderer Tag. Schließlich wurde da das mit einem Kostenaufwand von rund 3,8 Millionen Mark errichtete neue Freibad eingeweiht – und neben zahlreichen Honoratioren ließen sich auch viele Bürger der Tränkbachgemeinde nicht vom nasskalten Schmutdelwetter, das an diesem Tag (wie schon die Wochen zuvor) herrschte und so gar nichts mit dem vermeintlichen Wonnemonat gemein hatte, abschrecken,





sondern unterzogen den modernen „Wassertempel“ an der Freiherr-vom-Stein-Straße einer ersten Inspektion. Und was sie sahen, begeisterte die Egelsbacher in jeder Hinsicht.

Entstanden ist im Süden des früheren Klammernschnitzerdorfes nämlich eine Freizeiteinrichtung, die nicht nur von Dr. Horst Schmidt in den höchsten Tönen gelobt wird. „Hier ist eine Sportstätte geschaffen worden, die zu den modernsten in Hessen zählt und die Egelsbach auch weiterhin seinen Platz unter den fortschrittlichen Gemeinden in diesem Land sichert“, erklärte Hessens Sozialminister bei der Eröffnung. Die Bevölkerung könne „mit Recht auf ihr neues Freibad stolz sein, das ein Ergebnis vorausschauender, geduldiger Planung und enger, vertrauensvoller Partnerschaft zwischen Kommune und Land ist“, fand der SPD-Mann. Sein Parteifreund, Landrat Walter Schmitt, wiederum gratulierte den Egelsbachern zu dieser „herrlichen Anlage“ und zeigte sich überzeugt davon, „dass Sie alle an dieser schönen Einrichtung, die nicht nur dem sportlichen Wettkampf und dem Ausgleich, sondern vor allem der Gesundheit, der Gesunderhaltung und der Entspannung dient, viel Freude haben werden“.

Doch bis die politischen Würdenträger ihre salbungsvollen Worte am Tag der Eröffnung der in Beton gegossenen „Bereicherung des Freizeitwertes in

Ihrer Gemeinde“ (Landrat Schmitt) an die vielköpfige Besucherschar richten konnten, waren schon rund sechs Jahre vergangen, seit die Egelsbacher SPD erstmals einen Vorstoß in Sachen „Bau eines Schwimmbades für Egelsbach“ gemacht hatte. In der Gemeinderatssitzung vom 11. Februar 1966 präsentierte die Fraktion der Genossen nämlich einen von ihr ausgearbeiteten Planungsvorschlag für ein Freibad. Diesen sowie Baubeschreibung, Kostenschätzung und ein Planungsangebot hatte man sich von der noch heute bestehenden und im Schwimmbadbau renommierten Planungsgesellschaft Plafog aus Kulmbach in Oberfranken erstellen lassen.

Hauptinitiator des Bad-Gedankens war Bürgermeister Wilhelm Thomin (SPD), der während seiner Amtszeit (1.1.1968 bis 31.3.1972) immer wieder deutlich machte, dass Egelsbach mit seinen damals fast 8.000 Einwohnern „unbedingt ein Schwimmbad braucht“. Dabei beschränkte man sich zunächst nicht nur auf Gedankenspiele rund um ein Freibad, sondern liebäugelte auch mit der Errichtung eines Hallenbades zu einem späteren Zeitpunkt. Hierfür war auf der gegenüberliegenden Seite der Freiherr-vom-Stein-Straße, zwischen Kirch- und Heidelberger Straße, der „notwendige Platz“ vorhanden. Der Zugang zum Hallenbad sollte über den Eingangsvorplatz zum Freibad erfolgen. Selbst bei Einreichung des Bauantrages im Mai 1970 war noch eine Fläche als „geplantes Hallen-



ProPhysio

Praxis für Physiotherapie

Stefan Köstner
Bleichstraße 26
64283 Darmstadt
Telefon 0 61 51 - 39 69 777
Telefax 0 61 51 - 27 88 234
info@prophysio-darmstadt.com

Wir gratulieren dem Förderverein,
der Gemeinde Egelsbach und allen
Egelsbachern zum Jubiläum
„50 Jahre Freibad“



Profi Concept®

Finanz- und Wirtschafts- Consulting GmbH



Unsere Finanzdienstleistung für Sie:

- Bausparen
- Bank- und Investmentberatung
- Private und Gewerbliche
Versicherungsberatung
- Verkauf und Vermietung
von Immobilien
- Wohnimmobilien und Gewerbeobjekte
- Kreditvermittlung / Ratenkredite
- Immobilienfinanzierungsvermittlung
- Ankauf und Projektierung
von Baugrundstücken
- Vermittlung von Immobilien und
Ferienobjekte in USA und Marbella
- **Unabhängige Beratung,**
aktuell ca. 300 Produktpartner

Wir suchen ständig Immobilien und Grundstücke, Sie wissen wer eine Immobilie oder Grundstück zu verkaufen / zu vermieten hat ?

Wir honorieren jede erfolgreiche Vermittlung !!!

Profi Concept GmbH
Otto-Hahn-Str. 31 – 33; 63303 Dreieich;
Tel: 06103 – 38 80 10
heinz.fass@proficoncept-gmbh.de
www.proficoncept-gmbh.de

Mehrfach ausgezeichnet durch



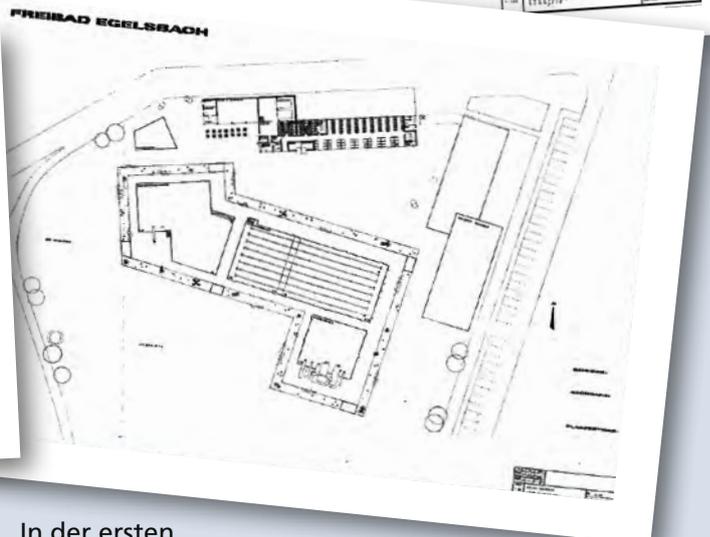
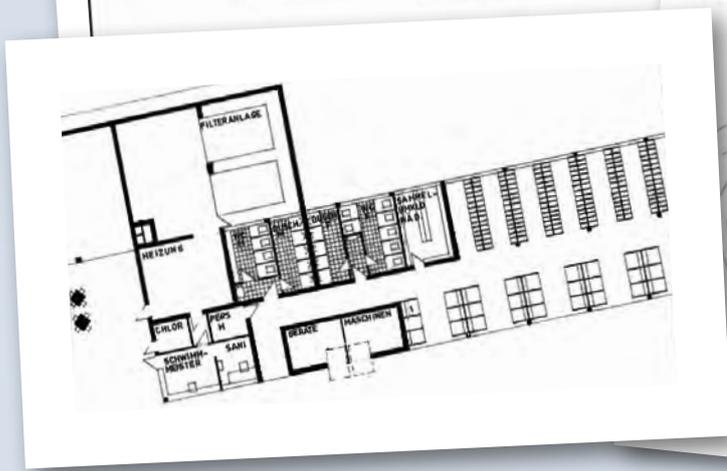
Ihr Makler im Rhein-Main-Gebiet!



Schwimmbad Egelsbach

FREIBAD EGELSBACH

„Gut geplant. Aus Kulmbach kommt nicht nur gutes Bier: Plafog Planungsgesellschaft existiert noch heute.“



bad“ im Lageplan verzeichnet. Wie bekannt, ist es hierzu dann allerdings nicht gekommen, wobei die Verantwortlichen weniger die Investitions- als vielmehr die laufenden Betriebskosten zu schrecken schienen.

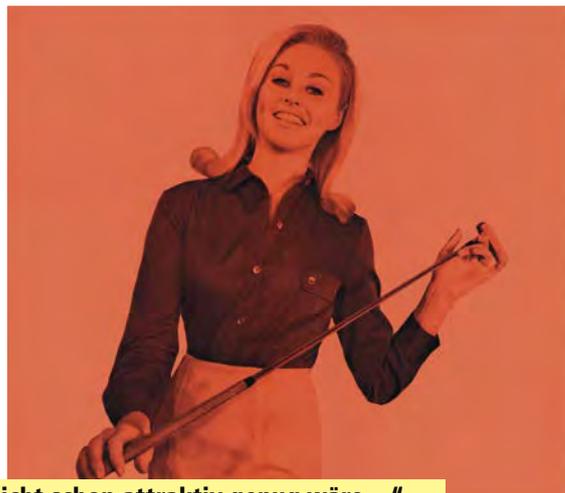
Doch zurück zum Freibad: Zwischen 1966 und 1970 wurden mit den Planern diverse Varianten und Änderungen besprochen. Unter anderem wurden die Becken – abweichend von der ursprünglichen Planung – in Längsrichtung platziert, das Schwimmerbecken näher an die Wärmehalle herangelegt und dadurch rund 250 Parkplätze parallel zur Längsseite des Areals gewonnen. Auch der Sprungturm wurde näher zum Eingang gerückt, damit sämtliche Becken vom Eingang her schnell erreichbar waren. Diese Kompaktheit sollte auch die Wege zwischen dem Umkleidegebäude samt Kiosk, den einzelnen Becken und der südlich anschließenden Liegewiese kennzeichnen. Bei der Vorstellung dieser Variante wies das Bauamt übrigens darauf hin, dass es dadurch möglich werde, „später die Becken notfalls alle mit einer Überdachung zu versehen“.

In der ersten Planung von 1966 wurden die Gesamtkosten für Becken, Gebäude, Leitungen, Filter, Außenanlagen und Nebenkosten auf 1,475 Millionen Mark beziffert. Dass das Bad dann bei seiner Vollendung sechs Jahre später mit 3,8 Millionen mehr als zweieinhalb Mal so teuer geworden ist, sei hier nur am Rand erwähnt – derartige Preissprünge bei Baumaßnahmen sind also kein Phänomen der heutigen Zeit!

Erfreulicher als diese Kostensteigerung ist da schon die Tatsache, dass das Bad zwischen 1971 und 1972 in einer für ein Projekt dieser Größenordnung sehr kurzen Bauzeit ohne bekannt gewordene größere Probleme und in einwandfreiem Zustand fertiggestellt wurde. Neben nationalen und internationalen Lieferanten wie AEG oder Gail'sche Ton- und Fliesenwerke waren auch zahlreiche Firmen und Handwerker aus Egelsbach und der Region beteiligt. Gefördert wurde der Bau mit Mitteln des Landes Hessen und des Kreises Offenbach.



Minigolf: „Als ob, der Minigolfsport allein nicht schon attraktiv genug wäre ...“



Aus heutiger Sicht bemerkenswert ist im Übrigen der aus allen Unterlagen hervortretende Zeitgeist, gemäß dem sich zum Beispiel nahezu jedes Schreiben ausschließlich an die „Sehr geehrten Herren“ wendet. Immerhin erwiesen sich diese als reinste Gentlemen, denn von den beiden zur Verfügung stehenden geschlechtergetrennten WC-Anlagen wurde dem vermeintlich schwachen Geschlecht die deutlich größere Fläche von 21,25 Quadratmetern gegenüber 16,63 fürs Männer-WC zugebilligt. Als Paradebeispiel für das damalige Rollenbild der Geschlechter wie

auch zum gar nicht kleinlichen Denken der damaligen Egelsbacher Entscheider taugen auch die Planungen zur Minigolfanlage. In den Archiven des Bauamtes finden sich zahlreiche Unterlagen von bundesweiten Bewerbern. Das Rennen machte schließlich die Kasseler Kleingolf-Baugesellschaft, die nicht nur das aus Sicht des Verfassers dieser Zeilen überzeugendste und stylishste Werbematerial mit attraktiven (ausschließlich weiblichen) Modells auf der Katalogfrontseite lieferte, sondern auch damit überzeugen konnte, „für den internationalen Sport anerkannte, genormte und sportgerechte“ Anlagen im Programm zu haben, die „auch in Holland sehr beliebt“ seien.

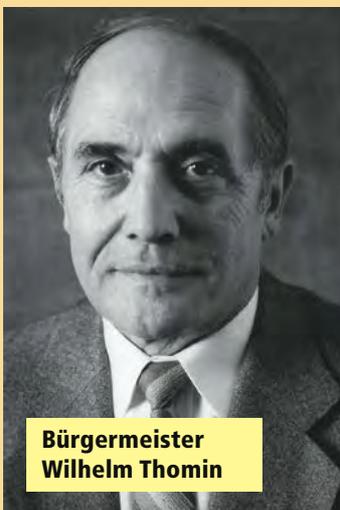
Die Wahl der Gemeindevertreter ging dann zum Premium-Produkt „Original Turniergolf 2000“, das im Gegensatz zur Anlage „Freizeitgolf F101“ mit mehreren Vorzügen aufwarten konnte: Für heutzutage fast schon lächerliche 21.006,20 Mark (nach Abzug von zwei Prozent Skonto) wurden im Frühjahr 1971 insgesamt 18 verschiedene Bahntypen mit Zubehör wie 18 Schreibständern, 75 Golfschlägern in drei verschiedenen schweren Ausführungen, ebenso viele Golfbälle sowie zwei Schilder mit den Aufschriften „Spielregel“ beziehungsweise „Durchgang nur für Spieler“ geliefert. Das Holzhäuschen, in dem die Aufsichtsperson dieser sowohl von außerhalb des Schwimmbades als auch aus diesem heraus erreichbaren Anlage residierte, wurde etwas später separat erworben. Nach Erinnerung mehrerer Zeitzeugen besaß die Minigolfanlage zumindest zeitweise sogar ein eigenes Erfrischungsgetränke- und Eisangebot. ■

kurz und kurios

Einer der wichtigsten Wegbereiter für das Egelsbacher Freibad war ohne Zweifel Wilhelm Thomin. Der Bürgermeister hatte während seiner vierjährigen Amtszeit (1. Januar 1968 bis 31. März 1972) immer wieder die Werbetrommel für den Bau einer solchen Einrichtung gerührt – und damit letztendlich auch Erfolg gehabt. Thomin war am 31. Dezember 1923 in Egelsbach zur Welt gekommen, am 1. Januar 1951 in die SPD eingetreten und hatte den Ortsverein der Genossen von 1957 bis 1978 geführt.

Nachdem Thomin seine Brötchen zunächst bei der Stadt Frankfurt verdient hatte, leitete er von 1961 bis 1964 das Kreistagsbüro des Kreises Offenbach und war in dieser Zeit auch persönlicher Referent des damaligen Landrates Jakob Heil. Anschließend fungierte der leidenschaftliche Sozialdemokrat als Leitender Bürobeamter der Kreisverwaltung, ehe er von der Egelsbacher Gemeindevertretung zum Bürgermeister gewählt wurde. Vom 1. April 1972 bis zum 31. März 1978 wirkte Wilhelm Thomin dann noch als hauptamtlicher Kreisbeigeordneter des Kreises Offenbach.

Daneben war der Mann, der als Mensch und Politiker hoch angesehen war, in unzähligen Gremien und Institutionen ehrenamtlich tätig und wurde dafür mit zahlreichen Auszeichnungen – darunter dem Landesehrenbrief und dem Bundesverdienstkreuz – bedacht. Wilhelm Thomin ist am 26. August 2011 im Alter von 87 Jahren gestorben.



Bürgermeister Wilhelm Thomin





Deutsche
Vermögensberatung

Top Coach. Top Berater. Top Beruf.
Jetzt Vermögensberater werden und Karriere
als Finanzcoach starten.

Als Finanzcoach unterstütze ich meine Kunden bei Absicherung, Altersvorsorge und Vermögensaufbau. Da meine Dienstleistung aktuell gefragter ist denn je, suche ich Verstärkung: Menschen, die selbstständig arbeiten und die Zukunft verbessern wollen. Auch ihre eigene. Nehmen Sie Kontakt zu mir auf und bewerben Sie sich jetzt.

Direktion
Thomas Köhler e.K. und Team

Dieburger Str. 44
63225 Langen
Telefon 06103 981999




Meisterbetrieb



A&M FLIESEN

Schleiderwiese 25
63329 Egelsbach
Tel.: 06103/9959745
Mail: a-m.fliesen@t-online.de

Wir fliesen aus Leidenschaft

- Exklusive Bad- und Wohnraumgestaltung
- Mosaikverlegung
- Fensterbänke in Kunst- und Naturstein
- Verfliesung von traditionell über klassisch bis modern
- Natursteinarbeiten
- Balkon- und Terrassensanierung und -neugestaltung

Freveltaten trüben gelungene Premierensaison

Rund 100.000 Besucher, darunter auch rücksichtslose Rowdys, tummeln sich im ersten Jahr in der örtlichen „Planscharena“

Der Bau des Egelsbacher Freibades ging wie im vorangegangenen Artikel erwähnt für ein Projekt dieser Größenordnung vergleichsweise schnell – nämlich zwischen 1971 und 1972 – vonstatten und wurde sowohl von der Bevölkerung als auch von der schreibenden Zunft aufmerksam verfolgt. In den Monaten vor seiner Eröffnung berichteten die innerhalb der „Langener Zeitung“ (LZ) erscheinenden „Egelsbacher Nachrichten“ immer wieder über das entstehende Freizeit- und Erholungsgebiet.

So wurde am 7. Januar 1972 vermeldet, dass die Ausbauarbeiten dank der milden Witterung der letzten Zeit gut voranschreiten würden und die zuvor in Höhe des Rathauses endende Freiherr-vom-Stein-Straße für den Durchgangsverkehr ausgebaut werde, „weil sie als Hauptstraße zum Freizeit- und Erholungsgebiet führt, das nach der Eröffnung des Freibades im Sommer nicht nur von Egelsbachern besucht wird. Zudem wird in Höhe der Rathauskurve der neue Mini-golf-Platz angelegt.“ Zwei Wochen später wird Bürgermeister Wilhelm Thomin mit den Worten zitiert: „Kein Wasser ist reiner als hier. Es ist Vorsorge getroffen worden, dass das kühle Nass häufiger als anderswo umgewälzt und somit restlos gesäubert wird.“

Den Angaben des Chronisten der LZ zufolge herrschte seinerzeit bei schönem Wetter an Wochenenden reger Betrieb an der Baustelle. „Ganze Familien machen Spaziergänge und Fahrten zu diesen Anlagen zwischen Rathaus und Hochhaus-Wohngebiet

von Egelsbach. Da im weiten Gelände der künftigen Liegewiese bereits die Wege angelegt und die Bäume gepflanzt sind, lässt es sich schon munter promienieren“, heißt es im „Wocheblättsche“. Und weiter: „Die hellgrünen Kacheln leuchten dem Beschauer zwar noch ohne Wasser entgegen, doch die dunklen Markierungen im Hauptbecken lassen die einzelnen Bahnen für Wettkampfschwimmer schon erkennen. Über dem Garderobenbau zeichnen sich auch bereits die Konturen jener Stätte ab, an der man sich auch innerlich erfrischen und von wo aus man das bunte Treiben im Bad beobachten kann. Von dort oben wird man auch den Sonnenhügel im Auge haben, für den die Erde schon aufgeschichtet ist. Zu erkennen ist am Rande des Badgeländes auch der Mini-golf-Platz. Die verschiedenen Spielfelder sind vorgezeichnet und von Metallrändern eingefasst.“

Richtig euphorisch wird der Redakteur dann am 18. Februar: „Mehr und mehr kann festgestellt werden, dass die Egelsbacher einmal von den Bewohnern der Umgebung um diese Anlagen inmitten des künftigen Egelsbacher Zentrums zu beneiden sind. (...) Nun entstehen die großartigen Freischwimmanlagen mit Sonnenhügel und großer Liegewiese mit Mini-golf-Platz modernster Art und Garderobenräumen. Später wird sich nach Süden zu noch ein ausgedehnter Freizeitpark anschließen, wie ihn mancher Kurort nicht aufzuweisen hat. (...) Für die Einwohnerschaft wird die Eröffnung im Mai sicherlich zu einem rechten Freudenfest werden.“



Kurz vor der Eröffnung



Freizeitparadies im Grünen: Jahre später

Grund zur Freude hatten die Verantwortlichen der Gemeinde hingegen schon im März 1972, denn da kündigte Hessens Sozialminister Dr. Horst Schmidt einen Landeszuschuss in Höhe von 900.000 Mark fürs Freibad an. Allerdings mussten die Egelsbacher Gemeindevertreter wenig später auch ein Darlehen zur Finanzierung des Schwimmbadbaus über 400.000 Mark genehmigen. Noch ärgerlicher war indes, was sich Anfang Mai ereignete. Kurz vor der Eröffnung des Bades tobten sich nämlich Rowdys in der Einrichtung aus und warfen schwere Steine gegen die großen Fensterscheiben des Umkleide- und Kioskgebäudes, wodurch drei Scheiben völlig zertrümmert wurden und erheblicher Sachschaden entstand. Man sieht also: Auch damals gab's schon völlig hirnlose Vollpfosten.

Von dieser Freveltat wurden die Planungen für das große Eröffnungsfest, das zusammen mit dem Frühlingfest auf dem Berliner Platz stattfinden sollte, gleichwohl nicht beeinträchtigt. Und am 9. Mai erfuhren die Leser der „Egelsbacher Nachrichten“ auch endlich, was sie in Zukunft für den Wasserspaß im Süden der Tränkbachgemeinde zu berappen haben: Dauerkarten schlagen für Erwachsene mit 30, für Ermäßigte mit 15 und für Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren mit 10 Mark zu Buche. Die Kosten für Zehnerkarten belaufen sich auf 12, 6 beziehungsweise 4 Mark, während für Tageskarten für Erwachsene 1,50 Mark aufgerufen werden, für Ermäßigte 75 und für Kinder 50 Pfennige. Neben den Erlösen aus dem Ticketverkauf kalkuliert die Gemeindeverwaltung bei der Minigolf-Anlage mit Einnahmen in Höhe von 6.000 Mark pro Jahr sowie Ausgaben von 3.600 Mark.

Die alte Rivalität zwischen Egelsbachern und Langenern dürfte dann am 12. Mai neue Nahrung erhalten haben, denn da war der LZ zu entnehmen, dass das Strandbad „Langener Waldsee“ am 17. Mai – und damit zehn Tage vor dem Egelsbacher Freibad – durch Sozialminister Schmidt eröffnet wird. Die Sehring-Kiesgrube war in nur fünfeinhalb Monaten und mit einem Kostenaufwand von 2,3 Millionen Mark zum künftigen Badegewässer Nummer 1 im Rhein-Main-Gebiet ausgebaut worden, und die

Sterzbachstadt ging von jährlichen Betriebskosten in Höhe von 200.000 Mark aus.

Doch zurück in die „Planscharena“ des ehemaligen Klammernschnitzerdorfes: In den ersten zwei Monaten nach deren Einweihung konnte die Gemeinde fast 60.000 Mark Einnahmen verbuchen, darunter den Erlös von 2.412 verkauften Dauerkarten. Und Ende August 1972 hatten schon knapp 60.000 Besucher das Drehkreuz am Eingang passiert. „Die Feuerprobe bestanden“, befand denn auch der Schreiberling des „Wocheblättsches“ und attestierte dem Freibad gleichzeitig, dass sein Badewasser selbst an Tagen mit starkem Besucherandrang „Trinkwasserqualität“ aufweise. Möglich mache dies die moderne Umwälzanlage, „die das Wasser in allen vier Becken alle vier Stunden unter Hinzugabe von zehn Prozent Frischwasser erneuert“.

Weit weniger zufrieden als mit der Wasserqualität zeigte sich Bademeister Lothar Becker indes mit dem Verhalten und der mangelnden Rücksichtnahme der Badegäste. Denn diese werfen seinen Angaben zufolge „Abfälle achtlos weg und trampeln über die Anpflanzungen“. Erwachsene seien Becker zufolge schlimmer als Kinder. Besonders empört zeigte sich der Bademeister in diesem Zusammenhang darüber, dass Rowdys ein Loch in den Zaun geschnitten und eine schwere Sitzbank sowie einen mit Sand gefüllten Betonascher in das viereinhalb Meter tiefe Sprungbecken geworden hatten.

Gleichwohl war die Premiersaison ein voller Erfolg, denn es konnten rund 100.000 Besucher gezählt werden, und es gab – mal abgesehen von Beckers Klagen – „keine nennenswerten Beanstandungen“. Das Bad habe, so lautete das Fazit des LZ-Chronisten, seine Bewährungsprobe „sehr gut bestanden“, was nicht zuletzt dem Engagement des Bademeisters und seines Stellvertreters sowie der Helfer von DRK und DLRG zu verdanken sei. Allerdings hätte das Freibad „noch besser ausgenutzt werden können“, meinte der Redakteur, der vor diesem Hintergrund die Gründung eines Schwimm- und eines Minigolf-Clubs unter dem Dach der SGE als „wünschenswert“ bezeichnete. ■



- Ihre individuelle Hotelalternative
- Ihre erste Adresse für anspruchsvolles Wohnen auf Zeit
- Ihre gemütliche Unterkunft für Ihre Gäste

Hoecks-hof.de 06103-4590 848 mail@hoecks-hof.de

> natürlich > nachhaltig > ökologisch

Container Dienst Dreieich

Totzek GmbH



Ihr Abfall ist unser Fall

**Abfallberatung
Abfallverwertung
Abfallentsorgung**

Containerdienst

**Demontage / Abbruch
Metall- und Schrotthandel**

Entsorgungsfachbetrieb § 52 KrW-/AbfG.

Daimlerstraße 7 • 63303 Dreieich/Dreieichenhain
Tel.: 0 61 03 / 3 79 06 - 0 • Fax: 0 61 03 / 3 79 06 - 16

mailbox@containerdienst-dreieich.de

www.containerdienst-dreieich.de

I-WUNDER DATA SCIENCE - CONSULTING - INTELLIGENT SYSTEMS



**MIT UNS
GEHEN SIE
NICHT BADEN**

**I-WUNDER IST IHR ZUVERLÄSSIGER
PARTNER FÜR DIGITALISIERUNG &
DATA SCIENCE**

Wir unterstützen den Förderverein „Freibad Egelsbach“
und wünschen weitere 50 Jahre Badespaß!

Ihr Jörg Wunderlich



www.i-wunder.com



Christian Ihrig

Auf der Trift 17
63329 Egelsbach

+49(0)178 6298337
inbau-ihrig@web.de

Fertigparkett, Laminat, Vinyl, o.ä. verlegen
Raufaser tapezieren und weiß streichen
Dachbodenausbau inkl. Dämmung
Trockenbauwände und Decken montieren
Kellerdecke und Dachboden dämmen
Fenster, Türen und Zargen montieren
Und vieles mehr...



Galionsfigur der Freibad-Freunde

Sigrid Kühnel hat 2003 den „Aufstand der Planschwilligen“ gegen Schließungsabsichten zur Gründung des Fördervereins genutzt



Sigrid Kühnel in „ihrem“ Bad

Sigrid Kühnel war schon immer eine Wasserratte. In ihrem Geburtsort Goslar gehörte die junge Sigrid einem Schwimmverein an, und seit sie 1983 mit ihrem (inzwischen verstorbenen) Mann Johannes nach Egelsbach gezogen war, zählt die vitale Dame quasi zum lebendigen Inventar der „Planscharena“ an der Freiherr-vom-Stein-Straße. „Ich bin während der Saison fast täglich im Becken und spule immer noch viele Bahnen ab – wenn auch inzwischen mit Jogginggürtel“, betont Kühnel und gerät nach wie vor ins Schwärmen, wenn sie über die auch bei vielen anderen Einheimischen sehr hoch im Kurs stehende Freizeiteinrichtung spricht: „Das Bad mit seiner tollen Liegewiese, den großen Bäumen, dem Sprungturm und den verschiedenen Becken ist ein Filetstück mitten im Ort.“

Umso größer war daher ihr Entsetzen, als im Mai 2003 die schon in den Jahren zuvor latent vorhandenen Schließungsüberlegungen von Teilen der Kommunalpolitik wesentlich deutlicher formuliert wurden. Einem Artikel im „Dreieich-Spiegel“ entnahm Sigrid Kühnel nämlich die Forderung von CDU und Wahlgemeinschaft Egelsbach (WGE), in Anbetracht der angespannten Haushaltslage der Gemeinde das Freibad zu schließen, „sofern keine anderen Betriebskonzepte gefunden werden, die das Defizit erheblich verringern“. Bei diesen Ausführungen schrillten bei Kühnel sämtliche Alarmglocken, und sie entschloss sich zusammen mit der Anfang 2002 verstorbenen Christine Pezzatini, für den Erhalt „ihres Bades“ zu kämpfen.

Gemeinsam sammelten die eifrigen Schwimmerinnen ab diesem Zeitpunkt Unterschriften gegen die drohende Schließung – und waren sehr erfolgreich. „Gleich am ersten Tag, als wir die Listen am späten Nachmittag im Freibad ausgelegt hatten, haben wir knapp 300 Unterschriften zusammenbekommen“, erinnert sich die heute 85-Jährige. Dabei blieb es aber natürlich nicht. Letztendlich hatten in nur fünf Wochen über 4.000 Egelsbacher und Besucher aus den Nachbarkommunen ihre Signatur auf die Listen gesetzt, die dann Mitte Juli – zusammen mit mehreren anrührenden Briefen von Kindern, die in diesen deutlich gemacht hatten, warum sie das Bad so lie-

ben – an den damaligen Bürgermeister Rudi Moritz übergeben wurden.

Etwa 200 Egelsbacher waren bei dieser Gelegenheit vor dem Rathaus aufmarschiert und machten ihrer Empörung über das drohende Aus für „eine der wenigen schönen Einrichtungen, die es in unserer Gemeinde gibt“ (Kühnel) mit Transparenten („Wir brauchen unser Freibad“) und erbosten Rufen („Ihr nehmt uns unser Freizeit-Herz“) Luft. Der Verwaltungsboss verwies seinerzeit gegenüber den Demonstranten zwar darauf, dass das Bad pro Jahr ein Defizit von etwa 400.000 Euro verursache, und brachte die Gründung eines Fördervereins zur Rettung des Bades ins Gespräch. Doch als dann Sigrid Kühnel („Wir sind nicht gewillt, die Kröte Freibad-Schließung zu schlucken“) dem Rathaus-Chef vorwarf, die Schließung des Schwimmbades selbst in das Konzept zur Haushaltskonsolidierung eingestellt und das Bad nur noch als „Prestigeobjekt“ eingestuft zu haben, wurde Moritz blass und kleinlaut und versuchte, die Verantwortung dafür den Fraktionen in die Schuhe zu schieben.

Bei diesen Ausführungen schrillten bei Kühnel sämtliche Alarmglocken ...

Von dieser Behauptung ließen sich die aufgebrachtsten passionierten Wasserratten und Sonnenanbeter indes nicht den Wind aus den Segeln nehmen, sondern verfolgten ihr Anliegen, den infrastrukturellen Super-GAU für die Tränkbachgemeinde (ein solcher wäre das Freibad-Aus ohne Zweifel gewesen) zu verhindern, nur noch entschiedener. Und so mündete der „Aufstand der Planschwilligen“ am 2. September 2003 in die Gründung des „Fördervereins Freibad Egelsbach“ (FVFE).

„Wir hatten aus dem Stand 211 Mitglieder und uns in den darauffolgenden Wochen und Monaten mächtig ins Zeug gelegt, um die Politik davon zu

Nicht nur am Schreibtisch aktiv, sondern auch mit dem harten Kern bei körperlicher Arbeit ...



überzeugen, dass das Schwimmbad das Herzstück der Gemeinde ist und nicht geschlossen werden darf“, berichtet die Initiatorin von Unterschriften-sammlung und Vereinsgründung, die folgerichtig auch zur Vorsitzenden des neuen Vereins gewählt wurde. Und die vielfältigen Aktivitäten des FVFE zeitigten auch umgehend den gewünschten Erfolg: Im Dezember 2003 wurde der Erhalt der defizitären, aber für die Bevölkerung so bedeutsamen Sport- und Erholungsstätte von der Gemeindevertretung abge- segnet.

Dies war für Sigrid Kühnel und ihre Mitstreiter allerdings kein Grund, sich zufrieden zurückzulehnen und ihr Engagement zurückzuschrauben. Im Gegenteil. Einerseits rührten die Freibad-Freunde bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Werbetrommel für den Verein, sodass die Zahl der Mitglieder recht schnell auf 500 kletterte. Andererseits akquirierten sie – nachdem der FVFE vom Finanzamt als „gemeinnützig“ anerkannt worden war – bei Unternehmen und Privatleuten Spenden, um mit Anschaffungen wie

etwa Wasserspielzeug, Schirmen, Bänken und Rasen- mähern die Attraktivität dieses bedeutenden Be- standteils der Egelsbacher Infrastruktur sowie des örtlichen Freizeitangebots zu erhöhen. Und oben- drein legten sie in der örtlichen „Planschanstalt“ auch selbst Hand an.

„Wir haben von 2003 bis 2010 über 10.000 Arbeits- stunden unentgeltlich in das Bad gesteckt und dabei unter anderem sämtliche Malerarbeiten und viele kleinere Reparaturen ausgeführt, den Rasen gemäht und Grünpflege betrieben und dadurch der Gemein- de mindestens 250.000 Euro gespart“, resümiert Kühnel. Im Sommer 2010 kam es dann aber zum Eklat (siehe Info-Kasten auf der nächsten Seite), in dessen Folge das Binnenklima zwischen den FVFE- Aktivisten und der Gemeinde bis zum Ende der Amtszeit von Bürgermeister Moritz im Sommer 2012 unterhalb des Nullpunktes liegen sollte.

„Es hatte schon zuvor immer wieder Spannungen, Hickhack und einen regelrechten Kleinkrieg mit den Verantwortlichen in Bad und Verwaltung gegeben,

weil wir regelmäßig kritische Fragen, beispielsweise zu Ungereimtheiten im Zusammenhang mit der Installation der Solaranlage durch eine österreichische Firma, gestellt haben“, erklärt die engagierte Frau, die nach den unfassbaren Vorkommnissen von ihrem Amt als FVFE-Vorsitzende zurückgetreten war. Zudem habe sich das damalige Bad-Personal – weil die Arbeitseinsätze der Vereinsmitglieder oft ohne Anmeldung absolviert wurden – von den vermeintlichen „Laien“ kontrolliert gefühlt. „Das passte den Mitarbeitern gar nicht.“

Die seinerzeitigen tiefen Gräben zwi- schen Verein und Gemeinde sind zwar längst wieder zugeschüttet und von den Fraktionen in der Egelsbacher Gemeindevertretung schon lange kei- ne Signale mehr zu registrieren, wo-

Kämpferisch im Jahr 2003



nach das Bad zur Disposition gestellt werden könnte. Aber dennoch ist Sigrid Kühnel, die 2011 zum Ehrenmitglied des FVFE ernannt wurde, nach wie vor der festen Überzeugung, dass der Förderverein auch in Zukunft gebraucht wird: „Wir haben durch unser Engagement außer 2003 auch 2008 die fast schon feststehende Schließung unseres Schwimmbades quasi in letzter Sekunde abwenden können. Und wer weiß, ob die Politik (allen anderslautenden Bekundungen zum Trotz) nicht doch noch mal einen solchen Versuch startet.“



Bürger gehen für ihr Bad auf die Barrikaden

Keine Frage: Die ausgesprochen vitale Seniorin, die im vorigen Jahr eigenen Angaben zufolge sage und schreibe 182 Kilometer im Égelsbacher Freibad zurückgelegt hat („Ich bin wirklich jeden Tag drin“), steht den meisten einheimischen Volksvertretern ziemlich argwöhnisch gegenüber. Was nicht zuletzt auch damit zusammenhängt, dass im Laufe der letzten Jahre Kühnel zufolge „diverse Gutachten, die schätzungsweise einen Betrag in sechsstelliger Höhe verschlungen haben dürften, in Auftrag gegeben worden waren – und nie eine der dort skizzierten Maßnahmen umgesetzt wur-

de.“ Für die einstige Galionsfigur der hiesigen Badnutzer ist es schlicht „ein Wahnsinn, wie viel Geld hier in den Sand gesetzt wurde“. Und ebenso hat Sigrid Kühnel kein Verständnis für die aktuell angedachte Verkleinerung des Schwimmerbeckens: „Die acht 50-Meter-Bahnen machen neben dem Sprungturm und der Liegewiese doch die Attraktivität unseres Freibades aus.“ Man sieht also: Sigrid Kühnel, der eingefleischten Wasserratte, liegt auch mit 85 Jahren der Erhalt der örtlichen Schwimmstätte in ihrer bisherigen Form nach wie vor sehr am Herzen. ■

*kurz
und
kurios*

Sieben Jahre lang hatten die Aktivisten des „Fördervereins Freibad Egelsbach“ (FVFE) der Gemeinde Egelsbach sehr viel Geld eingespart, weil sie alle nur denkbaren anfallenden Arbeiten im Bad unentgeltlich erledigten. Ab Juni 2010 allerdings nicht mehr. Warum aber weigerten sich die Bad-Unterstützer ab diesem Zeitpunkt, in der „Planscharena“ Hand anzulegen?

Deshalb: Nach einem heftigen Streit zwischen einem FVFE-Vorstandsmitglied und dem damaligen Schwimmmeister erteilte der seinerzeitige Bürgermeister Rudi Moritz dem gesamten FVFE-Vorstand ein (wochenlang geltendes) Hausverbot fürs Bad. Diese rechtlich inakzeptable „Sippenhaft“ ordnete der Rathaus-Chef in Kenntnis der Tatsache an, dass alle übrigen Mitglieder der Führungsriege gar nicht in den Vorfall involviert waren.

Des Weiteren ließ Moritz die FVFE-Gründerin und -Vorsitzende Sigrid Kühnel bei vollem Badebetrieb von der Polizei aus der Freizeiteinrichtung entfernen, als sie diese kurze Zeit nach dem Eklat wieder betreten wollte. Und wenig später wurden im Auftrag des Verwaltungsbosses auch noch der im Freibad befindliche Schau- und ein ebenfalls dort hängender Briefkasten des Vereins von Bediensteten der Gemeinde aufgebrochen und demontiert, weil Moritz ein kritischer Aushang der Bad-Förderer zu diesem Eklat nicht passte.

Während Kühnel als Reaktion auf die Diskreditierung ihrer Person und der ehrenamtlichen Helfer des Vereins durch den Egelsbacher Bürgermeister von ihrem Amt als Vorsitzende zurücktrat, stellte der FVFE seine aktiven Arbeitseinsätze zugunsten des Bades völlig ein, reichte bei Landrat Oliver Quilling eine Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Moritz ein und schloss diesen zudem aus dem Verein aus, dem er seit dessen Gründung angehört hatte. Das „offizielle Ende“ der unsäglichen „Freibad-Affäre“ ließ indes noch über ein Jahr auf sich warten. Denn erst dann stellte Landrat Quilling fest, dass sich Rudi Moritz rechtswidrig verhalten hatte und ermahnte ihn dienstrechtlich.



BERNHARD-ECKEL
B A R E N H O F F

Notare · Rechtsanwälte

Goethestraße 26-28 · D-60313 Frankfurt am Main
Tel.: +49 (0) 69/9203168-0 · Fax: +49 (0) 69/9203168-10
E-mail: frankfurt@notare-bb.de · www.notare-bb.de

DU WILLST EIN SMART HOME?

Jetzt kostenlosen Beratungstermin vereinbaren!

✉ info@nexihome.de
☎ 069- 96870320

NEXIHOME



Die „Kull“ war Kult im Klammernschnitzerdorf

Lehmgrube fungierte einige Jahre lang als erstes offizielles Egelsbacher „Freilichtluftbad“

Was machten die Egelsbacher eigentlich, wenn ihnen in früheren Zeiten, als das Freibad an der Freiherr-vom-Stein-Straße noch nicht existierte, danach zumute war, sich im Wasser zu vergnügen? Auf diese Frage fanden zumindest die Autoren dieser Festschrift zunächst einmal keine Antwort. Erst nach diversen vergeblichen Rechercheversuchen wurden ihnen vom ominösen „Dorffunk“ ein geheimnisvoller Hinweis zugeraunt: „Da gab’s doch mal die Kull!“



Badespaß mit strenger Aufsicht

„Nie gehört“, murmelten die verblüfften Verfasser des Jubiläumsheftes, deren Neugier indes durch diesen verbalen Fingerzeig geweckt worden war – und schon bald gestillt werden konnte. Denn die „Kull“ war einst im ehemaligen Klammernschnitzerdorf ganz offensichtlich Kult, wie nicht nur der eine oder andere ältere Egelsbacher mit wehmütigen Seufzern bestätigen konnte, sondern auch Stefan Pohl. Der ist zwar erst 52 Jahre alt – doch der Enkel von Ludwig Pohl. Und Letzterer wiederum dürfte mit einer Anzeige in den „Egelsbacher Neuesten Nachrichten“ vom 17. Juli 1929 für mächtig Aufsehen unter den Lesern dieses Heimatblättchens gesorgt haben.

Darin wies Pohl nämlich für Sonntag, den 21. Juli 1929, auf die „Eröffnung des Egelsbacher Schwimmbades zur Kulle“ hin und lud „die gesamte Einwohnerschaft von Egelsbach und Umgebung freundlichst ein“. Weiter hieß es: „Eß-, Rauch- und Trinkwaren sind vorhanden“, und die Eintrittspreise beliefen sich für Erwachsene auf 25 und für Kinder auf 15 Pfennig!

Dieses erste offizielle Egelsbacher Schwimmbad hatte indes wenig mit jener attraktiven Wasserlandschaft zu tun, die seit nunmehr 50 Jahren Besucher an die Freiherr-vom-Stein-Straße lockt. Vielmehr handelt es sich bei der „Kull“ um eine durch den Abbau von Lehm (dieser wurde zum Brennen von Ziegeln verwandt) entstandene und noch heute existierende Grube östlich der Darmstädter Landstraße. „Sie soll eines Tages nach einem Dambruch durch die Fluten

des Tränkbachs mit Wasser gefüllt worden sein, besitzt seither einen natürlich Zu- und Abfluss von beziehungsweise zu diesem und wird durchgehend von sauberem Quellwasser gespeist“, berichtet Stefan Pohl. Erst habe sich sein Opa mächtig über die Überflutung geärgert, doch weil er ein geschäftstüchtiger Mann gewesen sei, aus der Not eine Tugend gemacht und den praktisch über Nacht entstandenen Weiher in ein „Freilichtluftbad“ – so bezeichnete der Egelsbacher Lehrer Ernst Breyer die „Kull“ (siehe sein Gedicht auf der nächsten Seite) – umfunktionierte.

Pohls Großvater Ludwig, im Egelsbacher Idiom „Pohlelui“ genannt, hat nach Angaben seines Enkels „streng darauf geachtet, dass niemand ohne Eintritt zu bezahlen reingekommen ist“. Dies kann der gebürtige Egelsbacher Alfred Thomin nur unterstreichen: „In unserer Kindheit haben wir regelmäßig an der Kull gespielt, obwohl das eigentlich verboten war. Dabei haben wir uns zum Beispiel mit Lehm eingeschmiert und ‚Negertänze‘ aufgeführt, die nur der Ruf ‚De Pohlelui kimmt!‘ unterbrechen konnte. Dann allerdings sausten ein Dutzend nackter Buben und Mädchen durch die Getreidefelder, um irgendwo schnell den obligatorischen ‚Sommeranzug‘ (Turnhose und -hemd) anzulegen.“

Nach Angaben Thomins, der übrigens ein Cousin von Wilhelm Thomin ist, dem ehemaligen Egelsbacher Bürgermeister und vehementen Verfechter eines eigenen Schwimmbades für die Tränkbachgemein-

Laame is kaa Dreck.

Wer kräddscht do? Wer hot do zu schenne?
Wer will do unsre Kinn nett genne
des Laamebad, die schöne Kull?
Wer hat dann do noch viel Bedenke
Wer will do noch seim Kind net schenke
däs klaa Vergnieche — nach de Schul?
Da hocke se, die arme Wärmcher
zu fuffzig in de Schulbank drin —
wie Kichelcher in ihre Förmcher
fünf Stunne lang — hot däs noch Sinn?
Zwaa Stindcher wöchentlich sin aanzlich
zum Tornern do — zwaa Stunne bloß
Was kann mer dann do viel erreiche?
— Doch Freilichtluftbad, wie famos!
Däs stählt de Körper, macht gelenkig
Macht froh es Herz, erheeht de Mut
Un schwimme kann mer aach noch lerne.
— Däs is vor alle Fälle gut.
Net daß ihr maant, ich mach Reklame
Ich habb ja net die Kull in Pacht.
Für Kinner, wie für Herrn und Daame
is dieses Laamebad gemacht.
Drum hibbd nur nei un habbd kaa Aengste
ihr wärdh erläwe — es is fei.
Es läbd im Lande stets am längste
nor der, der wo net wasserschei.

Gedicht

„Laame is kaa Dreck“
(„Lehm ist kein Dreck“),

vermutlich von Lehrer Ernst Breyer verfasst:

Wer kräddscht do? Wer hot do zu schenne?
Wer will da unsre Kinn net genne
Des Laamebad, die schöne Kull?
Wer hat dann do noch viel Bedenke
Wer will do noch seim Kind net schenke
Däs klaa Vergnieche – nach de Schul?
Da hocke se, die arme Wärmcher,
Zu fuffzig in de Schulbank drin
Wie Kichelcher in ihre Förmcher
Fünf Stunne lang – hat des noch Sinn?
Zwaa Stindcher wöchentlich sin aanzlich
Zum Tornern do – zwaa Stunne bloß.
Was kann mer dann do viel erreiche?
Doch Freilichtluftbad, wie famos!
Däs stählt de Körper, macht gelenkig,
Macht froh des Herz, erheeht de Mut,
Un schwimme kann mer aach noch lerne,
Däs is vor alle Fälle gut!
Net daß ihr maant, ich mach Reklame,
Ich habb ja net die Kull in Pacht.
Für Kinner, wie für Herrn und Daame
Is dieses Laamebad gemacht.
Drum hibbd nur nei und habbd kaa Aengste,
Ihr wärdh erläwe – es is fei!
Es läbd im Lande stets am längste
Nor der, der wo net wasserschei!

de, war die „Kull“ kein Solitär: „Es gab mehrere Lehmgruben, die sich – wie auch diverse Brennöfen, in denen der aus den Gruben abgebaute Lehm gebrannt und zu Ziegeln verarbeitet wurde – beiderseits der Darmstädter Straße befanden, unter anderem auch in Bayerseich und auf dem Areal des heutigen Neubaugebiets Leimenkaute.“ Während die meisten dieser Lehmgruben laut Alfred Thomin

**kurz
und
kurios**

Alfred Thomin erinnert sich: „Die Mielbach (Hegbach) befuhren wir mit Booten, die wir aus den Zusatz tanks der Flugzeuge des Feldflughafens im Büchen gebaut hatten. Der Bach war Vormarsch- und Rückzugsstraße zu den Schlachtfeldern der Bubenbanden von Egelsbach und Erzhausen im ‚Krummen Feld‘ oder der Main-Neckar-Bahn. Außerdem wurde auf ihm Verpflegung in die Bandenverstecke transportiert. Darunter fiel auch der Ebbelwoi und der ‚Schleierbambel‘ (Tabak). Letzterer wurde in Maiskolben- oder Kastanienpfeifen geraucht.

Einen Feldhasen fingen wir mit der Hand. Sachgemäß wurde er an einem Baumstamm aufgehängt, abgebalgt und ausgenommen. Leider war das Fleisch nach dem Braten über einem offenen Feuer so zäh, dass es großmütig einem Hund überlassen wurde.“

später mit Schrott und Abfällen verfüllt und eingeebnet wurden, existiert die „Kull“, um die es hier geht, heute noch. Versteckt zwischen hohen Pappeln dürfte sie allerdings nur aufmerksamen Spazier- und Gassigängern auffallen. Bis Mitte der 40er Jahre schwammen die Egelsbacher Kinder Thomin zufolge in der eingezäunten und mit Sprungbrettern sowie Umkleidekabinen ausgestatteten Badeanstalt, danach war sie nur noch den Besitzern selbst und deren Freunden vorbehalten. Alle anderen Egelsbacher mussten – wenn es sie in ein Schwimmbad zog – den Weg zu den ungeliebten Langener Nachbarn antreten. Und an diesem für kleine wie große Lokalpatrioten höchst unerquicklichen Sachverhalt änderte sich nichts, bis im Mai 1972 das Egelsbacher Freibad seine Pforten öffnete.

Doch zurück zur „Kull“, deren Wasseroberfläche nach den Worten von Stefan Pohl „etwa 1.800 Quadratmeter groß ist“. Der Nachfahre des „Pohlelui“ bestätigt im Übrigen die Darstellung Alfred Thomins, dass das erste Egelsbacher Bad nur wenige Jahre lang für die Öffentlichkeit zugänglich war. „Als mein Opa eine Stelle am Langener Finanzamt antrat, hatte er weder Zeit noch Lust, weiterhin den Bademeister zu geben. Und ab dann vertrieb er Kinder, die dort noch schwimmen wollten“, weiß der Inhaber einer auf Erd- und Bauleistungen spezialisierten ortsansässigen Firma (Pohl Erd & Bauleistungen, ehemals Pohl Erdbau).

Stefan selbst erging es (wie auch seinen sechs Geschwistern) natürlich weitaus besser. 1969 als „letzte Egelsbacher Hausgeburt vor der Eröffnung des Langener Krankenhauses direkt neben der Kull zur Welt gekommen“, genoss er eigener Aussage zufolge „eine sehr glückliche Kindheit in einer wahren Idylle“. Auf dem großen Grundstück gab's nämlich nicht nur die „Kull“ mit einem großen Steg, von dem aus man ins Wasser springen und angeln konnte, sondern auch einen riesigen Spielplatz, und in den hohen Bäumen hingen Schaukeln „Wir haben dort viel gespielt, gezeltet und gefeiert, und ich bin noch bis in die 90er Jahre dort schwimmen gegangen“, erinnert sich Stefan Pohl.

Sein Vater Wolfgang (also der Sohn von Ludwig Pohl) hatte übrigens schon als junger Bub Fische in die „Kull“ gesetzt, weil er ein leidenschaftlicher Angler war. Und so ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass die Mitglieder des am 3. März 1966 aus der Taufe gehobenen Angelsportvereins Egelsbach, der später in Angelverein umbenannt wurde, ihre ersten Fische östlich der ehemaligen B 3 an Land zogen. Und auch heute noch tummeln sich in der „Kull“ laut Stefan Pohl „Karpfen, Hechte und Zander“. Man sieht also: Selbst wenn die „Kull“ schon seit Jahrzehnten nicht mehr als Schwimmbad fungiert, ist sie nach wie vor ein ziemlich belebtes und bei Fischen auch sehr beliebtes Gewässer. ■

Dornburg GmbH

FLIESENFACHGESCHÄFT

Meisterbetrieb
seit 1963

Handwerk

Planung

Ausführung

Raiffeisenstr. 12
63225 Langen

Tel. 06103 - 740 80

E-Mail info@dornburggmbh.de

www.dornburggmbh.de

Ein schönes Lächeln öffnet jede Tür.....

*.....und wir öffnen unsere Türen gerne, damit Sie anderen dann
Ihr schönstes Lächeln zeigen können!*



Adresse: Kurt-Schumacher-Ring 5, 63329 Egelsbach – Telefon 06103- 7 33 36 37
E-M@il: frohberg@zahnarzt-egelsbach.de – Homepage: www.zahnarzt-egelsbach.de

**Implantologie • Kinder- und Jugendzahnheilkunde • Prophylaxe • Laser
alternative Zahnmedizin • Alterszahnheilkunde • Ästhetik • Parodontologie**

Facetten der Fortbewegung im feuchten Element

Von dunklen Zeitaltern, Volksbäder-Boom und Schwimmbad-Sterben

Schwimmen ist ja eigentlich nicht im Erbgut des Menschen verankert. Wir haben weder Flossen noch Schwimmhäute und auch keine Kiemen oder eine Schwimmblase. Dennoch tummeln sich Zweibeiner seit Urzeiten im Wasser. Denn wer das Schwimmen beherrschte, war gegenüber anderen Vertretern des Homo sapiens klar im Vorteil: Man konnte sich vor Feinden retten oder bei der Jagd der Beute auf den Fersen bleiben, auch wenn diese einen Fluss überquerte. Mit anderen Worten: Schwimmen war überlebensnotwendig.

Dass die mehr oder weniger gekonnte Fortbewegung im feuchten Element schon von unseren Vorfahren praktiziert wurde, lässt sich unter anderem in der sogenannten „Höhle der Schwimmer“ erkennen. Diese wurde im Oktober 1933 vom ungarischen Forscher László Almásy im Südwesten Ägyptens, genauer gesagt auf dem Gilf-el-Kebir-Hochplateau, entdeckt, und dort finden sich Felsmalereien von schwimmenden Figuren, die mindestens 4.000 Jahre alt sein sollen. Ohnehin scheint das Schwimmen im alten Ägypten eine gewisse Verbreitung gehabt zu haben, denn auch auf Hieroglyphen jener Periode sind Menschen im Wechselbeinschlag (also kraulend) zu sehen.

Als erstes künstliches „Schwimmbad“ gilt die um 2.600 v. Chr. aus Stein und Ziegeln errichtete Bade-stelle von Mohenjo-Daro im Süden des heutigen Pakistans. Allerdings wurde das „Große Bad“ mutmaßlich nicht zum Zeitvertreib, sondern für religiöse Zeremonien verwendet. Etwas anders stellte sich der Sachverhalt dann in der Antike dar: So galt man bei den Griechen als ungebildet, wenn man weder lesen, schreiben noch schwimmen konnte. Und bei den Römern war das Schwimmen Teil der Ausbildung der Soldaten, denn sie sollten auch mit Rüstung ungeschoren durchs kühle Nass kommen. Zudem

ließ Gaius Maecenas, ein Berater des römischen Kaisers Augustus und Förderer der Künste, dessen Name später als „Mäzen“ zum Gattungsbegriff wurde. Im ersten Jahrhundert vor Christus das erste beheizte Schwimmbad bauen.



Schlagerstar, Sportskanone und Wasserratte: Costa Cordalis im Alter von 28 Jahren in „seinem“ Bad

Doch mit dem Ende des Römischen Reiches ging's auch mit der Bäderkultur bergab, und es begann in Europa schwimmtechnisch ein „dunkles Zeitalter“. Nicht zuletzt weil die Kirche die damit verbundene Nacktheit als untugendhaft und anrühlich geißelte, waren weite Teile der Bevölkerung Nichtschwimmer – und folglich war Ertrinken seinerzeit eine häufige Todesursache.

Erst Ende des 18. Jahrhunderts erlebte die Lust am Baden und Schwimmen wieder eine Renaissance. So entstanden zunächst vor allem an der Südküste Englands die ersten Seebäder, und bis 1837 wurden in London sechs öffentliche Schwimmbäder gebaut. Fünf Jahre später öffnete in Liverpool die „Öffentliche Bade- und Waschanstalt für die arbeitende Klasse“ ihre Pforten. Solche Schwimmbäder im heutigen Sinne waren übrigens in erster Linie für das einfache Volk gedacht, das sich keine aufwendigen privaten Badezimmer leisten konnte.

In Deutschland warb der Philanthrop Johann Christoph Friedrich Guts-Muths 1798 mit den Worten „Bisher ist das Ertrinken Mode gewesen, weil das Schwimmen nicht Mode ist“ dafür, dass diese Fertigkeit ein „Hauptstück der Erziehung“ werden sollte. Gleichwohl sollte es noch mehr als ein halbes Jahrhundert dauern, ehe die Bevölkerung 1855 in Hamburg das erste deutsche „Volksbad“ in Beschlag nehmen konnte. Dass die Fähigkeit zu schwimmen den Betroffenen indes nicht nur vor dem nassen Tod bewahren, sondern man damit auch seine Meriten mehren kann, wurde bei den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit (1896 in Athen) deutlich,

bei denen vier Schwimmwettkämpfe stattfanden. Dadurch wurde die Popularität dieser „modernen“ Sportart nachhaltig erhöht.

Es entstanden – auch in Deutschland – immer mehr öffentliche Badeanstalten. Angestoßen wurde diese Entwicklung nicht zuletzt durch die 1902 aus der Taufe gehobene „Deutsche Gesellschaft für Volksbäder“. Frontmann der Volksbäder-Bewegung, deren Motto „Jedem Deutschen wöchentlich ein Bad!“ lautete, war der Berliner Hautarzt Oskar Lassar. Er hatte bereits 1888 die Schrift „Über Volksbäder“ veröffentlicht und darin die These vertreten, dass derjenige gesünder lebe, der regelmäßige bade. Denn, so Lassars feste Überzeugung: „Die Hauttätigkeit wird reger, Lungen und Nieren erfahren Entlastung, der Appetit hebt sich und die Atmosphäre erlebt Wandlung.“



Verdankte ihr blendendes Aussehen und ihre gute Gesundheit regelmäßigen Schwimmbadbesuchen – Dora Daube, hier 2005, bereits mit über 80 Jahren

worden waren. Der konjunkturelle Höhenflug Westdeutschlands hielt bis zur ersten Ölkrise im Jahr 1973 an – und so fällt auch die Errichtung des Egelsbacher Freibades in diese jahrzehntelange Aufschwung-Phase.

Heutzutage sieht es in Sachen Schwimmbäder hingegen wieder vergleichsweise düster aus. Denn wie einer Erhebung der DLRG zu entnehmen ist, wurden in der Bundesrepublik zwischen 2004 und 2021 im Schnitt jährlich 80 Schwimmbäder geschlossen. Zwar gibt es nach einer Schätzung in Deutschland noch immer rund 7.000 öffentliche Schwimmbäder, davon etwa die Hälfte Freibäder. Aber die Tatsache, dass immer mehr Einrichtungen der Stöpsel gezogen wird, hat natürlich dramatische Auswirkungen: Weil immer weniger Mädels und Jungs schwimmen können, zählt Ertrinken im Kindesalter der DLRG zufolge hierzulande zu den häufigsten Todesursachen. Und wegen des scheinbar unaufhaltsamen Bädersterbens ist Deutschland auf dem schlechtesten Weg, ein Land der Nichtschwimmer zu werden. ■

*kurz
und
kurios*

Schwimmen gilt als ausgesprochen gesunde Sportart, denn dabei wirkt der Körper schwerelos, und es werden unzählige Muskeln trainiert, ohne die Gelenke zu belasten. Zudem kann man mit Schwimmen Fehlhaltungen korrigieren, Stress abbauen sowie Kraft und Ausdauer bei einem sehr geringen Verletzungsrisiko trainieren. All dies ist seit langer Zeit allgemein bekannt – aber dennoch wird die Infrastruktur zur Ausübung dieser Sportart in ganz Deutschland ziemlich stiefmütterlich behandelt: Laut einer Erhebung der Deutschen Sportstättenbetriebs- und Planungsgesellschaft mbH & Co. KG gelten 49 Prozent aller Bäder hierzulande als sanierungsbedürftig, und der Sanierungsstau in den rund 6.500 deutschen Bädern wird auf bis zu zehn Milliarden Euro taxiert!

Auch gut zu wissen: In ein Schwimmerbecken wie jenes im Egelsbacher Freibad passen rund 2,5 Millionen Liter Wasser, das entspricht mehr als 16.000 Badewannen-Füllungen!



Während die ersten Volksbadeanstalten daher vorrangig der Körperhygiene dienten und neben einem Schwimmbecken vor allem Dusch- und Wannenbadzellen aufwiesen, gewann das Sportschwimmen in den 1920er Jahren eine immer größere Bedeutung, und folglich wurden die Becken vielfach auf Wettkampfmaße vergrößert. Die Badewannen hingegen verschwanden peu à peu – auch weil ein häusliches Badezimmer in Neubauten irgendwann zum Standard gehörte.

Der nächste „Planscharenen“-Bauboom stand dann in der Wirtschaftswunderzeit an, auch weil viele Bäder während des Zweiten Weltkriegs zerstört



Erste Annäherung ans feuchte Element – im Egelsbacher Freibad seit 50 Jahren möglich



Zoo Käppner
 1400qm Heimtiere
 und alles was dazugehört

Zoo-Käppner GmbH
 Kurt-Schumacher-Ring
 63329 Egelsbach
 Tel.:06103-322520

www.zookauf.de



**„Auf die nächsten 50 Jahre
 mit der CDU Egelsbach.“**

**Ihr Gesundheitszentrum
 im Rhein-Main-Gebiet**

- Physiotherapie
- Ergotherapie
- Orthopädietechnik
- Rehathechnik





Neuron, das Therapiezentrum

Ambulante Neurorehabilitation mit allen Therapiemöglichkeiten an einem Ort auf Basis der neuesten Forschungsergebnisse.

NEURON
 das Therapiezentrum

Tel: (0 61 03) 7 06 42 - 60
info@neuron-therapiezentrum.de
www.neuron-therapiezentrum.de

Optimus GmbH

Ob Prothese, Orthese oder eine Sitzschale für Ihr Kind im Rollstuhl – in unserer technischen Orthopädie fertigen wir individuelle Hilfsmittel.

Optimus

Tel: (0 61 03) 7 06 42 - 4
info@optimus-ot.de
www.optimus-ot.de

Von Schloss Wolfsgarten in den Freibad-Kiosk

**Helga Hög ist die gute Seele der Egelsbacher „Planscharena“
und kann auf eine bewegte Kulinarik-Karriere zurückblicken**

Helga Hög könnte eigentlich schon längst die Beine hochlegen und ihr Dasein als Rentnerin genießen. Doch das will die 71-Jährige gar nicht. „Ich muss was machen, sonst wäre mir das Leben zu eintönig, und mir würde die Decke auf den Kopf fallen“, lautet die mit Nachdruck formulierte Antwort auf die Frage, warum sie sich das noch immer antue. Mit das ist die Arbeit im Kiosk des Egelsbacher Freibades gemeint, den Hög seit sage und schreibe 36 Jahren betreibt!

„Es gehört gerade unter der Woche und bei nicht so gutem Wetter viel Idealismus dazu, sich jeden Tags aufs Neue wieder in die Küche und an den Schalter zu stellen, denn dann rentiert sich der ganze Aufwand, den ich betreibe, eigentlich nicht“, räumt die gute Seele des Bades unumwunden ein – nur um im nächsten Atemzug klarzustellen: „Aber mir macht die Arbeit trotzdem nach wie vor wirklich Spaß, denn ich habe Abwechslung und mit vielen sehr netten Leuten zu tun.“

Dazu gehören Stammgäste wie zwei Damen aus Arheilgen („Die sind mir besonders ans Herz gewachsen“) und ein in Frankfurt lebender Engländer. „Der kommt regelmäßig hierher, weil es bei mir seiner Meinung nach den besten griechischen Salat gibt.“ Dass es sich dabei um eine subjektive Einschätzung handelt, versteht sich zwar von selbst, aber Tatsache ist, dass Helga Hög in ihrer circa 40 Quadratmeter großen Bude keine fertig gekauften Salate offeriert. „Ob Kartoffel-, Nudel-, Bulgur- oder griechischer Salat – ich bereite die alle am Vorabend eigenhändig zu“, betont die aus der Nähe von Boppard stammende Frau.

Die größten Ankommer in Högs Sortiment sind neben ihren selbst gemachten Salaten Crêpes, Chicken-Nuggets und – wenig überraschend und mit weitem Vorsprung die Nummer 1 auf der kulinarischen Hitliste der Badbesucher – Pommes frites. Das mag zum einen daran liegen, dass Helga Hög „sehr oft das Fett wechselt, deshalb schmecken sie immer frisch“. Zum anderen munden die salzig-krossen Kartoffelstücke aber generell nirgendwo so gut wie in einem Freibad. Aber auch Curry-, Brat- und Rindswurst, Pizza und Baguette sowie diverse Süßigkeiten stehen bei großen und kleinen Gästen hoch im Kurs. Für die Kinder stellt Helga Hög übrigens ebenfalls immer am Vorabend 50 Naschtüten zusammen. „Da packe



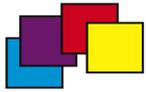
Högste Anerkennung genießt Helga Högs Angebot im Schwimmbadkiosk

ich immer etwas mehr als für einen Euro rein“, verrät die 71-Jährige augenzwinkernd ein „Betriebsgeheimnis“, das die kleinen Kunden sicherlich mit großem Interesse zur Kenntnis nehmen werden.

Wie sicherlich auch der berufliche Werdegang der Wahl-Egelsbacherin nicht jedem Besucher der örtlichen „Planscharena“ geläufig sein dürfte. Die gelernte Schneiderin kam 1984 mit ihrem Gatten Dieter ins frühere Klammernschnitzerdorf, wo sie den späteren Bürgermeister Rudi Moritz als Pächter des Eigenheims ablösten. „Mein Mann hatte zuvor die Kantine der Amerikaner am Frankfurter Dornbusch betrieben und wollte dann was anderes machen.“ In Egelsbachs „Gud Stubb“ blieben die Högs zwei Jahre, dann wurde es ihnen zuviel. „Das war damals Mord, denn es war nicht nur an Fastnacht und zur Kerb die Hölle los, sondern fast das ganze Jahr über. Wir sind am Ende auf dem Zahnfleisch gegangen“, erinnert sich Helga Hög.

Folglich übernahm das Ehepaar 1986 den Freibad-Kiosk, und weil klar war, dass die dort in der viermonatigen Open-Air-Saison generierten Einnahmen nicht ausreichen würden, um den Lebensunterhalt zu bestreiten, bedienten die Högs ab diesem Zeitpunkt auch noch die Zapfhähne in der Gaststätte „Wetterhahn“ in der Schulstraße 64 (heute „Indian Tandoori“). In dieser Lokalität war nicht zuletzt der Butler von Prinzessin Margaret Stammgast, der Helga Hög eines Tages erzählte, dass die Eigentümerin von Schloss Wolfsgarten eine neue Köchin suche.

„Ich habe mich dann spaßeshalber beworben, mir ein Buch gekauft, um zu wissen, was die Engländer



Fliesen Dorst

Inhaber Patrik Dorst

Fliesenverlegung
Fliesenreparaturen

Kirchstraße 18 | 63329 Egelsbach | Tel.: 06103 80 77 09 -1
info@fliesen-dorst.de | www.fliesen-dorst.de

heizkosten-online.de energiemanagement

Wir vermieten, verkaufen und montieren Messgeräte für Heizung, Wasser sowie Rauchwarnmelder

Unter www.heizkosten-online.de bieten wir ein Portal in dem unsere Kunden selbständig Ihre Heizkostenabrechnung für 19,99 EUR je WE/Nutzer- und die Nebenkostenabrechnung für 11,99 EUR je WE/Nutzer erstellen können.

Die Ablesung der Messgeräte und das erstellen der Abrechnungen führen wir auch als Dienstleistung durch.

heizkosten-online.de e.K.

Jörg Braun
Stresemannring 3
63225 Langen

Phone: 06103 - 90 34 44
Fax: 06103 - 90 34 30
info@heizkosten-online.de
www.heizkosten-online.de



Bauleistungen GmbH

Fliesenarbeiten | Estricharbeiten | Komplettrenovierungen

Beratung ■ Planung ■ Durchführung ■ Reparaturarbeiten

ML Bauleistungen GmbH | Inh. Michael Lama | August-Bebel-Straße 10A | 63329 Egelsbach
Tel: 06103-44968 | Fax: 06103-404808 | Mail: info@ml-bauleistungen.de
www.ml-bauleistungen.de



Heilpraktikerin Marion Melk

Ohrakupunktur
Akupunktur nach TCM
PSE

Wiesenstr. 6
63329 Egelsbach
Tel. 06103-49 447
marionmelk@gmx.de

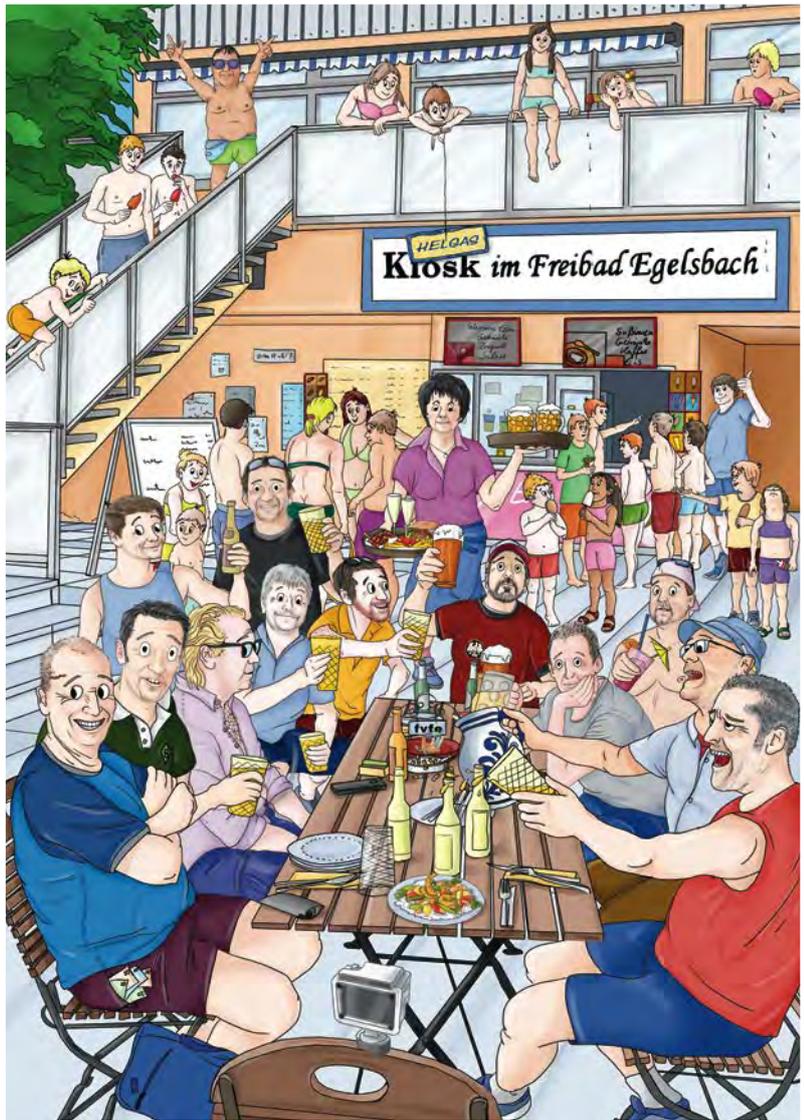
www.heilpraktikerin-marionmelk.de



so essen, und beim Vorkochen offenbar ihren Geschmack getroffen, denn wenig später hat mich Prinzessin Margaret persönlich angerufen und gesagt, dass ich anfangen könne“, war Helga Hög davon eigenen Angaben zufolge „total überrascht“. Und auch wenn die Gehaltsvorstellungen der beiden Frauen „weit auseinanderklafften“, wie die Kulinarik-Queen heute schmunzelnd zum Besten gibt, nahm sie die Stelle im ehemaligen Jagdschloss letztendlich doch an. Von 1989 bis Ende Juni 1997 bekochte Hög dann nicht nur die Prinzessin von Hessen und bei Rhein, sondern auch zahlreiche prominente Gäste wie den ehemaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker oder den Star-Geiger Yehudin Menuhin.

Solch illustre Gäste begrüßt Helga Hög am Kiosk im Egelsbacher Freibad zwar nicht, aber mit der dortigen Kundschaft ist sie dennoch sehr zufrieden: „Die Leute sind größtenteils sehr freundlich, und alles geht ausgesprochen familiär zu.“ Was ihr hingegen sehr zu schaffen macht, sind die wiederholten Einbrüche: „Mir wurden im Laufe der Zeit unter anderem vier teure Kaffeemaschinen, eine Slush-Eis-Maschine mit drei Tanks à 18 Liter, aber auch Süßigkeiten und zehn Packungen Eistee geklaut“, ärgerte sich die Frau, die regelmäßig in die „Mucki-Bude“ geht, „damit ich nicht ganz einroste“, mächtig über diese Freveltaten. Nicht zuletzt auch deshalb, weil sie selbst die jeweils entstandenen Schäden begleichen muss.

Ansonsten hat Helga Hög, die übrigens von November 1997 bis Oktober 2009 auch die Kantine der Firma Fleissner unter ihren Fittichen hatte, im Laufe ihrer dreieinhalb Jahrzehnte als Kiosk-Pächterin zu ihrem Leidwesen registrieren müssen, „dass die Leute heute eindeutig weniger Geld zur Verfügung haben als früher und dass viel weniger Jugendliche da sind als einst“. Andererseits habe sich die Zusammenarbeit mit der Gemeinde wesentlich verbessert: „Früher hat sich im Rathaus keiner dafür interessiert, was im Bad benötigt wird.“ Doch seit Heike Vetter für die Freizeiteinrichtung an der Freiherr-vom-Stein-Straße verantwortlich ist, habe es einen positiven Wandel gegeben. „Seit letztem Jahr gibt’s im Kiosk eine neue



Kühlung und auch eine Klimaanlage. Davor habe ich an den heißen Tagen immer mit einem eiskalten Handtuch im Nacken gearbeitet, weil in der Küche mindestens 30 Grad herrschten“, so Helga Hög. Und nicht zuletzt wegen der verbesserten Arbeitsbedingungen steht für sie eins zweifelsfrei fest: „Ich mache hier weiter, solange ich keine Einschränkungen habe.“ Die Beine hochlegen will die resolute Rentnerin also weiterhin nicht. Und das ist eine sehr erfreuliche Nachricht für alle Besucher des Egelsbacher Freibades! ■

kurz und kurios

Warum verspürt man eigentlich gerade in einem Freibad eine unbändige Lust auf Pommes frites? Darüber gehen die Meinungen auseinander. Manche Menschen behaupten, dies hänge damit zusammen, dass man schon von Kind auf lerne, der Fritten-Genuss gehöre zum Schwimmbad-Besuch wie die Arschbombe vom Drei-Meter-Brett. Andere sind der Überzeugung, dass Schwimmen hungrig mache und zudem die Hitze des Sommers das Verlangen nach Kohlehydraten und Salz steigern. Da kommen die „Acrylamid-Sticks“ gerade recht. Auch wenn (oder gerade weil) eine 150-Gramm-Schale dieser „fettigen Finger des Teufels“ in der rot-weißen „Schranke-Version“ (also mit Ketchup und Mayonnaise) laut der Internetseite „fettrechner.de“ knapp 400 Kilokalorien enthält. Und so stört’s auch die wenigsten Zeitgenossen, dass Ernährungsexperten vom regelmäßigen Fritten-Genuss abraten. Denn, so der Tenor der Fachleute: In Pommes stecken zu viel Salz, gesättigtes Fett und schnell-verdauliche Kohlenhydrate. Kurz und schlecht: Sie seien definitiv nicht gesund und könnten zu Übergewicht oder Diabetes führen. Aber sie schmecken halt nun mal einfach geil, gerade im Freibad ...

Schwimmkurs-Drill, „Futtjule“ und Pubertät

Bernhard Goldstein hat einen Großteil seiner Kindheit im Egelsbacher Freibad verbracht und denkt augenzwinkernd zurück

Als Kind einer Familie, die aus einer Mischung aus Überzeugung und mangelnden finanziellen Mitteln nie in den Sommerurlaub fuhr, war ich natürlich von frühen Kindesbeinen an Dauergast im Egelsbacher Freibad. Selbiges war daher für mich mehr als nur ein profaner Platz, sondern ein Stück Lebensgefühl, das die ersten rund 16 Jahre meines Lebens geprägt hat.

Ich kann mich noch gut an die prall gefüllte Kühlbox mit Hähnchenschenkeln und Nudelsalat erinnern, das weit ausgebreitete Handtuch in der Nähe des Planschbeckens, das Platz für die ganze Familie bot und den Geruch von Sonnenmilch, die zu diesen Zeiten mit Schutzfaktor 2 noch völlig ausreichend war.

Nachdem man irgendwann das Planschbecken-Alter hinter sich gelassen hatte und erste vorsichtige Gehversuche im Nichtschwimmerbecken absolvierte (meistens am Rand reinspringen und ganz schnell wieder zurückpaddeln, da auch hier schon das Wasser bis zum Scheitel reichte), folgte irgendwann der Schwimmkurs, in den einen die verantwortungsvollen Eltern automatisch schickten. Ich denke mal, dass das heute kinderfreundlicher gestaltet wird, aber meine Erinnerungen an den Schwimmkurs ähneln eher einem Aufenthalt in Guantanamo. Es herrschte ein militärischer Drill, und es wurde auch nicht vor lautstarken, in strengem Befehlstone vorgetragenen (nennen wir es mal) „Anfeuerungen“ zurückgeschreckt. Außerdem habe ich in dunkler Erinnerung, dass das Wetter völlig sommeruntypisch und man daher sehr froh war, ein paar Minuten Aufwärmzeit in der Wärmehalle zu bekommen. Gefühlt fand der Schwimmkurs also entweder im April oder Oktober statt. Vielleicht erklärt all dies meine leichte Aversion gegen die notwendigen Schwimmseinheiten, um ein besserer Triathlet zu werden, aber das gehört hier nicht hin, sondern eher auf die Couch eines verständnisvollen Psychotherapeuten...

Nachdem man also dank des als Schwimmkurs getarnten „paramilitärischen Überlebenstrainings“ Zugang zu allen Becken des Schwimmbades hatte, gehörte man schon fast zu den Großen. Die einzige Hürde, die es noch zu nehmen galt, war, die höchste Stufe des Sprungturms zu erklimmen. Aber das beleuchtet mein lieber Freund Matthias Schröder in einem weiteren Artikel dieser Festschrift noch genauer. Die gängige Verhaltensweise von Heranwachsenden seinerzeit bestand darin (und das gilt wohl auch heute noch...),



Bernhard Goldstein: Sozialisiert in Egelsbach, in der Welt zu Hause

den meisten Menschen um sich herum (damals wie heute – das „Establishment“) tierisch auf den Sack zu gehen. Das Schwimmbad bot dafür eine Bühne, auf der man dies auf vielfältige Weise tun konnte. Nachfolgend seien nur einige Beispiele genannt:

- Arschbomben am Beckenrand, die dafür sorgten, dass den älteren Damen mit Blümchenhaube das Wasser ins Gesicht und den Mund schwappte.
- Rund um die Uhr jegliche Konversation in einer Lautstärke abhalten, gegen die Maschinen des nahen Egelsbacher Flugplatzes wie Segelflieger daherkamen und die jeder Person im Umkreis von 50 Metern den Nerv raubte.
- Wilde Verfolgungsjagden über die Liegewiese, gerne auch gepaart mit einem Ball, den man wild durch die Menge bolzte.
- Für lange Schlangen am Kiosk zu sorgen, indem man für 20 Pfennig EIN Wassereis kaufte – und das natürlich jeder für sich alleine.

Ein bisschen mehr an Kreativität legten wir dann schon an den Tag, als wir ein Spiel „erfanden“, das sicherlich auch Frank Elstner die Freudentränen in die Augen getrieben hätte – allerdings hätte er beim Namen des Spiels mutmaßlich einen etwas wohlklingenderen Ersatz gefunden... Bei uns wurde das Spiel nämlich auf den schönen Namen **Futtjule** getauft. An die Regeln dieses Spiels kann ich mich leider nicht mehr genau erinnern (wenn es denn überhaupt Regeln gab...). Auch weiß ich nicht mehr, wer dieses Spiel zuerst ins Leben gerufen hatte, aber eines ist mir noch sehr genau im Gedächtnis – es war überlebenswichtig, nicht der Verlierer dieses Spiels am letz-

INDIVIDUELL
PERSONLICH
REGIONAL
MENSCHLICH
ANH

Frankfurter Volksbank



frankfurter-volksbank.de


WELTLADEN | LANGEN
 FAIR HANDELN

Schöne internationale Produkte, erzeugt unter fairen Bedingungen, zu gerechten Preisen.




Wir freuen uns auf Sie und beraten Sie gerne!



Bahnstraße 102
 Telefon 06103 8 02 12 38
www.weltladen.de/langen
 Montag – Freitag 10–13 Uhr und 15–18.30 Uhr
 Samstag 10–13 Uhr



REED & MACKAY
A TripActions Company



WIR KÜMMERN UNS UM IHRE GESCHÄFTSREISE!

Reed & Mackay Deutschland GmbH
 Robert-Bosch-Strasse 32
 D-63303 Dreieich
 06103 5999 000
reedmackay.com



Teamsport
Rhein-Main


 DER TEAMSPORT AUßERÜBER IN DEINER REGION.



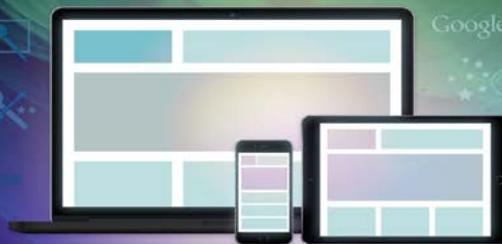
TEAMSPORT RHEIN-MAIN | DIESELSTR.4 | 63329 EGELSBACH | TEL.: 06103-8702454
 Öffnungszeiten
 Dienstag bis Freitag 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr • Samstag 9.30 Uhr bis 14.30 Uhr

Wir
gratulieren
zum Jubiläum
und wünschen
weitere
50 Jahre
Spaß und
Freude in
unserem
Freibad!

**DAS ORIGINAL
IN EGELSBACH
SEIT 1892**

SPD

WUNDERBAR WIRKSAME WEBSITES



Anders und Seim Neue Medien GmbH
Ohmstr. 20a - 63225 Langen
Tel.: 06103/5973-0

www.andersundseim.de

anders+seim
Neue Medien



Praxis für Naturheilkunde
JUTTA EGGER



Praxis für Physiotherapie
Massage & Shiatsu
JUTTA EGGER

Jutta Egger • Bahnstraße 77 • 63329 Egelsbach • Tel. 06103-46255

www.praxis-egger.de



Gerd Egger
Bahnstr. 77
63329 Egelsbach
Tel. 06103 - 488 700
www.besser-zu-fuss.de
kontakt@besser-zu-fuss.de

ten Tag zu sein, bevor die Schwimmbadsaison endete und das Freibad somit seine Pforten schloss. Denn dann schleppte man diesen unerwünschten „Ehrentitel“ im Freundeskreis bis zur nächsten Freibad-Saison mit sich herum – also monatelang! Meistens wurde am Ende des Tages gespielt, wenn die Mütter und Kinder aus dem Nichtschwimmerbecken verschwunden waren und es im Schwimmbad langsam ruhiger wurde. Diejenigen, die trotzdem noch ausharrten, wurden durch die weiter oben beschriebenen Verhaltensweisen relativ schnell dazu gebracht, das Becken doch besser zu verlassen. Und ab dann gehörte Letzteres uns!

Ziel von **Futtjule** war es, mit einem Ball einen der anderen Mitspieler abzuwerfen, der dadurch wiederum zum Fänger wurde – also eine Art Brennball im Wasser. Dabei wurde weder Rücksicht auf die eigene Gesundheit noch auf die der Gegenspieler genommen. Ich kann mich an einige böse Stürze auf den nassen Fliesen nahe des Beckenrandes entsinnen sowie waghalsigen Fluchtversuche unter Einbeziehung der beiden Rutschen am Nichtschwimmerbecken. Namen seien hier keine genannt, aber es gab natürlich Jäger, bei denen man sich halbwegs gelassen zurücklehnen konnte, da sie weder schnell noch treffsicher genug waren, um einen wirklich in Bedrängnis zu bringen.

Leider gab es aber auch diejenigen, die aufgrund ihrer Sportlichkeit und noch viel mehr ihrer Skrupellosigkeit Angst und Schrecken am Beckenrand verbreiteten und relativ selten mit dem namensgebenden Titel des Spiels nach Hause gehen mussten. Mancher hatte eher die Taktik aus der Mitteldistanz heraus zu agieren (damit war man meistens vor einem Bumerangeffekt geschützt), andere wiederum stürzten sich auf ihre Opfer mit einem Tigersprung, der in der guten alten Tradition der Schock-Methode stand und den Gegner für eine kurze Zeit außer Gefecht setzen sollte, damit man genug Zeit zur Flucht hatte. Der Nervenkitzel, den diese Spiel bereitete, ist im nachhinein schwer zu beschreiben, aber allein die Tatsache, sich auf unbestimmte Zeit (das Wetter könnte ja auch durchaus weitere Schwimmbad-Besuche in den nächsten Tagen verhindern) den Kosenamen **Futtjule** einzufangen, sorgte dafür, dass man für kurze Zeit über sich hinauswuchs.

War es in einem Jahr noch das größte Wagnis, einen mehr als zweifelhaften „Titel“ mit sich herumschleppen zu müssen, stand man (gefühlte) von einem Tag auf den anderen vor einer ganz anderen Herausforderung – der Pubertät. Ein Mysterium, das bis heute unergründet ist und aus halbwegs normalen Menschen schier über Nacht unzurechenbare, hormongesteuerte kleine Monster macht. Normalerweise sorgt die Natur aus gutem Grund dafür, dass man die meisten Peinlichkeiten aus dieser Zeit vergisst, da ansonsten ein vernunftbegabtes Leben als Erwachsener kaum möglich wäre. Aber manchmal wird man doch an diese Zeit erinnert, und sei es durch die eigenen Kinder, und dann werden einem manch schöne, aber auch weniger angenehme Ereignisse wieder gewahrt.

Die Pubertät ist ja in erster Linie für die meisten die erste bewusste Begegnung mit dem anderen Geschlecht. Das Mädchen (wahlweise natürlich auch der Junge), das einen eben noch tierisch genervt hat, da es eben ein Mädchen war, entwickelt plötzlich eine Aura, die einen das Leben mit ganz anderen Augen sehen lässt. Im Schwimmbad konnte man diese Veränderung natürlich noch etwas genauer betrachten als auf dem Schulhof und so standen plötzlich keine „kindischen“ Ballspiele mehr auf dem Programm, sondern Zusammenrottungen in großen hormongetränkten Gruppen auf der Liegewiese.

Um das ins rechte Licht zu rücken – aus Ermangelung so grandioser Errungenschaften der Gegenwart wie etwa einem eigenen Internetzugang und einem Handy war man zu dieser Zeit noch komplett analog unterwegs. Das hieß, die nicht sorgsam genug versteckten Schmuddelheftchen eines Vaters oder älteren Bruders waren die einzige Möglichkeit, einen Einblick in das zu erhalten, was bis dato vor den eigenen Augen verschlossen geblieben war und – seien wir mal ehrlich – auch keine besonders große Rolle gespielt hatte. Plötzlich wuchsen Haare an Stellen, an denen vorher keine waren, und Hormone drohten damit, einen völlig um den Verstand zu bringen. Wie sagte doch ein lieber Freund von mir zu diesem Zustand so schön – wir waren allesamt Gehirn-Azubis. Trotz oder gerade wegen der damals sehr angesagten Netz-T-Shirts konnte man bei den Mädels die ersten Wölbungen erahnen, die die Gemütslage stellenweise in arge Schieflage brachten. Sonstige Fashion-Grausamkeiten aus den frühen 80ern waren im Schwimmbad egal – man lief ja sowieso nur in Badehose/Bikini/Badeanzug herum.

Die Pubertät brachte noch weitere Herausforderungen mit sich, die man erst im Schwimmbad wirklich wahrnahm und selbst gewachsene Freundschaften auf eine harte Probe stellen konnten. Hier zeigte sich dann, wer wahre Freunde sind. Zwei Dinge sind mir in diesem Zusammenhang tatsächlich sehr eindringlich in Erinnerung geblieben, sodass ich sogar heute noch die Haptik gedanklich abrufen kann (uhhhhhhh). Beides hat mit einer Betätigung zu tun, die eigentlich auch ein Highlight des Tages bedeuten konnte – es geht um das Einschmieren mit Sonnenmilch (oder wahlweise auch Tiroler Nussöl). Auf der einen Seite konnte es natürlich bedeuten, dass man die Chance erhielt, dem angesagtesten Mädchen der Gruppe endlich (sehr viel) näherzukommen und ihr den Rücken einzuschmieren. Es konnte aber auch bedeuten, dass man manchen Rücken einschmieren musste, von dem man lieber (im wahrsten Sinne des Wortes) die Finger gelassen hätte. Normalerweise löste nämlich eine einzelne Aufforderung, beim Einschmieren des Rückens behilflich zu sein, eine Kettenreaktion aus, bei der plötzlich alle Rücken nach einer Portion Sonnenschutz verlangten.

Und an dieser Stelle muss man natürlich ehrlich sein – bei manchen hatte die Pubertät etwas härter zugeschlagen als bei anderen, was zu starkem, wolfsähnlichem Haarwuchs oder auch zur vermehr-



**STRAFRECHT
BANK- UND KAPITALMARKTRECHT
ARBEITSRECHT
VERKEHRSRECHT UND
ORDNUNGSWIDRIGKEITEN**

**RECHTSANWÄLTE
FACHANWÄLTE & STRAFVERTEIDIGER**



069/21936560

**LSS LEONHARDT SPÄNLE SCHRÖDER
PARTNERSCHAFT VON RECHTSANWÄLTEN MBB,
FRANKFURT AM MAIN**



LIGBAU

WWW.LIGBAU.DE

ten Bildung von Pickeln führte. Da dies die Betroffenen ja völlig unverschuldet traf, konnte man eine gewachsene Freundschaft nicht einfach plötzlich über Bord werfen und dem Wunsch nach Sonnencreme und dem Schutz der jungen Haut durch zweifelhafte Ausreden ausweichen (obwohl dies einige doch taten!). Vielmehr schritt man einfach mit jugendlicher Unerschrockenheit zur Tat und cremte den Rücken ein, als wäre es der Rücken des besagten Traum-Girls aus der 6c. Wie gesagt – manchmal kann ich mir dieses Gefühl noch in Erinnerung rufen, und es ist ein Andenken an die Zeit der Adoleszenz, das einfach dazugehört wie der erste Zungenkuss.

Neben diesen heroischen Freundschaftsbeweisen hatte das Schwimmbad natürlich auch einige Verlockungen zu bieten, die einem den Aufenthalt versüßten und dafür sorgten, dass man jede freie Minute auf der besagten Liegewiese verbrachte. Die unterschiedlichen Ausprägungen der Pubertät zeigten sich nicht nur im Äußerlichen, sondern auch im Umgang mit der neu gewonnenen Sexualität. Während die einen eher schüchtern und zurückhaltend mit den

hormonellen Veränderungen umgingen, waren andere offensiver eingestellt und – sagen wir mal – mit einem gewissen Forschungsdrang ausgestattet.

Einige der forschenden jungen Damen gingen sogar so weit, dass sie einen näheren Blick auf die Anatomie des weiblichen Körpers in einer der Umkleidekabinen auf der Liegewiese zuließen – alles natürlich unter rein wissenschaftlichen Gesichtspunkten. Man war danach wieder ein kleines bisschen schlauer und machte sich gedanklich ein paar Notizen, von denen man hoffte, dass man sie durchaus an der ein oder anderen Stelle noch einmal in der Praxis einsetzen werden könnte. So ging auch diese aufregende Zeit im Schwimmbad vorbei, und plötzlich fuhr man erst eine „80er“, dann ein Auto, war an der Uni oder in der Ausbildung – und das Schwimmbad verlor von Jahr zu Jahr ein klein wenig an Bedeutung. Andere Dinge und Plätze traten in den Mittelpunkt des eigenen Lebens, und ehe man es sich versah, war man höchstens noch mal im Schwimmbad, wenn die Lichter aus waren, und die Kasse schon längst geschlossen war. Doch das ist eine ganz andere Geschichte ... ■

Ein starkes Team für Ihre Finanzen

Versicherung · Baufinanzierung · Vermögensverwaltung



Wirtschaftspartner Rhein-Main GmbH & Co. KG
Ernst-Ludwig-Straße 88 · 63329 Egelsbach
06103.3868-423 · info@wirtschaftspartner-rm.de
www.wirtschaftspartner-rm.de

Alles Gude !

Andrea & Jörg , 18. Juli 1985

Das Freibad als Tummelplatz für Gutachter

Experten stoßen auf steifen Schluff und unterbreiten (zumeist vergeblich) diverse Ideen zur Kosteneinsparung

Die Planung und Errichtung sowie der Betrieb eines Schwimmbades stellt sicherlich jede Kommune vor Herausforderungen. Keine Stadt – und erst recht keine kleine Gemeinde wie Egelsbach – kann sich die Festanstellung von spezialisierten Ingenieuren oder sonstigen Experten leisten und muss sich deshalb das entsprechende Know-how von Fall zu Fall zukaufen. Ein Streifzug durch die Archive im Egelsbacher Rathaus fördert manch Interessantes und Überraschendes, aber auch Banales bis Kurioses zutage.

Nach den ersten Gutachten im Zusammenhang mit der Planung und Erbauung wurden in den 90er Jahren im Anschluss an diverse Erneuerungsarbeiten die Gutachten zu deren Planung in Auftrag gegeben – und nicht selten mussten dann auch noch Schadensgutachten (etwa zur Flachdachsanierung oder zur Solaranlage) erstellt werden. Anfang der 2000er Jahre wurden vermehrt Gutachter mit dem Ziel, die Betriebskosten zu minimieren, zu Rate gezogen. Von deren Vorschlägen wurde allerdings wenig bis nichts umgesetzt, und seit den 2010er Jahren beschäftigen sich Gutachten wiederholt mit der als notwendig erkannten Sanierung des Egelsbacher Freibades.

Das allererste auffindbare Gutachten zum „geplanten Neubau eines Schwimmbades/Untersuchung des Baugrundes (Gründungsgutachten)“ stammt vom Ingenieurbüro Waschek aus Günzburg und datiert vom 18. Dezember 1970. Untersuchungsgegenstand waren „drei Bohrungen im Bereich des geplanten Schwimmbades (Bohrung 1 bis Tiefe 8 Meter, Bohrung 2 und 3 Tiefe bis 5 Meter)“. Alle drei Bohrungen zeigen den Angaben zufolge in etwa gleiche Untergrundverhältnisse: Unter schwachen Sand- und Schluffschichten findet sich ab Tiefen zwischen 60 und 90 Zentimetern bis zu 2,60 bis 3,30 Metern „Ton und Schluff weicher, steifer und halbfester Konsistenz. Unter diesen bindigen Deckschichten lagert dann bei Bohrung 2 und 3 bis zur Endtiefe und bei Bohrung 1 bis 5,70 Meter unter Bohransatzpunkt Fein- und Mittelsand. Das Bohrprofil der Bohrung 1



weist dann ab 5,70 Meter das Vorhandensein von Schluffen und Tonen bis zur erbohrten Tiefe von 8 Metern aus. In allen Bohrungen wurde Grundwasser angetroffen. Der Grundwasserspiegel wurde in Tiefen zwischen 2,80 und 3,30 Metern unter Gelände angeschnitten. Der Ruhewasserpegel stellte sich zwischen 2,70 und 2,95 Metern unter Bohransatzpunkt ein“, berichtete Dr. Waschek.

Das Fazit des Fachmanns lautete daher: „Allgemein kann gesagt werden, dass die in der oberen Zone anstehenden bindigen Böden für Gründungen wenig geeignet sind, da diese Böden kompressibel sind und aus ihnen je nach Größe der Lasten mehr oder weniger große Setzungen resultieren würden. Dagegen bietet der unter den bindigen Deckschichten anstehende Sand gute Gründungsmöglichkeiten, wenn auch wegen der nicht allzu großen Stärke der Sandschicht nur für weniger schwere Baukörper.“ Bemerkenswert ist, dass der Gutachter aus Günzburg gleich an zwei Stellen im Gutachten bedauert, dass ein Vertreter der Gemeinde seine Arbeiter angewiesen habe, die Bohrungen 2 und 3 bereits bei einer Tiefe von fünf anstatt der beabsichtigten acht Meter zu beenden und er so die Dicke der entscheidenden Sandschichten nicht ermitteln konnte.



Ein Gutachter-Auftrag an den Groß-Gerauer Vermessungsingenieur Schwotzer verdeutlicht die angedachte Nutzung und Ambitionen der Verantwortlichen im Hinblick auf die künftige Freizeitanlage. Bereits vor der Eröffnung wollte man seitens der Gemeinde Egelsbach nämlich das „Wettkampfbassin“ offiziell vermessen lassen. Das Ergebnis vom 26. Januar 1972 fiel höchst befriedigend aus, und so konnte offiziell bescheinigt werden, „dass die Abstandsmaße zwischen den Schwimmbecken-Stirnwänden (Wettkampfbahn) des neu errichteten Freibades Egelsbach an allen Stellen im Bereich zwischen Wasserspiegel und 0,80 m Tiefe größer als 50,000 m und kleiner als 50,030 m sind. Als Extremwerte der Wettkampfbahnen wurden maximal 50,023 m und 50,009 m ermittelt.“

Nicht ganz freiwillig war die gutachterliche Beschäftigung des Hessischen Rechnungshofes vom Dezember 1976 zum Thema „Neubau Schwimmbad, Minigolf, Kanal, Parkplatz und Parkstreifen“. Umso erfreulicher, dass die zweitägige Untersuchung mit mündlichem Abschlussbericht gemäß eines von der Gemeinde gefertigten Aktenvermerks vom 30. Dezember 1976 zum Ergebnis kam: „Gesamte Anlage und Ausführung sowie Zustand sehr gut!“. Einziger Kritikpunkt war die „rote Rutsche“, die nach der Prophezeiung der Experten aus Darmstadt gerade im Vergleich zur ebenfalls angeschafften nachhaltigen und hochwertigen zweigegliederten Edelstahlrutsche nach „Materialauswahl und Konstruktion kurzlebig und unterhaltungsintensiv“ sei.

Mit dieser Einschätzung lag der Gutachter goldrichtig. Während sich die Edelstahlrutsche noch heute einsatzfähig im Bad präsentiert, musste die rote Plastikrutsche vor Jahrzehnten entsorgt werden. Nach den Notizen des Chronisten war der Prüfer trotz der kritisierten „roten Rutsche“ mit dem vorgefundenen Status quo

derart zufrieden, dass er der Gemeinde bescheinigte, die vom Land gewährten Zuschüsse hätten „nicht besser angelegt werden können!“ Zwar hätten die Gesamtaufwendungen die Kostenvoranschläge „wesentlich“ übertroffen, was aber ausschließlich an nachträglichen Wünschen und Mehrleistungen gelegen habe. Und da die Gemeinde diese vollständig selbst getragen hatte und eine spätere und nachträgliche Realisierung weitere deutliche Mehrkosten verursacht hätte, sei dies nicht „beanstandungsfähig“.

Etwas ins Schmunzeln kommt man bei der Lektüre der in bester juristischer Amtssprache verfassten Bewertung, wonach ein „gut erkennbarer Wille einer korrekten fachtechnischen Durchführung der Baumaßnahme“ festzustellen sei. Der Prüfer gab dem Bauamt in diesem Zusammenhang noch einige Belehrungen und Empfehlungen, insbesondere zur Nachteiligkeit von Stundenlohnaufträgen an Firmen und empfahl die Lektüre von „Der Gemeindehaushalt (Heft 9, Sept. 1966, Seite 209ff)“. Knapp 30 Jahre später, nachdem die Schließung des Bades 2003 schon besiegelt schien, am Ende aber doch noch verhindert werden konnte, kam es 2004 zur Beauftragung des Ingenieurbüros Möller + Partner in Gotha. Der im Gutachten festgehaltene Anlass ist selbsterklärend: „Möglichkeit der Betriebskostensenkung bei festgestelltem Deckungsgrad von 30% und Angebot einer Firma Family Fun Pool, Jasmund Runkel GbR, das Egelsbacher Freibad für fünf Jahre zu pachten“.

Der Gutachter benannte die von ihm erkannten vermeintlichen Schwachstellen und schlug diverse Maßnahmen vor. Bezüglich der Wasser- und Abwasserkosten wurde die Verkleinerung der Beckenvolumina/Wasserflächen auf 1.600 Quadratmeter ins Gespräch gebracht und zudem vorgeschlagen, die Rutsche nicht mehr mit Trinkwasser, sondern fortan



mit Beckenwasser nach Installation einer Pumpe zu betreiben. Auch die Treibwasser-Desinfektionsanlage (Chlor) sollte mit Wasser aus dem Beckenkreislauf einschließlich Wasserrückführung in Schwallwasserbehälter (Treibwasserpumpe, Hebeanlage) anstelle von Trinkwasser betrieben werden.

Weiterhin wurde empfohlen, über die Möglichkeit zur Versorgung der Becken und der Wasseraufbereitungsanlage mit Brunnenwasser (Standortanalyse, Brunnenbohrungen, Ergiebigkeit ca. 10 m³/Stunde, Erstellung Wasseranalyse) nachzudenken. Es wurde ferner angeregt, das sogenannte Schlammwasser aus der Filterspülung aufzubereiten und fortan zur Regenwasserableitung, Rasensprengung oder Versickerung zu nutzen. Auch sollte erwogen werden, die Wasseraufbereitung von Anschwemm- auf Druckfilter umzustellen. Bei den Stromkosten und der Unterhaltung der Gebäude wurden keine Einsparpotenziale gesehen beziehungsweise keine konkreten Vorschläge unterbreitet. Bei den Gaskosten für Beckenwassererwärmung und Vorwärmen des Duschwassers sollten Solarabsorber auf dem Dach montiert sowie der Gasverbrauch im Winter überprüft werden.

Um die Reinigungskosten zu reduzieren, schlug der Gutachter vor, dass damit in normalen Betriebszeiten das Personal betraut und nur im Spitzenlastbetrieb Reinigungspersonal zugekauft werden sollte. Ebenfalls sollten die Notwendigkeit eines Sicherheitsdienstes geprüft und gegebenenfalls Vergleichsangebote eingeholt werden. Generell seien die Personalstrukturen insgesamt zu prüfen und Vergleiche mit anderen Bädern einzuholen.

Des Weiteren könnte der teure Betriebsstoff Kieselgur nach Ansicht des Experten bei Umstellung der Badewasseraufbereitung und Brunnenwasserversorgung entfallen. Die Kosten für Fliesen- und Fugeninstandsetzung würde bei einer Beckensanierung in Edelstahl entfallen. Und bei einer Umstellung der Badewassertechnik könnten obendrein die Wartungskosten auf rund 5.000 Euro pro Jahr minimiert werden.

Last but not least riet der Gutachter, das der Gemeinde vorliegende Pachtangebot (der Firma Family Fun Pool) nicht weiterzuverfolgen, weil es offensichtlich sei, dass eine solche Maßnahme zu Qualitätseinbußen führen würde und Ärger mit den Nutzern vorprogrammiert sei. Und daran hielten sich die Verantwortlichen im Rathaus auch. ■



**FAHRRÄDER • E-BIKES • BIKE LEASING
ERSATZTEILE • ZUBEHÖR
WERKSTATTSERVICE FÜR ALLE MARKEN**



**Tel. 06103 23334 . Woogstraße 52 . 63329 Egelsbach . www.bike-technik.de
Die - Fr: 10:00 - 18:30 Uhr . Sa: 10:00 - 16:00 Uhr . Montag Ruhetag**



Kostspielig aber unverzichtbar: das Wasser

Echte Einspar-Alternativen oder Milchmädchen-Rechnung?

Der Wasserbezug über einen Notbrunnen ist ebenso umstritten wie das Ableiten des „Winterwassers“ über einen Graben

Wenn es um die Betriebskosten eines Schwimmbades geht, ist es nicht sonderlich überraschend, dass die Aufwendungen für das kühle und erfrischende Nass, das zum Befüllen der Becken nun mal zwingend erforderlich ist, ein zentrales Thema darstellen. Auch die Verantwortlichen des Fördervereins Freibad Egelsbach (FVFE) und der Gemeindeverwaltung beschäftigten sich im Laufe der vergangenen Jahrzehnte – vor allem im Zeitraum zwischen 2005 und 2014 – immer wieder mit der Frage, wie man den Bezug und das Ableiten des Wassers kostengünstiger gestalten könnte. Denn: Seinerzeit wurden pro Saison im Schnitt 17.000 Kubikmeter Wasser von der Stadtwerke Langen GmbH für 1,31 Euro je Kubikmeter (mit Gesellschafterrabatt) bezogen.

Vor diesem Hintergrund hatte die Gemeinde 2005 beim Darmstädter Ingenieurbüro Unger ein Gutachten zum Thema „Geplante Brunnenwasseraufbereitung eines vorhandenen Notbrunnens“ in Auftrag gegeben, nachdem ein Jahr zuvor eine Untersuchung

des Ingenieurbüros Möller + Partner Einsparungen durch eigenen Wasserbezug (Brunnen) nahegelegt hatte. Ein Vorschlag, den der FVFE in Person seines Vorstandsmitglieds Hans-Georg Knoop bereits zuvor zusammen mit der damals ebenfalls ganz neuen Idee, das Brauchwasser nicht mehr kostenpflichtig in den Kanal abzuleiten, unterbreitet hatte. Die Machbarkeitsstudie kam denn auch zum Ergebnis, dass Einsparungen zumindest auf niedrigem Niveau möglich seien.

Damit wollte sich der FVFE jedoch nicht zufriedengeben, sondern ließ das Gutachten prüfen, sah seinerseits ein höheres Einsparpotenzial (zum Beispiel durch die Integration der Filtertechnik in das Bestandsgebäude statt eines Neubaus) und richtete seinen Fokus auf einen seit 1978 auf dem Freibad-Areal existierenden Notbrunnen. Der ist über 50 Meter tief, mit einer Unterwasser-Motorpumpe ausgestattet, die 20 Kubikmeter Wasser pro Stunde fördern kann, und sollte der Egelsbacher Bevölkerung in einem etwaigen Verteidigungs- oder Katas-



Gemeinsam in die Zukunft innovativ – familiär – beständig

JANKO
Autohaus



4 Marken aus einer Hand – Service-Vertragswerkstatt

Im Geisbaum 21 | 63329 Egelsbach
Telefon 06103 - 40 36 30 | www.autohaus-janko.de



0172 - 314 0003

R²COMSPORT

Björn Reindl | Physiotherapeut bac.ni. | Interdisziplinäres Gesundheitszentrum Neu-Isenburg



Ambulante Rehabilitation und Prävention (EAP) | Physiotherapie und Massage | Physikalische Therapie
Osteopathie und Chiropraktik | Med. Fitness und Personal Training | Akt. Wellnesskonzepte | Funktions- und
Leistungsdiagnostik | Orthopädische Einlagenversorgung | Ernährungsberatung und Präventionskurse
Priv. Sprechstunden Orthopädie und Sportmedizin | Homöopathie

Martin-Behaim-Strasse 4 | 63263 Neu-Isenburg

fon 06102 - 36 736 - 0 fax 06102 - 36 736 -11 mail info@r2comsport.de internet r2comsport.de

tropfenfall Trinkwasser liefern. Allerdings wies er – wie eine am 20. April 2005 durchgeführte wasser-technische Analyse des Rohrwassers ergab – deutliche Überschreitungen der Grenzwerte für Trinkwasser bei zwei Parametern (Mangan und Diuron) auf.

Mangan kommt als Spurenelement im Wasser vor und ist einerseits für den Menschen lebensnotwendig, andererseits in zu hoher Konzentration aber auch hochgiftig. Diuron wiederum ist ein Herbizid, das seit 1954 in der Landwirtschaft und in Kleingärten, aber vor allem in der Industrie und hier im Speziellen von der Deutschen Bahn zur Entkrautung ihrer Gleiskörper eingesetzt wurde. Während sich dieser Photosynthese-Hemmer, der in der Bundesrepublik seit den späten 90er Jahren in Teilbereichen und EU-weit seit 2007 verboten ist, im Boden recht schnell abbaut, gilt dies nicht für Wasser.

Sowohl Diuron als auch Mangan können allerdings durch Filtration aus dem Wasser entfernt werden. Das erwähnte Gutachten nannte hierfür zwei Varianten (Filtration mittels Hohl-faser-Membrananlage oder über katalytisches Material jeweils in Verbindung mit Aktivkohlefiltration) und kam zum Ergebnis, dass die hierbei anfallenden Investitions- und Betriebskosten wirtschaftlicher als der Trinkwasserbezug bis zu einer Preisschwelle fürs kostbare Nass von 1,30 Euro pro Kubikmeter wären. Die Studie weist zudem auf die Notwendigkeit einer in Leichtbauweise zu errichtenden Halle für die Filtertechnik hin.

Bei weiteren Recherchen stieß der Förderverein jedoch auf eine Alternative zur aufwendigen Filtration des Mangans: Durch eine Sanierung des Brunnens mit speziellen natürlichen Salzen sollte die Manganbelastung auf Dauer reduziert werden können – und dies bei einem vergleichsweise niedrigen Aufwand (die Rede war von einer vierstelligen Euro-Summe). Doch obwohl im Erfolgsfall ein enormes Einsparpotenzial vorhanden gewesen wäre, wurde ein entsprechender Versuch nie durchgeführt.

Dies hing möglicherweise auch damit zusammen, dass die Stadtwerke Langen GmbH, an der die Gemeinde Egelsbach bekanntlich beteiligt ist, von Beginn der Debatte an (sicherlich auch formal korrekt) auf Schwierigkeiten und Detailfragen rund um Verantwortlichkeiten hingewiesen hatte. Unter anderem stand die Frage im Raum, wer denn Eigentümer des Notbrunnens sei – die Stadtwerke oder die Gemeinde. Erst nach einigem Hin und Her räumte Manfred Pusdrowski, der Geschäftsführer des Versorgungsunternehmens, schließlich ein, dass die Wasserentnahme-Rechte unstrittig bei der Gemein-

de Egelsbach lägen, weshalb man sich „gegen eine Nutzung nicht sperrt“.

Die Stadtwerke machten jedoch gleichzeitig darauf aufmerksam, dass die Gemeinde – wenn sie denn in Zukunft Wasser aus besagtem Brunnen für das Freibad nutzen wolle – fortan auch die Verantwortung für die betreffenden Anlagen und die Hygiene sowie die Wartungskosten zu tragen habe. Zwar hätten sich Letztere nach Angaben Pusdrowskis nur auf 150 Euro pro Jahr belaufen, aber dennoch nahm die Gemeinde letztendlich Abstand vom eigenen Wasserbezug – aus welchen Gründen auch immer.



Daher setzte sich der Freibad-Förderverein fortan verstärkt für die Ableitung des Beckenwassers nach der Saison über einen Graben neben dem Freibad ein. Dadurch sah der damalige FVFE-Vorsitzende Hans-Georg Knoop ein im Vergleich zum Bezug des Wassers theoretisch sogar noch größeres Einsparpotenzial, weil die Kanalkosten seiner Darstellung zufolge höher als die Bezugspreise von Frischwasser seien. Knoop wies in diesem Zusammenhang nach, dass eine Ableitung des Beckenwassers sowohl genehmigungsfähig als auch technisch möglich wäre. Doch obwohl seinen Angaben zufolge auf diese Weise die von der Gemeinde zu ent-

richtende Abwassergebühr um fast 10.000 Euro hätte reduziert werden können, wurde diese Option nicht dauerhaft realisiert.

Laut dem aktuellen Egelsbacher Bürgermeister Tobias Wilbrand (Grüne) sei das sogenannte „Winterwasser“ zwar sowohl in diesem als auch im vorigen Jahr in den Graben abgelassen worden. „Aber das ist jedes Mal mit einem erheblichen Aufwand im Hinblick auf die Spülung und die Filteranlage verbunden, und es gelingt auch nur dank der Kompetenz unseres Badleiters“, betont der Rathaus-Chef und verweist zudem auf die mit diesem Prozedere verbundenen ökologischen Bedenken: „Ich tue mich schwer damit, gechlortes Wasser in die Landschaft abzuleiten, auch wenn das Chlor weitgehend abgebaut worden ist. Da finde ich den Weg über die Kläranlage schon sinnvoller.“

Und auch die Kostenfrage dürfe man Wilbrand zufolge bei den diesbezüglichen Überlegungen nicht eindimensional betrachten: „Wer behauptet, durch das Ableiten des Wassers spart die Gemeinde richtig viel Geld, betreibt eine Milchmädchen-Rechnung.“ Zwar werde auf diese Weise unzweifelhaft das Defizit des Freibades bilanziell gemindert. „Aber gleichzeitig verschiebt man den Kostenanteil auf den Netzanteil der Gemeinde am Abwasserverband

Langen/Egelsbach/Erzhausen, sodass am Ende die Egelsbacher Bürger höhere Abwassergebühren bezahlen müssten“, stellt der Verwaltungsboss klar und erteilt aus all diesen Gründen einem „Automatismus zur Ableitung des Winterwassers“ eine klare Absage.

In diesem Zusammenhang soll zudem nicht verschwiegen werden, dass sich in den Jahren 2012 bis 2014 ein vom Gemeindepapament ins Leben gerufener Schwimmbad-Ausschuss in neun Sitzungen mit etwaigen Kosteneinsparungen befasste. Auch dabei rückten die Themen Wasserbezug und Abwasser in den Fokus der Diskussionen. Das zu Rate gezogene Regierungspräsidium Darmstadt stand dem Vorhaben zwar positiv gegenüber und hob die Wichtigkeit funktionstüchtiger Notbrunnen hervor. Gleichzeitig wies die Behörde zur Überraschung aller Beteiligten aber auch auf eine östlich des Schwimmbads gelegene Altlast hin. Es sei zu untersuchen, ob sich der Notbrunnen im „Abstrom dieser Altlast“ befinde, hieß es aus Darmstadt.

Das war zwar nicht der Fall, doch wurde bei einer am 5. Februar 2013 durchgeführten umfangreichen Analyse wiederum Diuron über dem Grenzwert nachgewiesen. Auch der als Ausweichbrunnen untersuchte Brunnen auf dem Sportplatz der SGE wies

eine ähnliche Belastung bei Mangan und Co. auf. Weil sich Egelsbach zur Zeit der Sitzungen des Schwimmbad-Ausschusses überdies unter dem Schuttschirm des Landes Hessen befand und deshalb jede Investition (vor allem auch solche, die sich erst nach einigen Jahren amortisieren würden) ausgeschlossen schien, wurde das Projekt erneut verworfen. Obwohl der FVFE vorgerechnet hatte, dass sich beim Wasserbezug über den Brunnen jährlich zwischen 15.000 und 20.000 Euro einsparen ließen. Und so bezieht das Freibad bis heute sein Wasser weiterhin als Trinkwasser von der Stadtwerke Langen GmbH und leitet jeden bezogenen Liter auch wieder über den Kanal des Abwasserverbandes ab.

Angesichts der bei der anstehenden Sanierung ohnehin anfallenden Erdarbeiten wurde in dem aktuell tagenden Arbeitskreis jedoch vereinbart, ernsthaft zu prüfen, ob bei dieser Gelegenheit nicht auch der Wasserbezug aus dem Notbrunnen realisiert werden könnte. Auf diese Weise würde man ein nicht unerhebliches Einsparpotenzial ausschöpfen und gleichzeitig die Tränkbachgemeinde mit einem funktionstüchtigen Notbrunnen ausstatten, über den die Bevölkerung im Falle eines Katastrophenfalls nach der Filtration auch mit Trinkwasser versorgt werden könnte. ■

Aus Liebe zu Ihrer Gesundheit.



Gesund ist bunt

EGELSBACH-APOTHEKE

PIERRE THEUERKAUF

Ernst-Ludwig-Str.48 - 63329 Egelsbach
Tel. 06103-49677 - www.egelsbach-apotheke.de



Schwimmbad Egelsbach

Aus dem Handballtor an den Beckenrand

Muhamed „Muki“ Hamas ist im Egelsbacher „Open-Air-Wassertempel“ gewissermaßen das „Mädchen für alles“

Muhamed Hamas ist im Egelsbacher Freibad quasi omnipräsent. Der 51-Jährige, den die regelmäßigen Besucher der beliebten Freizeitstätte an der Freiherr-vom-Stein-Straße nur unter seinem Spitznamen „Muki“ kennen, kümmert sich – in Absprache mit dem verantwortlichen Badleiter Renato Ribic – um Aufsicht und Kontrolle des Badebetriebs und sorgt im Falle eines Notfalls für schnelle Hilfe. Zudem unterstützt er Ribic bei der Überwachung der Wasserqualität sowie der Schwimmbadtechnik. Daneben führt der Mann, der aus dem zentralbosnischen Bugojeno stammt, tagtäglich diverse Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahmen durch und ist sich auch für die unterschiedlichsten Hausmeistertätigkeiten nicht zu schade. Kurz und gut: „Muki“ ist in der örtlichen „Planscharena“ gewissermaßen das „Mädchen für alles“.

Dabei hatte der gelernte Maschinenschlosser ursprünglich ganz andere berufliche Ambitionen, als den „Hasselhoff der Tränkbachgemeinde“ zu geben. „Ich bin schon mit 16 Jahren in meinem Heimatland Handballprofi geworden und habe später unter anderem je zwei Jahre in Mazedonien und in der 1. Liga im kroatischen Split gespielt“, erinnert sich der einstige Torhüter noch immer mit einer gewissen Wehmut an diese Höhepunkte seiner sportlichen Vita. „Das waren sehr schöne Zeiten.“ Die aber nicht lange Bestand haben sollten. Denn mit Beginn des Bosnienkrieges im Jahr 1992 ging es für Hamas – wie für Abertausende Menschen in Bosnien und Herzegowina – nur noch ums Überleben.

Der talentierte Torwart flüchtete vor den Gräueln der insgesamt drei Jahre währenden kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Serben, Kroaten und Bosniern nach Deutschland, „weil schon ein Teil meiner Familie hier lebte“. Damit war „Muki“ zwar in Sicherheit, doch die Sorge um die auf dem Balkan zurückgebliebenen Freunde und Verwandten bestimmte den Alltag in seinem neuen Lebensmittelpunkt. „Ich habe lange Zeit nichts von meiner Familie gehört und musste obendrein den Tod einiger Freunde verkraften – das war sehr hart.“

Handball spielte das durchtrainierte Kraftpaket zwar auch hierzulande weiterhin, aber nicht mehr in solch hohen Ligen wie zuvor. Ab 2008 stand Muhamed Hamas bei der SG Egelsbach unter der Latte und brachte die gegnerischen Angreifer in schöner Re-



Hat alles im Blick: Muki Hamas

gelmäßigkeit zum Verzweifeln. Doch weil er mit seinen Paraden in der Landes- und Bezirksoberliga natürlich nicht seinen Lebensunterhalt finanzieren konnte, absolvierte „Muki“ 2011 bei der DLRG eine Ausbildung zum Rettungsschwimmer und kam einige Zeit danach über seinen alten Handball-Kumpel Renato Ribic, der seinerzeit Badleiter in Egelsbach war, ins hiesige Refugium der zweibeinigen Wasser- ratten und passionierten Sonnenanbeter.

„Die Arbeit hier macht mir seither einen riesigen Spaß, denn das Bad hat was, nämlich ein ganz besonderes Flair, und die meisten Besucher sind sehr nett“, hat es der Mann mit der markanten Glatze eigenen Angaben zufolge noch nie bereut, aus dem Handballtor an den Beckenrand gewechselt zu sein. Im Gegenteil. Die Tätigkeit an der (chlorgeschwängerten) frischen Luft erfüllt ihn voll und ganz. So sehr identifiziert sich Muhamed Hamas mittlerweile mit „seinem“ Bad, dass er schon seit geraumer Zeit sein Wohnmobil im Egelsbacher Open-Air-Eldorado abgestellt hat, um während der Saison stets vor Ort sein zu können.

Doch damit nicht genug. Im ersten Jahr der Covid-19-Pandemie war es nicht zuletzt „Mukis“ Überzeugungsarbeit („Wir machen das Bad auf, denn wir sind auf alles vorbereitet“) zu verdanken gewesen, dass sich die Verantwortlichen der Gemeinde trotz aller corona-bedingten Bedenken letztendlich doch noch zur Öffnung der Freizeiteinrichtung entschlossen hatten. Diese erfolgte zwar mehr als einen Monate später als sonst üblich, „aber



immerhin konnten wir den Leuten in dieser schweren Zeit etwas Gutes tun“, betont Hamas, der seit Beginn seiner Tätigkeit in Egelsbach „noch nie krank war“. Wie sehr dem 51-Jährigen das Freibad und seine Nutzer am Herzen liegen, wird im Übrigen daran deutlich, dass er im vergangenen Jahr darauf verzichtet hat, an der Hochzeit seiner Schwester in Bosnien teilzunehmen. „Weil es keinen Ersatz für mich gegeben hätte, wäre das Bad dann für zwei Tage geschlossen worden. Das hätte ich nicht mit meinem Gewissen vereinbaren und daher auch nicht unbeschwert feiern können“, erklärt „Muki“.

Natürlich herrscht trotz seines enormen Engagements auch im hiesigen Open-Air-Badtempel nicht nur eitel Freude und Sonnenschein, sondern es gibt mitunter auch mal Knatsch mit den Gästen. Doch auch im Umgang mit meckernden Erwachsenen und pöbelnden Pubertierenden bleibt der stellvertretende Bad-Leiter zumeist sehr gelassen. „Du darfst nicht emotional werden, sondern musste mit Einfühlungsvermögen, psychologischem und pädagogischem Geschick sowie Fingerspitzengefühl agieren“, lautet „Mukis“ zigfach bewährtes Deeskalationsrezept.

Doch weil derartiger Ärger eher die Ausnahme ist und die Besucher des Egelsbacher Freibades laut den Worten von Muhamed Hamas „ein sehr gutes Publikum“ sind, steht für den in Darmstadt wohnenden Bosnier, der immer noch viel Zeit in seinem Geburtsland verbringt, eins längst zweifelsfrei fest, wenn er an seinen Arbeitsplatz in der 11.000-Einwohner-Gemeinde denkt: „Ich mache diesen Job wahnsinnig gerne und habe hier eine neue Heimat gefunden.“ ■

kurz und kurios

Schwimmeister, so das Klischee, sind gut gebaute, braun gebrannte Männer mit dunkler Sonnenbrille, die Vertreterinnen des vermeintlich schwachen Geschlechts immer auf den Allerwertesten schauen, permanent von hübschen Frauen angequatscht werden, den lieben langen Tag wichtigtuerisch ums Becken schlendern, Kinder anraunzen „Nicht vom Beckenrand springen“ und den Sprungturm nur dann freigeben, wenn man selbst nicht (mehr) da ist. Doch diese Vorurteile sind natürlich – in den allermeisten Fällen – ausgemachter Blödsinn. Tatsächlich üben die Herren und Damen mit der Trillerpfeife einen sehr verantwortungsvollen Job aus.

Genau genommen handelt es sich bei den Sunnyboys und -girls am Beckenrand um Fachangestellte für Bäderbetriebe – so lautet die offizielle Berufsbezeichnung –, deren Ausbildung sich über drei Jahre erstreckt. In dieser Zeit müssen die Azubis nicht nur das Rettungsschwimmerabzeichen in Silber ablegen und sich alle erforderlichen Kenntnisse in Erster Hilfe draufschaffen, sondern sie bekommen auch jede Menge technisches Wissen eingebläut, um später die Qualität des Wassers sicherstellen zu können. Zudem fungieren die Bademeister, wie die „Pseudo-Hasselhoffs“ zumeist genannt werden, des Öfteren als Sanitäter, Reinigungskräfte, Gärtner, Seelsorger, Pädagogen und Psychologen. Man sieht also: Die Realität des Schwimmeisterdaseins hat mit den weit verbreiteten Klischees so gut wie gar nichts zu tun.

Was noch zu erwähnen wäre: Ralf Falkenmayer, ehemaliger Profi-Fußballer, der für Eintracht Frankfurt und Bayer Leverkusen 385 Bundesligaspiele bestritt, hat vor seiner Karriere auf dem grünen Rasen eine Ausbildung zum Schwimmeister-Gehilfen absolviert.

Neuer Bürgermeister, BI-Gründung und Bauboom in Bayerseich

**Blick zurück ins Jahr 1972: Nicht nur das Freibad
sorgte in Egelsbach für jede Menge Schlagzeilen**

Die Eröffnung des Freibades am 27. Mai war 1972 natürlich das Ereignis schlechthin in der Tränkbachgemeinde. Gleichwohl geschah in jenem Jahr, als der Liter Normalbenzin an der „Zebra“-Tankstelle in Langen – Autofahrer müssen jetzt ganz stark sein, wenn sie die folgenden Zahlen lesen – laut einer Anzeige in der „Langener Zeitung“ gerade mal 49,9 Pfennige (!) und der Liter Super eines „Deutschen Qualitätskraftstoffes“ auch nur 55,9 Pfennige (!!!) gekostet hatte, in Egelsbach noch eine ganze Menge mehr. Was genau, soll nachfolgend kurz dargestellt werden.

So sprach sich – wie den Jahressbänden 1972 des „Wocheblättches“ und des „Dreieich-Spiegels“ zu entnehmen ist – Mitte Januar Bürgermeister Wilhelm Thomin (SPD) mit Nachdruck gegen die von der Hessischen Landesregierung unter seinem Parteifreund Albert Osswald initiierte (und politisch höchst umstrittene) Gebietsreform sowie die dadurch drohende Eingemeindung des früheren Klammernschneiderdorfes nach Langen aus. „Für Egelsbach würde nichts, aber auch gar nichts besser“, betonte Thomin. Und anders als viele umliegende Kommunen – so wurden zum Beispiel die Städte Dreieichenhain und Spremlingen sowie die Gemeinden Buchschlag, Götzenhain und Offenthal zum 1. Januar 1977 zur Stadt Dreieich zusammengeschlossen – konnte Egelsbach tatsächlich seine Eigenständigkeit bewahren.

Allerdings musste für den Ort, der Ende 1971 genau 8.383 Einwohner gezählt und mit Jakob Graf noch einen „Ortsrohrmeister“ gehabt hatte, im Laufe des Jahres 1972 ein neuer Rathaus-Chef gefunden werden. Der Grund: Ende Februar verkündete der seit 1. Januar 1968 im Amt befindliche Verwaltungsboss Thomin seine Kandidatur für den Posten des hauptamtlichen Ersten Kreisbeigeordneten und trat dieses Amt zum 1. April an. Die Suche nach einem geeigneten Nachfolger für den von damaligen Chronisten als „dynamischen Kommunalpolitiker“ charakterisierten Sozialdemokraten entwickelte sich indes zu einer Hängepartie.

Während der Erste Beigeordnete Friedel Welz seit dem Abgang Thomins dessen Amtsgeschäfte führte, dauerte die Vakanz auf dem Chefsessel im Rathaus

viel länger als ursprünglich gedacht. Eine Tatsache, die der seinerzeit noch als „außerparlamentarische Opposition“ agierende CDU-Gemeindeverband Mitte Juni scharf kritisierte. „Egelsbach ist immer noch ohne Bürgermeister. Dies ist ein Offenbarungseid über Können und Verantwortung der SPD-Mehrheitsfraktion einschließlich des abgewanderten Bürgermeisters“, hieß es in einer Pressemitteilung der Egelsbacher Christdemokraten, die im Juli erstmals eine vom Vorsitzenden Leonhard Kirschniok angeführte Kandidatenliste für die bevorstehende Kommunalwahl aufstellten.

Doch bevor diese im Oktober über die Bühne ging, wurde Mitte August der von der SPD nominierte Dr. Günther Simon von der Gemeindevertretung, in der damals neben den Genossen nur noch die Wahlgemeinschaft (WGE) vertreten war, einstimmig zum neuen Bürgermeister gekürt. Der 31-jährige gelernte Jurist stammte aus Gießen und fungierte seit März 1971 als persönlicher Referent von Hessens Sozialminister Dr. Horst Schmidt. Er war einer von insgesamt 14 Bewerbern um die Nachfolge von Wilhelm Thomin, von denen vier in die engere Auswahl gekommen waren, und fand laut seinem Vorgänger „eine gesunde Gemeinde vor, die seit mehr als 50 Jahren von der SPD geführt wird“. Während über den neuen Rathaus-Chef also allein die Gemeindevertreter entschieden (eine Direktwahl des Bürger-



Bürgermeister Dr. Günther Simon

**REWE
CENTER
EGELSBACH
Dein Markt**

**Eigene
Herstellung**

Fragen? Anregungen? Wünsche?
Dann melde Dich unter der
Telefonnummer **06103/300290**

**Dein REWE CENTER Egelsbach hat
von 7 bis 22 Uhr für dich geöffnet.**

Für dich gemacht. Dein Markt.



BROT & MEHR

Bäckerei

In unserer Bäckerei wird nach traditionellen Rezepten gebacken.



Metzgerei

Unsere Metzgermeister produzieren täglich frische Wurstspezialitäten.



Käse

An unserer Käsetheke findest du zahlreiche Spezialitäten.



Schnippelküche

Unsere Schnippelküche bietet kleine Vitaminbomben fertig verpackt.



Fisch

Fisch wird bei uns vor Ort im eigenen Räucherofen geräuchert.



Blumen

Prächtige Sträuße aus schönsten Blumen bindet Dir unsere Floristin.

Kurt-Schumacher-Ring 4, 63329 Egelsbach

www.rewe-center-egelsbach.de

Besuche uns auf Facebook



meisters war damals noch unbekannt), konnten die Bürger bei der Kommunalwahl die künftige Zusammensetzung des Ortsparlaments bestimmen. Bei diesem Urnengang blieb die SPD mit 64,6 Prozent der abgegebenen Stimmen mit Abstand stärkste Fraktion und stellte 20 Abgeordnete, die erstmals angetretene CDU kam auf 25,4 Prozent und zog dadurch mit acht Abgeordneten ins Parlament ein, und für die WGE reichten 10 Prozent nur für drei Sitze. Zum Vergleich: In der vorangegangenen Legislaturperiode hatte die SPD über 14 und die WGE über fünf Mandate verfügt.



Elschbacher Kerbborsch 1972

Bei der als Folge des gescheiterten Misstrauensvotums gegen Bundeskanzler Willy Brandt vorgezogenen und am 19. November über die Bühne gegangenen Bundestagswahl erzielten die „Sozis“ in Egelsbach übrigens 60,2 Prozent (1969: 61,4), die CDU 28,8 (27,9) und die FDP 9,8 (5). Die Wahlbeteiligung lag bei diesem Urnengang, bei dem es nicht zuletzt um die Bestätigung oder Ablehnung der ersten sozial-liberalen Koalition sowie der umstrittenen Ostpolitik Brandts ging, bei aus heutiger Sicht unglaublichen 93 Prozent!

Weit vor der Kommunalwahl, nämlich im März dieses Jahres, hatten SPD und WGE einstimmig den Haushalt für 1972 verabschiedet, der in seinem ordentlichen Teil knapp 5,2 und in seinem außerordentlichen Teil 3,8 Millionen Mark umfasste. Die Grundsteuer lag in der finanziell bestens aufgestellten Gemeinde bei 120 Prozent, und es wurde mit einem Gewerbesteueraufkommen in Höhe von 1,6 Millionen Mark gerechnet. Auch interessant: Der Pro-Kopf-Verschuldung von 167 Mark stand ein durchschnittliches Reinvermögen von 1.600 Mark pro Einwohner gegenüber!

Ebenfalls im März wurde in der Tränkbachgemeinde eine Bürgerinitiative gegen die Erweiterung des örtlichen Flugplatzes aus der Taufe gehoben, deren Mitglieder in kürzester Zeit über 500 Unterschriften für den Stopp der Ausbau-Pläne sammelten. Die örtlichen Aktivisten hatten sich an der kurz zuvor gegründeten „Bürgeraktion Erzhausen“ im südlichen Nachbarort orientiert, die im Falle einer Expansion des Verkehrslandeplatzes vor „Gesundheitsschäden durch unerträglichen Lärm und durch erheblich gesteigerte Luftverschmutzung sowie Entwertung sozialer Einrichtungen“ gewarnt hatte. Man sieht also: Manche Themen waren in Egelsbach vor einem halben Jahrhundert schon genauso relevant wie sie es heutzutage noch sind.

Immerhin versicherte eine Delegation des Hessischen Wirtschaftsministeriums bei einem Besuch des Mini-Airports Anfang Juli, dass der Flugplatz „auf keinen Fall ein Flughafen Frankfurt II wird, und auch Düsenmaschinen hier nicht landen werden“. Überhaupt werde in Sachen Ausbau „nichts gegen den Willen

der Bevölkerung getan“. Letztere stand der Start- und Lande-Einrichtung im Übrigen keineswegs geschlossen kritisch gegenüber. Das wird nicht zuletzt daran deutlich, dass Anfang Juni mehr als 500 Egelsbacher kostenlose Freiflüge nutzten, um ihren Heimatort aus der Luft zu betrachten. Bei diesen handelte es sich um ein nachträgliches Geschenk des damaligen Flugplatz-Betreibers HFG zur Einweihung des Freibades. Doch weil dabei das Wetter ziemlich schlecht war (es gab böige Winde, niedrige Wolken und häufige Regenschauer), wurden die Flüge um eine Woche verschoben.

Groß war der Andrang interessierter Menschen am Flugplatz aber auch, als dieser Ende Juli vom Luftschiff „Europa“ angesteuert wurde. Die 58 Meter lange, heliumgefüllte „Riesenzigarre“, in den USA „Blimp“ genannt, befand sich als sogenannter „Botschafter des guten Willens“ auf dem Weg zu den Olympischen Spielen in München, wo das Gefährt dann unter anderem für Fernsehaufnahmen genutzt wurde. Doch zurück nach Egelsbach. Bei der am Flugplatz stationierten Flugbereitschaft der Hessischen Polizei konnte Anfang 1972 der 30-jährige Hubschrauberpiloten Gert Grabo für seine 2.000. Flugstunde geehrt werden. Über ihn hieß es, er sei „ein ausgezeichneter Schlechtwetter-Flieger, der schon zwei Selbstmörder vor dem Tod bewahrt hat, darunter einen Mann, der von einem Schornstein der Rüsselsheimer Opel-Werke springen wollte“.

Die von den örtlichen Jungsozialisten mitgegründete „Aktionsgemeinschaft für Freizeit Egelsbach“ (AFFE) monierte ebenfalls im Januar, dass sie wegen Raumnot in ihrer Arbeit gehemmt sei, sodass „1.000 Jugendliche in Egelsbach keine Möglichkeit haben, ihre Freizeit zu gestalten.“ Für ihre Forderung nach einem eigenen Jugendraum führten die „AFFE“-Aktivisten auch eine Unterschriftenaktion durch, doch bei der Übergabe von rund 1.000 Signaturen Mitte Februar machten die Verantwortlichen der Gemeinde deutlich, „dass über Nacht nicht geholfen werden kann“.

Im März wurde der Spielplatz Brühl in Betrieb genommen, und es wurden zudem erste Überlegungen für einen Schulbusbetrieb zwischen Langen und



Postkartengeeigneter Hingucker

Egelsbach ange- stellt. Einen Mo- nat später nahm das Wohngebiet Bayerseich lang- sam Konturen an, wobei der Redak- teur der „Lange- ner Zeitung“ die Frage stellte: „Wer kennt den Kurt- Schu ma ch e r- Ring?“. In dem dazugehörigen Artikel wurde dar- gelegt, dass man die künftige „Aor- ta“ des neuen Industriegebiets nicht direkt über die Wogogstraße ansteuern könne, sondern den Um-

weg über die B 3 und die Theodor-Heuss-Straße nehmen müsse. Allerdings dauerte es noch bis Ok- tober, ehe in Bayerseich die ersten Häuser, errich- tet vom Beamten-Wohnungs-Verein, bezugsfertig waren.

Schneller ging es, erstmals Ferienspiele für den Egels- bacher Nachwuchs auf die Beine zu stellen. Nachdem bei einer Ende Januar an der Ernst-Reuter-Schule durchgeführten Umfrage herausgekommen war, dass sich 81 Prozent der 285 befragten Kindern im Alter zwischen acht und 14 Jahren ein solches Ange- bot wünschen würden (und 46 Prozent der befragten Mädels und Jungs noch nie oder maximal acht Tage im Urlaub gewesen waren), nahmen in den Sommer- ferien 218 Kinder im Alter von sechs bis 13 Jahren an dieser Premierenofferte der Gemeinde teil.

War sonst noch was? Na klar: Im Juni lockte ein von Schlappewirt Robert Rondè organisierter Bierabend mit Tony Marshall, der „lebenden Zielscheibe“ Ralf Bialla, Jodelkönig Sepp Viellechner („Caruso der Berge“) und dem Trio Roselli (Show, Akrobatik und schwungvolle Musikalität) ein vielköpfiges Feier- völkchen ins extra errichtete Festzelt am Bürgerhaus.

Trauer trug Egelsbach hingegen am 3. Juli, weil mit Adam Keil der erste frei gewählte Nachkriegsbür- germeister der Gemeinde im Alter von 72 Jahren gestorben war. Er hatte von 1948 bis 1952 als Rat- haus-Chef fungiert, und seine Hauptsorge war sei- nerzeit den Angaben zufolge „die Wohnraumbes- chaffung für Heimatvertriebene und Flüchtlinge“.

Ebenfalls 1972 wurde in Egelsbach mit dem Bau des Toom-Marktes und folglich mit der wirklichen Er- schließung des heutigen Einkaufsmekkas im Gewer- begebiet begonnen. Der Markt, der von den Egels- bachern in drei gültigen Aussprachemodi entweder als „Tohm“ „Tom“ oder „Tum“ artikuliert wurde, eröffnete 1973 als Supermarkt mit separatem Ge- tränkemarkt. In diese „schöne, neue Einkaufswelt“ am Kurt-Schumacher-Ring – mittlerweile gehört der Markt schon längst zur Rewe GmbH – war ein SB- Restaurant integriert, was zur damaligen Zeit ein echtes Novum darstellte. In dem „Einkaufsparadies“ gab es, direkt nach dem Kassensbereich, eine große eigene Bäckerei und mit Reinigung sowie Fotoge- schäft auch weitere untervermietete Flächen. Solche Erweiterungen existierten zudem zwischen Getränke- und Supermarkt, wo kleinere Flächen untervermietet wurden. Ältere Egelsbacher (wie auch Kunden aus den umliegenden Kommunen) erinnern sich sicher- lich noch an eine Videothek und eine Lottoannah- mestelle. Im beziehungsweise vor dem Markt stand viele Jahre auch ein selbstständiger Softisverkäufer, der sich nicht nur der Begeisterung aller Kinder si- cher sein konnte, sondern ebenso der kritischen Blicke aller Eltern. Der Grund: Diesen Maschinen eilte in früheren Jahren der Ruf voraus, angesichts mangelnder Ausgereiftheit oder bei nicht allzu sorgfältiger Reinhaltung die reinsten „Salmonellen- schleudern“ zu sein.

Last but not least wurde Mitte Oktober das rund neun Kilometer lange Autobahn-Teilstück zwischen Egelsbach und Sprendlingen (heute A 661, damals A 91) nach fünfjähriger Bauzeit eingeweiht, das den Durchgangsverkehr auf der B 3 reduzieren sollte. Weil es damals noch keine Notrufsäulen entlang der Asphaltpiste (geschweige denn Handys) gab, bat die Polizei „alle Kraftfahrer, bei Unfällen auch einen kurzen Umweg in Kauf zu nehmen und die Polizei- station Langen zu verständigen“. ■

kurz und kurios

Im Jahr 1972 war das Fernsehen zwar längst kein exotisches Medium mehr, aber sehr wohl Gegenstand kritischer Betrachtungen, wie der nachfolgende Beitrag aus der „Langener Zeitung“ beweist. Denn unter der Überschrift „Fernsehen macht dick“ heißt es dort: „Entgegen noch immer weit verbreiteter Meinung strahlt das Fernsehgerät keine gefährlichen Strahlen aus. Viel bedrohlicher sind die selbstverschuldeten Schäden. Denn wer allabendlich viele Stunden bewegungslos in die Röhre starrt und dabei noch pausenlos raucht, trinkt und gedankenlos mal dies, mal das knabbert, wird häufig korpulent und leidet bald unter den Folgen chronischen Bewegungsmangels mit Störungen verschiedener Organe. Ärzte raten deshalb allen Röhrenguckern, nicht zu lange und vor allem nicht in der typisch gekrümmten Haltung vor dem Gerät zu kauern. Auch sollte der Abstand zwischen Röhre und Zuschauer mindestens zweieinhalb bis drei Meter sein. Und nie sollte man sämtliche Lichter im Fernsehzimmer löschen, weil sonst die Augen schnell ermüden. Nicht zu vergessen das mehrmalige Aufstehen (auch beim Krimi!) aus dem empfohlenen, aber nicht zu weichen und mit Rückenlehne versehenen Sitzmöbel.“ Dem ist nichts mehr hinzuzufügen!



Ortsgemeinschaft Egelsbach | Erzhausen | Langen

Weil das Leben viel zu bieten hat:

Namensfeier • Jugendfeier
Ehefeier • Trauerfeier
Lebensberatung/Seelsorge
Lebenskunde-Unterricht
und vieles mehr

Sprechen Sie uns gerne an!

Ihr Kontakt vor Ort:
 Janina Müller-Höhme
 Tel. 06103 4690038
 egelsbach@humanisten-hessen.de
 www.humanisten-hessen.de

Ü 35- MEISTER DER HERZEN



Kai Santelmann, Dirk Heilmann, Mathias Dane Greising, Mirco Palazzo, Thommy Otto, Alexander Scholl, Sebastian Barth, Tim Dietrich, Peter Ehrenberg, Jan Toursel, Maxi Trübner, Gisbert Petters
 Es fehlen: Ty Harrelson und Norman Lang



Natürlich von hier.

✓ **Familientradition und Qualität**
 Seit 1921.

✓ **Natürlich Regional**
 Hochwertige Zutaten aus der Region.

✓ **Hauseigener 3-Stufen Sauerteig**
 Mit langer Teigreifung für eine bessere Bekömmlichkeit.

✓ **Eigene Herstellung**
 Wir backen unsere Produkte täglich frisch.

**Wir begrüßen Sie in
 Egelsbach und 2x in Langen**



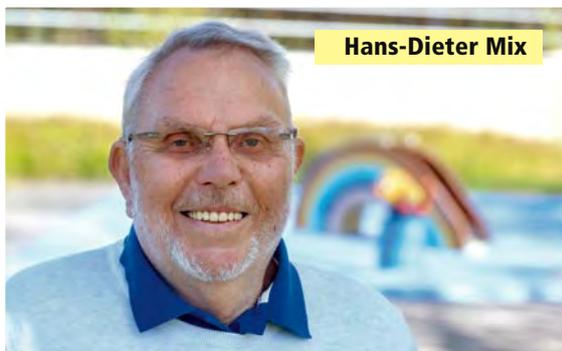
Familie Eifler (v.l.n.r.): Gerhard, Carola, Michael und Sonja

Erfolgreiche Herkulesarbeit auf vielen Ebenen

Der „Förderverein Freibad Egelsbach“ macht sich seit fast 20 Jahren um den Erhalt der beliebten Freizeiteinrichtung verdient

Im Sommer 2003 schwitzte Deutschland so sehr wie nie zuvor. Das Hochdruckgebiet „Michaela“ sorgte zwar auf den ersten Blick für einen „Jahrhundertsommer“, in dem hierzulande Temperaturen wie am Äquator herrschten und Eisdielen sowie Schwimmbäder die besten Umsätze ihrer Geschichte machten. Doch die wochenlange Hitzewelle, bei der es im Juni, Juli und August in der Bundesrepublik durchschnittlich 3,4 Grad wärmer als im langjährigen Mittel war, stellte gleichzeitig eine der größten Naturkatastrophen in der Geschichte Westeuropas dar: Wälder brannten, Flüsse trockneten aus – und bis zu 70.000 Menschen (darunter etwa ein Zehntel in Deutschland) starben auf dem Kontinent.

Dass man ausgerechnet in diesem gleichzeitigen Alptraum- und Märchensommer in Egelsbach auf die Idee kam, das örtliche Freibad dauerhaft zu schlie-



Hans-Dieter Mix

ßen, mag man fast 20 Jahre später kaum glauben. Und doch entspricht dies der Wahrheit. Weil das alljährliche Bad-Defizit in Höhe von etwa 400.000 Euro die finanzielle Schieflage der Gemeinde weiter zu verschlimmern drohte, waren Politik und Verwaltung übereingekommen, das Wasser dauerhaft aus den Becken zu lassen. Allerdings hatten sie die Rechnung ohne die Bürger gemacht.

Die dachten nämlich gar nicht daran, sich „ihr Bad“ einfach so wegnehmen zu lassen, sondern gingen auf die Barrikaden. Genauer gesagt sammelten Siegrid Kühnel, Christine Pezzatini und einige weitere Mitstreiter binnen weniger Wochen über 4.000 Unterschriften für den Erhalt der beliebten Freizeiteinrichtung, demonstrierten bei deren Übergabe an den damaligen Bürgermeister Rudi Moritz auf-



Ralph Becker und Holger Kratz

gebracht gegen jegliche Schließungsabsichten und hoben am 2. September 2003 den auf Antrieb immerhin mehr als 200 Mitglieder zählenden „Förderverein Freibad Egelsbach“ (FVFE) aus der Taufe. Dank intensiver Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit konnten die Aktivisten des kleinen Vereins schon drei Monate später ihren ersten großen Erfolg feiern: Die Gemeindevertretung gab grünes Licht für die Öffnung des Freibads im Jahr 2004.

„Daraufhin haben unsere Mitglieder vor Beginn der Saison mannigfaltige Arbeiten im Schwimmbad durchgeführt“, berichtet Ralph Becker und listet auf, was alles getan wurde: „Renovierung der Umkleide-



Fridays for Freibad

Arbeitsdienst im Schwimmbad ...



kabinen, Ausbesserung der Überlaufrinnen, Anstrich des Baby-Wickelraums, neue Elektrik für den von den Bademeistern seinerzeit selbst errichteten Aufsichtsraum in der Wärmehalle durch einen Fachmann aus unseren Reihen, Verbesserung der Rutsche durch ein neues Bewässerungssystem unter unentgeltlichem Einsatz der Egelsbacher Firmen Knop und Blaschke, Hecken schneiden, Laub rechen, Rasen mähen, Blumen pflanzen.“ Insgesamt leisteten die FVFEler laut dem heutigen Schriftführer 572 Arbeitsstunden in wenigen Monaten ab und schafften oben- drein auch noch die ersten Wasserspielzeuge an.

Doch damit nicht genug. Allein dem Einsatz der rührigen Vereinsmitglieder ist es zu verdanken, dass die zwischen den Becken und dem Kioskbereich

**Videoclip zum Song
„Hey, ab ins Schwimmbad“**



stehende markante Uhrensäule erhalten und für Werbezwecke genutzt wurde. „Zudem lieferte ein dem FVFE angehörendes Ehepaar aus Darmstadt-Arheilgen jahrelang kostenlos die Gewächse für die Bepflanzungen der Rabatten, und bis zum Jahr 2010 wurden von etwa 30 Mitgliedern des Fördervereins Gärtnerarbeiten auf dem Schwimmbad-Gelände absolviert sowie technische Unterstützung gewährt“, sind Becker zufolge auf diese Weise über 10.000 unentgeltliche Arbeitsstunden zusammengekommen.

Dann aber sorgte der „Moritz-Eklat“ für ein abruptes Ende der unterstützenden FVFE-Aktivitäten im Bad. Seither konzentriert sich der Verein auf das Akquirieren von Spenden und Zuschüssen – und hat

sich auch auf diese Weise ganz wesentlich um den Erhalt der nach wie vor defizitären, aber für die Bevölkerung so bedeutsamen Sport- und Erholungsstätte verdient gemacht. Zuschüsse flossen nach Angaben des Schriftführers unter anderem in die Anschaffung einer Folienauskleidung für das Planschbecken, eines Dauerkartendruckers, von Sonnenliegen und -schirmen, Spielsachen sowie der Zählleinrichtung, mit der während der Corona-Pandemie die Zahl der Besucher ermittelt wurde.

Des Weiteren hat der FVFE für die Anlage einer Wildbienen-Blühinsel mit Nisthilfen für die emsigen Insekten am Rande der Liegewiese gesorgt. Aber auch eine Verdoppelung der Zahl an Brutkästen für Vögel sowie das Aufhängen von Fledermauskästen



kann sich der rührige Verein ebenso auf die Fahnen schreiben wie den Einbau eines freien WLAN in einer ersten Ausbaustufe rund um den Kiosk. Der ausgesprochen technikaffine Finanzvorstand des FVFE, Holger Kratz, hat die nicht geringen Hürden im Zusammenspiel mit Gemeinde, Telekom und einem beauftragten Dienstleister koordiniert und die Inbetriebnahme in der Jubiläumssaison 2022 sichergestellt. Nach der geplanten Sanierung des Bades mit den notwendigen Erdarbeiten soll die Abdeckung des gesamten Areals mit kostenfreiem WLAN erfolgen.

Noch viel wichtiger sind indes die Wassergewöhnungskurse für die Vorschulkinder („Schulstürmer“) der Egelsbacher Kitas, die Schwimmtrainer Philipp Schappert in den vergangenen beiden Jahren auf

Übergabe der T-Shirts und Urkunden



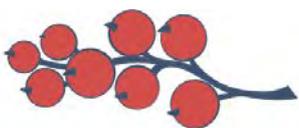
www.dein-gaertnermeister.de

Jörg U. Wrobel
Gärtnermeister Garten- und Landschaftsbau
Büro: Bahnstr. 29 | Egelsbach
☎ 0163 - 63 612 79
info@dein-gaertnermeister.de



Gartengestaltung | Gartenpflege | Bepflanzungen | Beregnungsanlagen
Gartenbeleuchtung | Holzarbeiten | Wege- und Terrassenbau
Einfahrten und Stellplätze | Grabgestaltung | Grabpflege

Ideen | Planung | Ausführung
Ein schöner Garten ist die Summe guter Ideen!


Johanneshof
Restaurant & Bar

EFT
Erez

Fußbodentechnik

www.efterez.de



Initiative des Fördervereins und in Kooperation mit der Gemeinde unterbreitet hat, sowie zusätzliche Schwimmkurse für Sechs- bis Achtjährige. „Insgesamt haben wir allein im Sommer vorigen Jahres wieder mehr als 110 Vorschul- beziehungsweise Grundschulkindern mittels Wassergewöhnungs- und Schwimmkursen den Weg in die kühlenden Fluten geebnet“, freut sich der FVFE-Vorsitzende Matthias Schröder, dass diese Initiativen auf die gewünschte Resonanz gestoßen sind. Mehr noch: „Die Nachfrage überstieg das Angebot bei Weitem.“

Das freute natürlich auch Philipp Schappert, der nach der Kontaktierung durch Schröder eigener Aussage zufolge „sofort Feuer und Flamme dafür war, ein Wassergewöhnungsprogramm für Kindergartenkinder aufzubauen“. Denn als erfahrener



Die Anfänge des Merchising ...



Schwimmlehrer in der Grundschule war ihm natürlich bewusst, „wie wichtig und richtig ein solches Angebot ist“. Denn Kinder, die bis zur Grundschule keine oder nur wenige positive Erfahrungen und Erlebnisse mit Wasser gesammelt haben, seien im Unterricht oft gehemmt oder hätten gar Angst. „Daher war das Angebot des FVFE für mich die Gelegenheit, meinen ganzheitlichen Ansatz – also dass ein Angebot im Kindergartenalter gefolgt von einem Schwimmkurs für Schulkinder in der Kombination die besten Ergebnisse liefern würde – zu verwirklichen“, betont Schappert und weist nicht ohne Stolz darauf hin, dass diese theoretische Annahme dann von der Praxis bestätigt wurde.

Neben weiteren Kursen für den Nachwuchs will der engagierte Schwimmlehrer in diesem Jahr auch erstmals ein Aqua-Fitness-Angebot für Schwimmbad-Liebhaber im fortgeschrittenen Alter unterbreiten. „Perspektivisch möchte ich die Kapazitäten des schönen Egelsbacher Freibads für alle Altersschichten nutzbar machen, um auf diesem Weg die gesunde Bewegung und den Spaß am und immer Wasser für alle Interessierten zu erhalten“, blickt Schappert in die Zukunft.

In der jüngeren Vergangenheit sah sich der Freibad-Förderverein hingegen des Öfteren mit dem Problem konfrontiert, Menschen zu finden, die sich im Vorstand oder als Mitglied engagieren wollen. Die

wichtige und arbeitsintensive Position des Schriftführers konnte zum Beispiel nach dem Rückzug des verdienstvollen Dietrich Fischer 2017 erst zwei Jahre später mit Ralph Becker adäquat besetzt werden. Wie Fischer wollte damals auch KassiererIn Ingrid Fritzsche nach jahrelangem Engagement kürzertreten – und hätte sich in dieser Situation nicht Holger Kratz bereit erklärt, sie zu beerben, hätte der Verein ein echtes Problem gehabt. Denn gerade der Posten des Finanzvorstands ist in nahezu allen Vereinen eine eher unbeliebte, weil sehr anspruchsvolle und verantwortungsvolle Tätigkeit. Sowohl Becker als auch Kratz wurden übrigens durch einen „Hilferuf“ über Facebook auf die angespannte Personalsituation im FVFE-Vorstand aufmerksam. Der langjährige Vize-Vorsitzende Hans-Dieter Mix kann denn auch

kurz und kurios

Auch wenn die Egelsbacher Gemeindevertretung im Dezember 2003 grünes Licht für den langfristigen Erhalt des Schwimmbads gab, blieben die Aktivisten des Fördervereins Freibad Egelsbach (FVFE) weiterhin in Habachtstellung. Und sie konnten auf die Unterstützung aus weiten Teilen der Bevölkerung bauen, der das weitere Schicksal der beliebten Einrichtung mit dem großen Identifikationspotenzial nicht am Allerwertesten vorbeiging. Eine eher ungewöhnliche Form der Solidarität erfuhr der FVFE kurz vor den Sommerferien 2004.

Da nahm nämlich der Schülerchor der örtlichen Wilhelm-Leuschner-Grundschule das auf dem Sommerhit des Jahres 2003 („Ab in den Süden“ von „Buddy vs DJ Wave“) basierende Lied „Hey, ab in das Schwimmbad...“ auf. Zusätzlich drehten die gut 90 Mädels und Jungs unter Chorleiter Jürgen Strebert auch noch einen Videoclip, der – natürlich – in der heimischen „Planscharena“ aufgenommen wurde. Mit dem Erlös der Schwimmbadlied-CD und des Musikvideos unterstützten die kleinen Egelsbacher die weitere Arbeit des FVFE.

Vorstände des FVFE seit 2003

1. Vorsitzende:

Sigrid Kühnel (2003-2010)
Hans-Georg Knoop (2010-2017)
Matthias Schröder (seit 2017)

2. Vorsitzende

Hans-Georg Knoop (2003-2010)
Ingrid Fritzsche (2011-2015)
Hans-Dieter Mix (seit 2015)

Kassenwarte

Rosemarie Winkel (2003-2009)
Christine Pezzanti (2003-2009),
2. Kassenwartin

Sieglinde Vinzenz (2009-2011)
Yvonne Hartwich (2011-2013)
Sieglinde Vinzenz (2013-2015)
Ingrid Fritzsche (2015-2019)
Holger Kratz (seit 2019)

Schriftführer

Jürgen Luley (2003-2010)
Beate Milbredt (2003-2009),
Pressewartin und
2. Schriftführerin

Dietrich Fischer (2011-2017)
Jürgen Luley (2017-2018)
Ralph Becker (seit 2019)

Beisitzer im Vorstand

Hans-Joachim Haubrich (2003-2007),
Knut Milbredt, Rosi Schneemann
(2003-2009), Heike Zimmermann
(2003-2005), Ingrid Irmeler, Judith
Olbrich, Ilse Schröder (2007-2009),
Hans-Georg Knoop (seit 2017)

Digitalisierung führt der Vereinsvorsitzende die Buchung der Schwimmkurse an, bei denen auch in diesem Jahr sicher wieder innerhalb kürzester Zeit hunderte Anfragen zu be- und verarbeiten sein werden. ■

heute noch das Glück kaum fassen, dass sich ausgerechnet diese zwei Freibadfans aus Arheilgen und Wixhausen angesprochen fühlten und bewarben – und sich als ebenso erfahrene wie extrem qualifizierte Fachleute entpuppt haben.

Mit dem neuen Duo in der Führungsriege nahm 2019 auch eines der „unsichtbaren“ Projekte des FVFE Fahrt auf: die Digitalisierung. „Wir wollen und müssen uns im Vorstand nicht nur die Arbeit vereinfachen und Prozesse verschlanken“, betont Kratz, der als erstes alle Prozesse seit der Vereinsgründung aus analogen in digitale Ordner überführte und das vorhandene Know-how erfasste. Wie hilfreich dies ist, wurde 2020 im Zuge der als Reaktion auf die Corona-Pandemie ad hoc ins Leben gerufenen „Dauerkarten der Herzen“-Aktion deutlich. Dabei wurde eine Art Treuhandverkauf der Dauerkarten für die satzungsgemäß handlungsunfähige Gemeinde gestartet, mit der Folge von hunderten außerplanmäßig zu erfassenden Umsätzen auf zwei Konten und in der Summe kaum zu zählenden Minuten an Telefonaten. Ergebnis dieser Herkulesarbeit für den Vorstand war aber, dass Egelsbach als einzige Kommune im Kreis Umsätze aus dem wichtigen Ticket-Vorverkauf erzielte und frei nach dem Motto „Die Saison ist noch nicht verloren!“ ein positives Signal aussandte.

„Ohne die von Holger Kratz geschaffenen neuen Strukturen und Hilfsmittel hätten wir diese Aktion sicher nicht auf die Beine stellen können“, ist Matthias Schröder überzeugt. Als weiteres Beispiel für den Segen der



Schreinerei **Floridia** GmbH



Einbauschränke nach Maß • Holzdecken, Türen • Innenausbau
Reparaturen aller Art • Laminat, Fertigparkett • und noch vieles mehr...

Inh. Conchetto Floridia • Marie-Curie-Straße 25 • 63329 Egelsbach • Telefon 06103 497-06 • 06103 497-07 • Fax 06103 946425
Mail: schreinerei-floridia@arcor.de www.schreinerei-floridia.de

Höchste Hingabe für die Herzensangelegenheit

Heike Vetter hat als Verantwortliche im Rathaus in relativ kurzer Zeit sehr viel Positives rund ums Freibad in die Wege geleitet

Heike Vetter hat als Leiterin des Fachdienstes „Familie und Soziales“ eigentlich genug um die Ohren. Denn in dieser Funktion ist sie innerhalb der Egelsbacher Gemeindeverwaltung für die extrem arbeitsintensive Kinderbetreuung ebenso zuständig wie für die nicht weniger wichtigen Aufgabenbereiche Jugend- und Seniorenarbeit. Gleichwohl hatte die studierte Sozialpädagogin, die ihre Tätigkeit bei der Gemeinde 1979 als Leiterin der Kita Bürgerhaus aufgenommen hatte, sofort zugestimmt, als im Zuge der vor drei Jahren vom damals neuen Bürgermeister Tobias Wilbrand initiierten Verwaltungsstrukturreform das Freibad dem kommunalen Fachbereich „Bürgerdienste“ zugeordnet wurde. Zwar ist das Freibad eher Aufgabe des Fachdienstes „Liegenschaften, Sport & Kultur“, aber intern hatte sich die erfahrene Gemeindemitarbeiterin mit dem Fachbereichsleiter „Bürgerdienste“ darauf geeinigt, diese Aufgabe zusätzlich zu übernehmen, da ihr das Bad schon immer am Herzen gelegen hatte.

„Es ist ein sehr wichtiger Bestandteil der Egelsbacher Infrastruktur. Zudem hatte ich in den Jahren zuvor mitbekommen, dass eine ganze Menge nicht gut gelaufen war, und wollte es nun besser machen und mein Scherflein zu seinem langfristigen Erhalt beisteuern“, lautet die Erklärung Veters, warum sie sich auch noch diesen „Klotz“ ans Bein binden ließ. Allerdings musste die aus Dinslaken stammende Wahl-Egelsbacherin, die seit ihrem 14. Lebensjahr in der Tränkbachgemeinde wohnt, schnell erkennen, dass das Bad „in einem schlechten Zustand war“, wie sich die Fachdienst-Leiterin noch heute kopfschüttelnd an den damaligen Status quo erinnert. „Die Technik war ebenso ungepflegt wie es die Außenanlagen waren, Gras wuchs zwischen den Platten rund um die Becken, und die Wasserqualität war ebenfalls alles andere als top, was unter anderem die zweimalige Schließung der Einrichtung wegen Bakterienbefalls zur Folge hatte.“ Wie aber hatte es zu einer solch prekären Lage in der „Planscharena“ an der Freiherr-vom-Stein-Straße kommen können? „Die damals im Bad Zuständigen waren allem Anschein nach mit den Eigenheiten des Bades überfordert. Die zugegebenermaßen alte und etwas spezielle Technik wurde nicht richtig bedient, und die Abläufe im Bad stimmten einfach nicht“,



Heike Vetter

lautet Veters klare Antwort auf diese Frage. Insofern war es zwar zunächst ein Schock für die neue Freibad-Chefin, als der damalige Badleiter kurz vor Beginn von Veters Premiersaison 2019 auf einmal nicht mehr zur Verfügung stand. Doch die engagierte Verwaltungsmitarbeiterin machte aus der Not eine Tugend. „Ich habe dann sofort Renato Ribic gefragt, ob er uns helfen kann, und er willigte ebenso ein wie die Verantwortlichen in der Stadtverwaltung von Mörfelden-Walldorf“, so Vetter. Dazu muss man wissen, dass Ribic früher jahrelang im Egelsbacher Bad gearbeitet hatte und seit 2018 als Leiter der Bäderbetriebe in der Doppelstadt tätig ist.

Unter seiner Führung ging's denn auch stante pede mit der einheimischen Schwimm- und Erholungsstätte wieder bergauf, denn er und seine Mitstreiter bringen die notwendigen Erfahrungen im Umgang mit der komplexen Anlage mit und kümmern sich seither mit großem Engagement um die etwas diffizile Technik. „Unsere technische Ausstattung ist eigentlich noch sehr gut, wenn sie richtig bedient und regelmäßig gepflegt wird“, betont Heike Vetter, die sich deshalb über ihren gelungenen personellen Schachzug freut und Ribic als „Goldstück für unser Bad“ bezeichnet. „Seit er wieder für uns tätig ist, haben wir eine super Wasserqualität, und auch der Gesamtzustand des Bades ist sehr gepflegt.“

Doch die im Rathaus für das Schwimmbad Verantwortliche hat in ihrer vergleichsweise kurzen Ägide

SPENDENSAMMLER FREIBAD



Markus Leonhardt, Anwalt und
Kerbborsch 1987, Mitglied FVFE e.V.



*Ich bekenne mich schuldig!
Zwischen 1979 und 1988
bin ich ohne Ausnahme
immer von der Seite ins
Schwimmerbecken
gesprungen.*



Schwimmen macht Spaß und hält fit! Das Lernen ging auch bei mir nicht von selbst. Deshalb sind Schwimmkurse so wichtig, vor allem für die Kinder! Klasse auch, wenn solche Kurse in einem Freibad mit 50 Meter-Wettkampfbecken stattfinden, wie in Egelsbach.

DR. MICHAEL GROß

MEHRFACHER
GOLDMEDAILLIENGEWINNER BEI
OLYMPISCHEN SPIELEN
MEHRFACHER WELT- UND
EUROPAMEISTER

Dr. Kurtz, Fuchs & Kollegen

RECHTSANWÄLTE · NOTAR · FACHANWÄLTE

Steffen Fuchs · Dr. Dietmar Kurtz* · Nicole Winter · Adam Mainka LL.M.

Sie haben die Probleme. Wir arbeiten an den Lösungen!

Neben dem Arbeits- und Familienrecht liegen die weiteren Schwerpunkte unserer Tätigkeit im Erbrecht und der Unternehmensnachfolge, im Verkehrs- und Strafrecht sowie im Bereich des Mietrechts.

Im Geisbaum 13 · 63329 Egelsbach
E-Mail: info@kurtz-rechtsanwaelte.de

Telefon/Fax 061 03/42075/44220
Home: www.kurtz-rechtsanwaelte.de

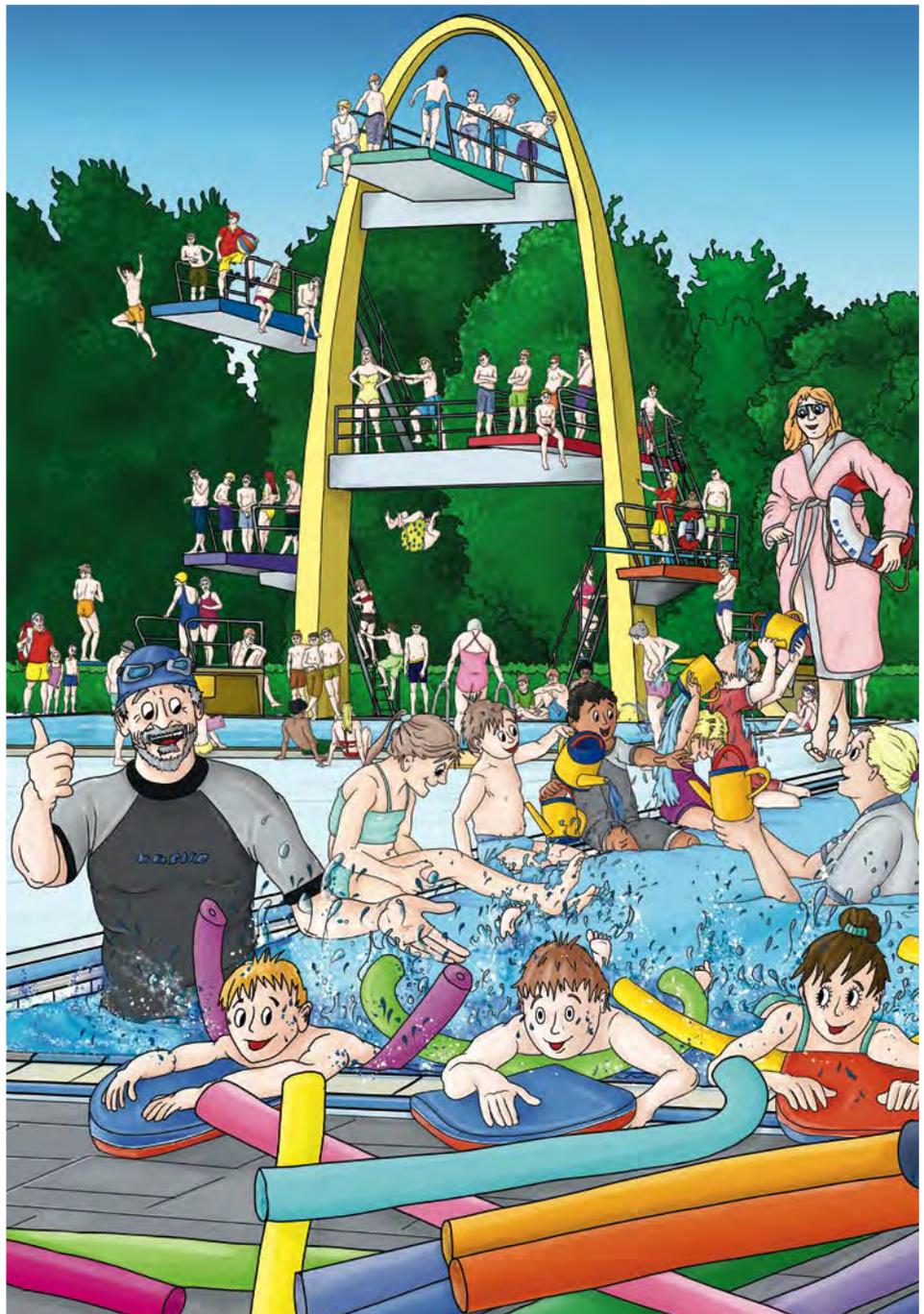
* bis Dez. 2020

noch viel mehr Positives für die beliebte Freizeiteinrichtung in die Wege geleitet: Zusammen mit Ribic hat Heike Vetter dafür gesorgt, dass die Solaranlage wieder regelmäßig genutzt und dadurch eine Menge Strom eingespart wird. „Die Solaranlage muss vor ihrem Einsatz durchgespült und gewartet werden“, merkt die Frau an, die in der Nähe des Freibades wohnt und deren Weg von und zur Arbeit sie regelmäßig durch dieses führt. „Da sehe ich dann direkt vor Ort und mit eigenen Augen, woran es hapert.“ Für die Anliegen der Mitarbeiter und der Besucher hat die engagierte Rathaus-Bedienstete übrigens auch stets außerhalb ihrer eigentlichen Dienstzeit ein offenes Ohr. „Es gehört nach meinem Verständnis einfach dazu, dass man nicht auf die Stundentafel schaut, wenn es um das Freibad geht.“

Auf diese Weise wurde sie beispielsweise darauf aufmerksam, „dass der Wickelraum als Abstellkammer zweckentfremdet worden war und am Eingang ein großes Tor fehlte, durch das Mütter mit Kinderwagen oder Rollstuhlfahrer unkompliziert und ohne Umweg ins Bad gelangen können“. Bis zur Beseitigung dieses Missstandes hatten die Betroffenen warten müssen, bis ihnen der Nebeneingang am Kiosk aufgeschlossen wurde.

Ebenso zufrieden wie darüber, dass all diese Probleme ausgeräumt werden konnten, ist Heike Vetter im Übrigen über den Umgang mit der Corona-Pandemie in „ihrem“ Bad: „Wir alle haben zusammen mit Bürgermeister Tobias Wilbrand sehr dafür gekämpft, dass es im Sommer 2020 zwar später als sonst, aber immerhin überhaupt seine Pforten öffnen konnte.“ Sowohl damals als auch in der vergangenen Saison habe man sich mächtig ins Zeug gelegt, um alle Hygienevorschriften umzusetzen, „denn das Freibad ist für alle Altersgruppen in Egelsbach ein ganz wichtiger Ort.“

Dies gelte nicht nur in Pandemie-Zeiten, sondern generell, ist die rührige Verwaltungsmitarbeiterin überzeugt. „Das Freibad dient der Teilhabe am sozialen Leben in unserer Gemeinde und der Kommunikation. Und seine Bedeutung wird in den nächsten Jahren noch steigen, weil die Leute immer weniger Geld in der Tasche haben, daher nicht regelmäßig in



den Urlaub fahren können und deshalb öfters als in der Vergangenheit die Ferien vor Ort verbringen werden.“ Nicht vergessen werden dürfe in diesem Zusammenhang der Stellenwert, den das Bad für Kinder habe. „Es gibt immer weniger Mädchen und Jungen, die schwimmen können. Von daher ist es extrem wichtig, dass DLRG und der Freibad-Förderverein in unserem Bad entsprechende Kurse anbieten“, lobt Vetter die Zusammenarbeit mit diesen beiden Organisationen denn auch in den höchsten Tönen.

Aus all diesen Gründen spricht sich die 65-Jährige, die nach 43-jähriger Tätigkeit für die Gemeinde Egelsbach zum 1. Juni in den Ruhestand gehen wird und folglich schon ihre Nachfolgerin einarbeitet, selbstverständlich mit Nachdruck für den Erhalt des örtlichen Freibades aus. ■

Unternehmer-Legende mit großem Herz für die Wahlheimat

**Gerold Fleissner hat mit seiner 250.000-Euro-Spende
das Fortbestehen des Freibades gewährleistet**

Aufmerksamen Besuchern des Egelsbacher Freibads wird sicherlich schon einmal die blaue Tafel an der Außenwand der Bademeisterräume aufgefallen sein, auf der in weißer Schrift zu lesen steht: „Wir danken Gerold und Elisabeth Fleissner. Sie haben entscheidend zum Erhalt unseres Freibades beigetragen.“ Während ältere Semester natürlich wissen, um wen und was es dabei geht, dürften jüngere Badegäste oder Neu-Egelsbacher mit dieser Information nicht sonderlich viel anfangen können. Wer sind die beiden, und was haben sie mit dem Bad zu tun? So oder so ähnlich könnte die Frage lauten, die sich allen „Nicht-Insidern“ wohl stellt. Solch interessierten Zeitgenossen soll hier und jetzt geholfen werden.

Gerold Fleissner war ein Pionier der Textil-, Chemiefaser- und Nonwoven-Industrie und über Jahrzehnte hinweg der wohl wichtigste Arbeitgeber in der Tränkbachgemeinde. Gerolds Urgroßvater Johann Christian Fleissner hatte 1884 im böhmischen Asch eine Schmiede mit acht Gesellen gegründet, während dessen Sohn Karl mit Stahlkonstruktionen und Textilmaschinen für Aufsehen sorgte. Hans Fleissner wiederum, Vater von Gerold, machte sich mit mehreren Patenten, darunter jenem für den ersten Siebtrommelrockner im Jahr 1929, in der Branche bald weltweit einen Namen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg musste Hans Fleissner sein Unternehmen in Egelsbach neu aufbauen – und hier legte er den Grundstein für eine glanzvolle Epoche in der Firmenhistorie. Fleissner expandierte, ging auch über den Großen Teich in die USA und stieg im Laufe der Zeit – wie einem Artikel des Fachmagazins „Textile Network“ zu entnehmen ist – zum weltweit größten Lieferanten für Stapelfaseranlagen auf. Diese beachtliche Entwicklung setzte sich auch fort, als Hans Fleissner, nach dem übrigens die am örtlichen Flugplatz vorbeiführende Straße be-



nannt ist, die Firma 1968 in die Hände seiner Söhne Heinz und Gerold übergab. Heinz war für die kaufmännische Führung des Unternehmens und Gerold für die technische Leitung verantwortlich.

Als 1984 sein Bruder starb, zeichnete Gerold Fleissner in alleiniger Verantwortung für die Geschicke der Firma mit seinerzeit mehr als 800 Mitarbeitern verantwortlich. Weil zwischenzeitlich auch der asiatische Markt immer bedeutsamer geworden war, eröffnete das Unternehmen aus dem kleinen Egelsbach 1993 ein Büro in Peking. Zu diesem Zeitpunkt war Fleissner „Textile Network“ zufolge nicht nur mit eigenen Vertretungen und Industriekooperationen in mehr als 80 Ländern dieser Welt präsent, sondern auch „einer der führenden Hersteller von Hochleistungs-Anlagen für die Vliesindustrie“.

Doch damit nicht genug: Fleissner wurde Mitte der 90er Jahre zudem zum „Platzhirsch“ in der Herstellung und Lieferung von Wattedevliesen und konnte sich – weil Gerold Fleissner in dieser Zeit obendrein das von seinem Vater erfundene Siebtrommel-Trocknungsprinzip revolutionierte – weitere Produktionsbereiche erschließen. Mit unternehmerischem Weitblick und durch zahlreiche Kooperationsvereinbarungen mit Forschungsinstituten, Universitäten, Maschinenbau- und Textilvereinigungen sowie Faserherstellern hat der Egelsbacher Firmenchef die



Wir danken
Gerold und Elisabeth Fleissner.

Sie haben entscheidend zum Erhalt
unseres Freibades beigetragen.

Weltmarktposition seines Unternehmens in der Branche der Textil-, Chemiefaser- und Nonwovens-Industrie über Jahrzehnte bewahren können.

Die über vier Generationen währende Erfolgsgeschichte, deren letztes Kapitel „Made in Egelsbach“ war, endete indes 2003. Da Gerold Fleissner und seine Frau Elisabeth keine Nachkommen hatten,

wurde das Unternehmen in jenem Jahr an die Frankfurter Zimmer AG verkauft, deren Muttergesellschaft mg technologies die Fleissner GmbH wiederum 2006 an die Trützschler GmbH (Mönchengladbach) weiterveräußerte.

Gerold Fleissner war indes nicht nur ein äußerst erfolgreicher Unternehmer, sondern hatte auch ein großes Herz für die einheimischen Vereine, denen er immer wieder finanziell unter die Arme griff. Den Vogel schoss das Ehepaar Fleissner dabei 2004 ab, als es die Tränkbachgemeinde in Richtung Schweiz verließ: Zum Abschied überwies der Geschäftsmann mit der sozialen Ader der Gemeinde nämlich sage und schreibe 250.000 Euro, die zweckgebunden in das Egelsbacher Freibad investiert werden

mussten. Von dieser stolzen Summe wurde unter anderem eine neue Solaranlage angeschafft.

Gerold Fleissner ist im Juni 2017 im Alter von 92 Jahren in der Schweiz gestorben, seine Frau Elisabeth nur knapp zwei Monate nach ihm. Und genau an diese beiden großzügigen Menschen erinnert die kleine, unscheinbare Tafel im Egelsbacher Schwimmbad. ■

*kurz
und
kurios*

Mäzene wie das Ehepaar Fleissner sind Menschen, die eine Institution oder kommunale Einrichtung von sozialer Bedeutung (wie zum Beispiel ein Schwimmbad) mit Geld oder geldwerten Mitteln bei der Umsetzung eines Vorhabens unterstützen, ohne eine direkte Gegenleistung zu verlangen.

Die Bezeichnung Mäzen leitet sich der Internet-Enzyklopädie Wikipedia zufolge von dem Römer Gaius Cilnius Maecenas (70 bis 8 vor Christus) her, der unter anderem berühmte Dichter seiner Zeit wie Vergil, Properz und Horaz förderte.

Vom Sponsoring unterscheidet sich das Mäzenatentum dadurch, dass ihm keinerlei geschäftliche Nutzenerwartung des Mäzens zugrunde liegt. Viele Mäzene – wie anfangs auch die Fleissners – legen sogar Wert darauf, ungenannt zu bleiben.



Zum
Alten Euler

CATERING, PARTYSERVICE & PENSION

PENSION mit freundlich
eingerichteten Einzel-, Doppel-
und Dreibett-Zimmern
inkl. reichhaltigem Frühstück.

CATERING für jeden Anlass
ab 20 Personen.

FEIERLICHKEITEN ab 20 Personen
IM HAUS möglich.

Buffetvorschläge finden Sie auf
www.zum-alten-euler.de

Friedrich-Ebert-Straße 34 | 64390 Erzhausen | Telefon: 06150-7104
E-Mail: zum-alten-euler@gmx.de | Web: www.zum-alten-euler.de

„Wie ich es bis heute vermied, mir meine Bauchdecke aufzureißen“

Matthias Schröder erinnert sich an seinen ersten Hüpfen von der „Todesplattform“ – dem „Zehner“ des Sprungturms

Völlig unvorbereitet hätte mich die Sache eigentlich nicht treffen dürfen. Und doch war die Ankündigung eines Freundes, als er mich morgens mit dem Rad zu Hause abholte, eine geradezu düstere Prophezeiung. Es war unser erster gemeinsamer Schwimmbadtag in den Sommerferien jenes Jahres, das ich nicht mehr genau beziffern kann. Nur so viel weiß ich noch: Angesichts ungünstiger Wetterverhältnisse waren wir vorher noch nicht oft zusammen im Freibad gewesen, zumal Stefan aufgrund seines Wegzugs nur jedes zweite Wochenende in Egelsbach war, und wir uns nach Kindermaßstäben somit nur alle Schaltjahre noch sahen.

„Heute machen sie den Zehner auf!“, sagte er mit dem überheblichen Unterton eines Kriegsveteranen, zu dem ihn die von mir bis dato nicht überprüfbare Behauptung, schon im Vorjahr vom Zehner gesprungen zu sein, zu befähigen schien. Für einen frühen, aber wirksamen Rückzieher war es angesichts der gepackten Tasche auf dem Gepäckträger meines gelben Jugendrades leider zu spät. Und auf der rund einen Kilometer langen Radstrecke beruhigte ich mich damit, dass die tatsächliche Öffnung des Zehners seit jeher der Willkür der Bademeister unterlag und somit für niemanden vorherzusagen war. Egal aus welcher diffuser Quelle mein Freund die Information haben wollte.

„Heute machen sie den Zehner auf!“

Die niederträchtige Lust an meinem möglicherweise erkennbaren Leid trieb ihn dann im Schwimmbad dazu, mir mitzuteilen, dass er vorhabe, beim Bademeister mit Nachdruck den Wunsch nach Öffnung der „Todesplattform“ einzufordern. Ich appellierte zwar noch kurz an sein Ehrgefühl und den von Generation zu Generation mündlich überlieferten Ehrenkodex, wonach pubertierende männliche Jugendliche unter wirklich keinen Umständen mit den Bademeistern sprechen durften, da diese – ähnlich einem Lehrer oder Trainer – als Autoritätspersonen in dem zugrun-



1008 Kilometer vom Freibad entfernt auf Rab im Jahr 1982

de liegenden situativen Unterordnungsverhältnissen doch unsere natürlicher Feinde waren.

Gleichwohl ging Stefan tatsächlich in einer zutiefst unwürdigen Art und Weise zu dem nahe am Sprungturm befindlichen Schwimmmeisterhäuschen, das nicht ohne Zufall einem Hochsitz für Jäger ähnelte, und sprach beim Bademeister – es muss wohl „der Becker“ gewesen sein – vor. Er erhielt offenkundig die vage Bestätigung eines Öffnungsszenarios für den Nachmittag. Damals habe ich sicher bedauert, dass Verstöße gegen besagten Ehrenkodex von männlichen „Pubertieren“ nicht die gleichen Folgen zeitigten wie vergleichbare Tabubrüche in den auch damals schon existierenden einschlägigen Rockergruppierungen.

Auf jeden Fall verdichte sich also diffus die Öffnung für nachmittags, wahrscheinlich „vier Uhr“. Die Uhrzeit allein bot keinen Ausweg. In den Ferien waren wir schließlich für gewöhnlich bis mindestens 17.30 oder eher 18 Uhr im Bad. Danach wurde kurz zu Hause gegessen und dann üblicherweise noch bis zum Einbruch der Dunkelheit und zur Begeisterung der Nachbarn auf die Garagentore der Obergärten mit einem handelsüblichen Lederball Fußball gespielt.

Aber zurück ins Schwimmbad: Ab 15 Uhr wurden die Anzeichen für das bevorstehende größte Spektakel, das diese Einrichtung nun mal zu bieten hat, immer deutlicher. Zahlreiche Kinder und Jugendliche saßen bereits auf den von der Sonne glühend aufgeheizten Bodenplatten im Bereich des Sprungbeckens. Wir

hingegen lagen noch mit großer Todesverachtung auf der Wiese und tranken unsere Capri-Sonne, die wir regelmäßig als einzigen Proviant für unseren Tagesaufenthalt von zu Hause mitführten. 200 Milliliter Flüssigkeit, Nahrung und Vitamine zugleich. Nach vollständiger Entleerung der Verpackung war diese ohne Ausnahme stärkstmöglich aufzublasen und sofort zur Knallerzeugung zu zertreten.

Eine andere Zeremonie ist mir bis heute nicht bekannt. Genauso wie ich mich auch nicht daran erinnern kann, im Alter von zwölf, 13 Jahren am Kiosk Geld für etwas anderes als das Anfang der 80er Jahre ultimative Unterhaltungstrio – bestehend aus Flipperautomat, Tischkicker und Donkey Kong oder höchstens mal zusätzlich ein Wassereis – ausgegeben zu haben. Verglichen mit dem offenkundig zur Schau gestellten Picknick heutiger Kinder auf der Liegewiese waren wir damals so etwas wie Beduinen oder Fakire, nur halt im Westkreis Offenbach.

Doch ich schweife ab. Bei der Erörterung unseres, einem Selbstmord-Kommando nicht unähnlichen Unterfangens, versuchten wir zwar, die zweifellos bestehenden Risiken des Sprungs aus zehn Metern Höhe kleinzureden, kamen aber auch immer wieder auf jene Horrorgeschichten von angeblich aufgeplatzten Bauchdecken als Folge eines missglückten Aufkommens auf der Wasseroberfläche zu sprechen. Allerdings schienen uns derlei dramatische Verletzungen wenn nicht unmöglich, so doch eher unwahrscheinlich oder vermeidbar zu sein. Gerade da wir ja vorhatten, kerzengerade runterzuspringen oder maximal in der „Päckchen“-Haltung.

Als dann aber irgendwann alles gesagt war, ging's zum Sprungturm. Hier bedeutete allein das Erklimmen der diversen alukaschierten Leitern mit ihren

Wahrzeichen und Angstmacher seit 1972



lochartigen, nach außen ausgekragten Aussparungen, die ein Abgleiten mit nassen Füßen verhindern sollen, den zarten Fußsohlen aber alles andere als schmeicheln, eine echte Überwindung. Freilich konnte weder Schmerz noch Furcht durch den adre-nalingepluteten Angst-tunnel des Gehirns bis ins dortige Vernunft-zentrum durchdringen und den sofortigen Abbruch der Besteigung einleiten.

Überhaupt wäre es fak-tisch unmöglich gewesen, den Rückzug über die Leitern anzutreten, ohne gesprungen zu sein. Selbst wenn man gewartet hätte, bis niemand mehr nachkommt und der Rückweg frei gewesen wäre. Der ob einer solchen Schmach unwiderruflich entstehende Gesichtsverlust wäre dem gesellschaftlichen Tod gleichgekommen und die Verbreitung der Geschichte durch den Ortsfunk in Winde-seile nicht zu verhindern gewesen.

Oben angekommen, hatte sich schon eine Traube von potenziellen Springern im hinteren Bereich der Plattform, vornehmlich an den Absturzsicherheitsgittern, gebildet. Und in der Tat kann eine metallene

Brüstung, an die man sich krampfhaft und mit blut-leerer, schwitziger Hand klammert, ein Gefühl nie geahnter Geborgenheit vermitteln. Dummerweise ließ sich die von Stefan und mir als passionierten Beckenrand-Springern oben vorgefundene erträgliche Position nicht besonders lange verteidigen, da von hinten, kanonenfuttergleich, ein nicht enden wollender Fluss von Schicksalsgenossen nachzuströmen schien. Personen mutmaßlich, die unverschuldet in die gleiche ausweglose Situation gebracht wurden wie ich.

Wenig beruhigend auch, dass mein Kumpel, der den ganzen Tag die Klappe übertrieben weit und unangenehm aufgerissen hatte, auf einmal eher wortkarg

wurde und nun vielen anderen, die hinter ihm standen, gönnerhaft und mit einer von uns sonst eher selten an den Tag gelegten Höflichkeit, den Vortritt lassen wollte. So standen wir nun beide in der identischen hellblauen, beim Schuh-Werkmann mit zehn Prozent SGE-Rabatt erworbenen Adidas-Sporthose in schwindelerregender Höhe.

Wir begaben uns dann doch ungeplant schnell an die Absprungkante, weil ein deutlich älterer Junge, den wir vom Fußball als Vollidioten und Rowdy kannten, uns unfreundlich aufforderte, endlich zu springen. Auf seine sinnlose Drohung, die ich nicht mehr wortgetreu wiedergeben kann, die aber ganz sicher die Drohung „sonst Dreileich-Krankenhaus!“ enthielt, sprang Stefan zuerst. Wie, das habe ich nicht sehen können. Und dann war ich an der Reihe, ging bis zur Kante, schaute nur nach vorn und machte einen ebensolchen Schritt.

Wenn man unten mit rasanter Geschwindigkeit ins Wasser einschlägt, ist das ein echt gutes Gefühl. Weniger erhebend ist hingegen, sich über den Beckenrand mehr oder weniger elegant aus dem Wasser zu drücken und von dem eher gelangweilten,

aber vielköpfigen Publikum, das eigentlich nur darauf wartet, dass endlich mal einer einen Kopfsprung oder eine die Höchstform der Bewunderung auslösende Koreabombe zeigt (oder sich vielleicht doch jemand die Bauchdecke aufreißt), gänzlich ignoriert zu werden.

In den nächsten Jahren sprang ich immer mal wieder von ganz oben – und es war stets ein Erlebnis. Ich machte sogar eine Art Bombe, wobei ich mich aber darauf beschränkte, das Gesäß nur im letzten Moment nach hinten herauszudrücken, um nicht durch zu frühe Akrobatik, die freilich optisch durch längere Sichtbarkeit mehr hergemacht hätte, nach dem Absprung durch Ungeschicklichkeit in Bauchlage zu geraten.

Mein Lieblingsabsprungsort blieb allerdings das flexible und gefederte Drei-Meter-Brett, auf dem ich es zu einiger Perfektion in Sachen Annäherung mit Arschbomben an den Beckenrand brachte. Niemals würde ich heute noch vom Zehner springen. Aber ohne diesen wäre das Egelsbacher Freibad für mich kein richtiges Schwimmbad! ■

JOCHUM
Betonlogistik e.K.



Betonpumpdienst - Transporte

Telefon: 06103 /49529

06103 /49243

Fax: 06103 /46341

Marie-Curie-Straße 26

63329 Egelsbach



www.jochum-egelsbach.de

Mail: info@jochum-egelsbach.de

„Jubilar“ mit bewegter Vergangenheit

Egelsbacher Freibad hat in 50 Jahren für jede Menge Schlagzeilen gesorgt – von Vandalen über „Public Viewing“ bis zu Bakterien

Das Egelsbacher Freibad kann auf eine bewegte Vergangenheit zurückblicken. Denn die bei ihrer Eröffnung vor fast 50 Jahren zunächst in den höchsten Tönen gelobte Vorzeigeeinrichtung war und ist zwar einerseits für ihre Nutzer ein steter Quell der Erholung und des Vergnügens. Andererseits geriet sie im Laufe der Zeit immer mal wieder mit negativen Vorkommnissen in die Schlagzeilen. Ein quasi ständig wiederkehrendes Aufreger-Thema waren dabei die hohen Betriebskosten, weshalb nicht wenige Verantwortsträger in Politik und Verwaltung die chronisch defizitäre „Planscharena“ an der Freiherr-vom-Stein-Straße oftmals nur noch als ein finanzielles Fass ohne Boden ansahen – und ihr gerne endgültig den Stöpsel gezogen hätten. Mindestens dreimal stand das Bad daher hauchdünn vor der Schließung.

Das erste Mal im Jahr 2003 (hierüber informieren die Artikel über den Freibad-Förderverein sowie dessen Initiatorin Sigrid Kühnel ausführlich) und dann erneut fünf Jahre später. Im Mai 2008 hatte der damalige Gemeindevorstand mit Bürgermeister Rudi Moritz an der Spitze ein Haushaltssicherungskonzept präsentiert, das neben der Streichung der Seniorenarbeit, der Erhöhung der Kita-Gebühren und diversen weiteren unpopulären Maßnahmen auch die Schließung des Bades ab 2009 vorsah. Der parlamentarische Haupt- und Finanzausschuss hatte dieser „Liste der Grausamkeiten“ zwar noch grünes Licht erteilt, doch eine Woche später sorgte eine klare Mehrheit der Gemeindevertreter in einer dreieinhalbstündigen, höchst turbulenten Sitzung im aus allen Nähten platzenden Bürgerhaus für eine Rolle rückwärts und nahm fast alle angedachten immensen Einschnitte in die soziale Infrastruktur der Tränkbachgemeinde wieder zurück.

Richtig eng schien es für den Egelsbacher Open-Air-Wassertempel dann wieder 2015 zu werden – zwei Jahre nachdem die 11.000-Einwohner-Gemeinde unter den Kommunalen Schutzschirm des Landes Hessen geschlüpft war. Der entsprechende Vertrag garantierte zwar eine Entschuldungshilfe



2008: Erneuter Aufstand gegen drohendes Aus

Wiesbadens in Höhe von 3,38 Millionen Euro, doch im Gegenzug verpflichtete sich Egelsbach, bis 2017 einen ausgeglichen Haushalt vorzulegen – und die chronisch defizitäre Freizeiteinrichtung im Jahr 2015 dichtzumachen. Dazu kam es dann aber dank überraschend hoher Einnahmen glücklicherweise doch nicht. Und seither sind die Entscheidungsträger im früheren Klammernschnitzerdorf parteiübergreifend der Ansicht, dass das Schwimmbad erhalten werden muss.

Allerdings hatte es zwischenzeitlich auch Überlegungen gegeben, die Freizeitanlage zu privatisieren. Zum ersten Mal wurden solche Pläne 2003 in der Öffentlichkeit publik. Bei einer Bürgerversammlung präsentierten die Verantwortlichen aus dem Rathaus zwei Investoren, die sich für die Übernahme und den weiteren Betrieb des Freibades interessierten. Bei einer Gesellschaft aus Runkel hätte die Gemeinde weiterhin die (Ab)Wasserkosten und jene für die Gebäudeunterhaltung tragen, jedoch nicht länger



das Personal bezahlen müssen. Ein Interessent aus Egelsbach hatte hingegen den Abriss des Sprungturms (obwohl der bekanntlich ein Alleinstellungsmerkmal in der Region ist) und im Gegenzug die Errichtung einer „attraktiven Röhrenrutsche“ ins Spiel gebracht. Zudem sollte die Tiefe aller Becken reduziert werden, um Wasser und Energie zu sparen, und die um eine Gaststätte samt Kegelbahn erweiterte Einrichtung hätte im Winter als Eisbahn genutzt werden sollen.

Doch diese Pläne wurden ebensowenig realisiert wie das Ansinnen der CDU, die im Jahr 2009 einen Ideenwettbewerb für die „bestmögliche Zukunft des Freibades“ initiieren und nach Möglichkeit einen privaten Investor als Träger des Bades finden wollte. Denn nur so könne der jährliche Zuschussbedarf von 300.000 Euro reduziert werden, hieß es seitens der Union. „Das ist bei vier Monaten Betriebszeit, davon zwei Monate mit intensiver Nutzung, schon heftig“, betonte der damalige CDU-Fraktionsvorsitzende Frank Taulien. Doch die übrigen Fraktionen wollten sich auf diesen Vorschlag nicht einlassen.

Neben den verschiedenen Schließungsszenarien und Privatisierungsüberlegungen sorgten aber auch einige andere Ereignisse im oder rund um das Freibad vor allem seit der Jahrtausendwende für reichlich Gesprächsstoff. So drangen im Jahr 2000 vier Jugendliche im Alter zwischen 16 und 18 Jahren aus Egelsbach und Langen in einer lauen Spätsommernacht am Ende der Saison in die Einrichtung ein, kippten etwa 40 Liter altes Frittierfett in das Schwimmerbecken und warfen obendrein auch noch zahlreiche

Flaschen in das Springerbecken, sodass dieses mit unzähligen Scherben übersät war. Die Folgen: In beiden Becken musste das Wasser komplett abgelassen werden, aufgrund der schweren Verunreinigungen mussten zudem die Überläufe und Becken gereinigt werden, und weil die durch Fettablagerungen zerstörten Bestandteile der Filteranlage kurzfristig nicht lieferbar waren, konnte das Bad in jenem Jahr nicht mehr geöffnet werden. Als Ursache für die nächtliche Freveltat des zuvor unbescholtenen jugendlichen Quartetts, das einen Schaden in Höhe von rund 90.000 Mark verursachte, nannte die Polizei eine unheilige Verbindung von Alkohol und Übermut.

Als Konsequenz aus diesem unerfreulichen Vorfall engagierte die Gemeinde 2001 zwar einen Wachdienst, der das Refugium der passionierten Sonnenanbeter und zweibeinigen Wasserratten nachts bewachte. Doch auch dessen Mitarbeiter konnten den nächsten Skandal in jenem Jahr nicht verhindern. Denn dabei hatten tagsüber rund 500 Mitglieder der sogenannten „Lobpreis-Gemeinde“ in einer zweistündigen Taufzeremonie das Schwimmbad in Beschlag genommen – und nach ihrem Abzug laut Augenzeugen-Berichten „eine riesige Sauerei“ hinterlassen. „Sie sind eingefallen wie die Heuschrecken“, lautete die Schlagzeile einer Zeitung, und wegen der Reinigung der Becken sowie des Geländes musste das Bad zwei Tage geschlossen bleiben.

Weitaus erfreulicher war hingegen, was sich im Sommer 2006 auf dem Areal zwischen dem Freibad und dem Rathaus abspielte: Anlässlich der Fußball-



Weltmeisterschaft in Deutschland hatte die Gemeindeverwaltung „Public Viewing“-Übertragungen von ausgewählten Spielen des „Sommermärchens“ auf die Beine gestellt. Vor allem bei den Partien der Schützlinge des damaligen Bundestrainers Jürgen Klinsmann war es nach Angaben von Margit Saper-Ohmann, der Wirtschaftsfördererin der Gemeinde, „gerammelt voll“, aber auch bei den Begegnungen ohne die Beteiligung von „Klinsis“ Kickern sei es stets „supergut gelaufen, denn die Leute haben ihren Spaß und sind friedlich“. Unterm Strich tummelten sich fast 10.000 Besucher beim vierwöchigen „Rudelglotzen“ und genossen neben den sportlichen Darbietungen auch das gemütliche Ambiente unter den hohen Bäumen.

Deutlich unerquicklichere Zeitgenossen statteten dem Bad dann im Sommer 2018 zwei Stippvisiten ab: „Pseudomonas aeruginosa“, ein die Gesundheit gefährdendes Bakterium, war in zu hohen Konzentrationen im Plansch- und im Nichtschwimmerbecken nachgewiesen worden, weshalb beide jeweils mitten in der Hochsaison geschlossen werden mussten. Dies war vor allem deshalb besonders ärgerlich, weil das Planschbecken noch direkt vor dem Saisonstart für rund 25.000 Euro vollständig saniert und mit einer speziellen Kunststoffolie ausgekleidet worden war, die laut Herstellerangaben unter anderem „das Auftreten von Kratzern, Bakterien und Algen“ verhindern sollte.

Im Nachhinein waren die Auswirkungen von „Pseudomonas aeruginosa“ indes geradezu läppisch im Vergleich zu jenen des Coronavirus'. Als dieses im März 2020 nach Deutschland schwappte, hätte sicher niemand für möglich gehalten, wie sehr es das Leben hierzulande in den folgenden zwei Jahren (und mutmaßlich noch viel länger) beeinflussen würde. Der Egelsbacher Open-Air-Wassertempel zum Beispiel konnte sowohl 2020 als auch ein Jahr später erst mit jeweils mehr als einen Monat Verspätung gegenüber einer „regulären“ Saison seine Pforten öffnen. Zudem durften sich zunächst nur maximal 600 Personen in der beliebten Freizeiteinrichtung an der Freiherr-vom-Stein-Straße tummeln – und lediglich die Hälfte davon zeitgleich in den Becken. Dennoch verbuchten die Verantwortlichen der Gemeinde und des Freibad-Fördervereins (FVFE) die Tatsache, dass das Bad überhaupt geöffnet werden konnte, als vollen Erfolg. Denn in beiden Jahren schien die Absage der gesamten Saison lange Zeit sehr viel wahrscheinlicher. Dass man es dennoch geschafft habe, diese „wahre Hekulesaufgabe für alle in den Betrieb des Bades involvierten Mitarbeiter zu meistern, alle Herausforderungen der Pandemie zu bewältigen und den Badgästen eine sichere Nutzung bei größtmöglicher Normalität zu gewährleisten“, machte Egelsbachs Bürgermeister Tobias Wilbrand ebenso stolz wie den FVFE-Boss Matthias Schröder. Und das ist die positive Nachricht vom „Jubilar“ mit der bewegten Vergangenheit. ■



... denn Qualität zahlt sich aus!



Glanz trifft
Waschpark

Mo - Fr 7 - 20 Uhr / Sa 8 - 20 Uhr

Dieselstraße 5, 63329 Egelsbach / www.autowellness-egelsbach.de

Ihre MÖBEL- UND KÜCHENKOMPETENZ

MÖBEL KEMPF - DIE EINRICHTUNGS-ZENTREN DER EXTRAKLASSE

VIELES ONLINE BESTELLBAR UND SOFORT VERFÜGBAR

„Das Haus der starken Marken“ steht seit über 60 Jahren als Inbegriff für stilvolles Einrichten. Tag für Tag setzen sich über 600 Mitarbeiter dafür ein, dass der Besuch beim Einrichtungsprofi zu einem unvergesslich schönen Erlebnis für die ganze Familie wird.

JETZT NEU

DER ONLINE-SHOP WWW.MOEBEL-KEMPF.DE



Aschaffenburg



Bad König

Möbel **Kempff**

Folgen Sie uns!  

Möbel Kempf GmbH & Co. KG Niedenberger Straße 8 • 63741 Aschaffenburg/Nikheim • Tel.: 0 60 21/49 03-0
Möbel Kempf GmbH Zeller Gewerbezentrum 21 • 64732 Bad König-Zell Tel.: 0 60 63/9 50-0
www.moebel-kempff.de • e-mail: info@moebel-kempff.de

im Rhein-Main-Gebiet

auf über 70.000 m² Verkaufsfläche



Sulzbach



Egelsbach

MOBILE DER WOHNSPASS - DIE RIESIGEN MÖBEL MITNAHME-MÄRKTE

Bei uns finden Sie günstige Möbel, Küchen und Wohnaccessoires für Ihr gemütliches Zuhause. Sie treffen auf trendige Einrichtungskonzepte für jeden Geschmack, Stil und Geldbeutel - vieles gibt es sofort zum Mitnehmen. Selbst auswählen - selbst transportieren - selbst aufbauen - riesig sparen!

VIELES SOFORT ZUM MITNEHMEN

DER ONLINE-SHOP WWW.MOBILE-WOHNSPASS.DE

MOBILE
DER WOHN•SPASS

Mobile Möbelvertriebs GmbH Industriestraße 2 • 63834 Sulzbach/Main • Telefon: 0 60 21/49 03-0
Mobile Möbelvertriebs GmbH & Co. KG Kurt-Schumacher-Ring 14 • 63329 Egelsbach • Telefon: 0 61 03/30 07-0
www.mobile-wohnspass.de • e-mail: info@mobile-wohnspass.de

Seit 1992 in Langen

COMTEL

Studio für Computer und Telekommunikation GmbH

www.comtel-computer.de

info@comtel-computer.de

Bahnstraße 115 • 63225 Langen



Sie haben Fragen?
Wir helfen Ihnen gerne!



Ihr direkter Draht zu uns
06103 - 300 880

- ✓ Netzwerktechnik
- ✓ Monitoring
- ✓ Managed Services
- ✓ PC - Hardware / Software
(PCs, Notebooks, Tablets, Monitore, Drucker, Verbrauchsmaterial, etc.....)
- ✓ PC - Reparatur / Wartung
- ✓ Installation und Wartung von TK - Anlagen
- ✓ Vor - Ort - Service

Unser starker Partner

Wortmann AG

IT. Made in Germany.

Entdecken Sie mehr unter:

www.wortmann.de

- Terra PC-Systeme
- Terra Notebooks
- Terra Tablets
- Terra Server



Schwimmbad Egelsbach

Gelassener Bosnier mit deutschen Tugenden

Renato Ribic hat sich zum Meister für Bäderbetriebe hochgearbeitet und bezeichnet das Freibad als „zweites Zuhause“

Renato Ribic ist zwar gebürtiger Bosnier, hat aber ein Faible für die sogenannten deutschen Tugenden. „Ordnung ist das A und O“, lautet zum Beispiel eine feste Überzeugung des 51-Jährigen, der eigener Aussage zufolge auch „gerne viel arbeitet, weil ein Tag nur dann interessant ist, wenn er voll ausgefüllt ist“. Dieses Credo ist ein Grund, warum Ribic nicht lange überlegen musste, als er 2019 von Heike Vetter gefragt wurde, ob er der Gemeinde Egelsbach aus der Patsche helfen könne, in die selbige durch den kurzfristigen Ausfall des damaligen Badleiters direkt vor der Freibad-Saison geraten war. Zudem war die beliebte Freizeitstätte an der Freiherr-vom-Stein-Straße schon immer so etwas wie das „zweite Zuhause“ des Leiters der Bäderbetriebe in Mörfelden-Walldorf, der von 2003 bis 2011 im hiesigen Freibad gearbeitet hatte: „Ich habe mich hier in Egelsbach stets sehr wohlfühlt, denn das Bad ist sehr familiär, und man findet immer jemanden, um über Handball zu sprechen.“

Das ist nämlich die große Leidenschaft des Vaters zweier Söhne, der mit seiner Freundin Carolin Drews in Idstein lebt. „In meiner Heimatstadt Zavidovići gibt's mit RK Krivaja einen traditionsreichen Erstligisten, der viele jugoslawische Nationalspieler hervorgebracht hat“, so Ribic, der selbst auch seit frühester Kindheit mit dem Handball-Virus infiziert ist. Der talentierte Linkshänder rückte mit gerade einmal 16 Jahren in den Erstliga-Kader des Klubs auf und hatte dann eigener Aussage zufolge „die Ehre, mit einigen Weltmeistern und Olympiasiegern trainieren und spielen zu dürfen, was mich als Sportler und Mensch sehr geprägt hat“. Viele dieser Cracks hatten auch schon in Deutschland gespielt, und aufgrund ihrer Schilderungen wollte der junge Renato bald nur noch eins: „Als Handballer in Deutschland Karriere machen.“

Ribic verschlug es dann auch 1993 in die Bundesrepublik – allerdings nicht aus sportlichen, sondern weitaus existenzielleren Gründen: Der Bosnienkrieg wütete immer dramatischer in seinem Heimatland, und der mit seiner Schwester in einem sehr behüteten Elternhaus aufgewachsene junge Mann wollte sich „nicht von Nationalisten beeinflussen lassen, die den Hass wie ein Krebsgeschwür verbreitet haben“. Außerdem wurden auch Angehörige seiner Familie

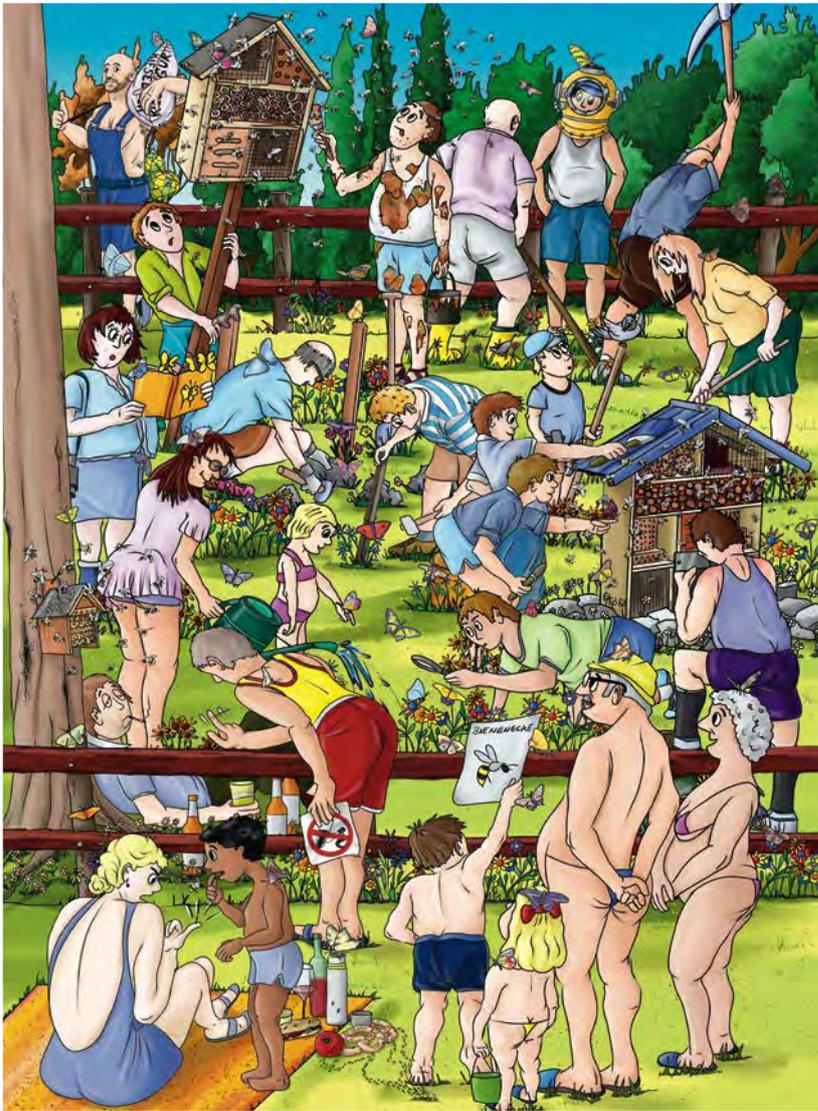


„Glücklitsch“ in Egelsbach: Renato Ribic

direkt von den ethnischen Auseinandersetzungen in Mitleidenschaft gezogen: „Meine Mutter ist schwer verwundet, ein Onkel getötet worden.“

Umso glücklicher war Ribic daher, als er in Deutschland in Sicherheit war. Doch kaum hier angekommen, ereilte ihn ein erster Schock: das Trainingspensum in seinem neuen Handballverein, dem TV Reinheim. „Ich war es bei RK Krivaja gewohnt, zweimal täglich zu trainieren, hier aber gab's nur zwei Übungseinheiten in der Woche“, war dies für den Modellathleten definitiv viel zu wenig. Also hörte er auf den Rat seines Mentors Predrag Timko – der ehemalige jugoslawische Nationalspieler, der beim THW Kiel und den Reinickendorfer Füchsen in der Handball-Bundesliga gespielt hatte, war für Ribic dessen eigenen Worten zufolge „Berater, Autoritätsperson und Glücksfall in einem“ – und suchte sich einen Job. Den fand er in einer Wäscherei in Groß-Gerau, wo er unzählige Wäschestücke sortieren musste. „Das war zwar keine besonders attraktive Arbeit, aber weil meine bosnische Ausbildung als Forstwirtschaftstechniker hierzulande nicht anerkannt worden war und ich keine Sozialhilfe beziehen wollte, war mir das erst mal egal“, so Ribic.

Irgendwann zog er sich dann einen Kreuzbandriss zu, und während der Reha-Phase fiel ihm im Groß-Gerauer Hallenbad auf, dass die Arbeit als Schwimmmeister offenkundig ganz angenehm zu sein schien und möglicherweise mit seinen weiteren Handball-Ambitionen unter einen Hut gebracht werden könnte. Und tatsächlich: Nach einem zweiwöchigen Praktikum, in dem er nicht zuletzt durch seinen in der Wäscherei erworbenen Sinn für Hygiene und Sauber-



keit punkten konnte, und dem Erwerb des Rettungsschwimmer-Scheins begann Renato Ribic eine Ausbildung zum Fachangestellten für Bäderbetriebe.

„In der Berufsschule kam dann das böse Erwachen, denn ich hatte ein völlig falsches Bild von diesem Beruf gehabt“, schmunzelt Ribic bei der Erinnerung an das Pauken der Inhalte von 13 Fächern, darunter Physik, Chemie, Recht, Wirtschaft und Badtechnik. „Das war echt hart, zumal mein Deutsch damals nicht besonders gut war.“ Dennoch absolvierte der ebenso wissbegierige wie ehrgeizige Bosnier seine dreijährige Ausbildung mit Erfolg – und war ab diesem Zeitpunkt als Schwimmmeister in Groß-Gerau tätig. Weil ihm in der Kreisstadt aber auf Dauer die Perspektiven fehlten, wechselte Ribic 2003 nach Egelsbach. Eine durchaus mutige Entscheidung, denn seinerzeit stand die einheimische Schwimm- und Erholungsstätte bekanntlich kurz vor der Schließung. „Ich war aber sehr gelassen, weil ich auf die deutsche Mentalität vertraute, dass man nicht aufgibt, was fast schon heilig ist. Und das galt meiner Meinung nach auch für das Freibad“, erklärt der 51-Jährige, der zudem von den Verantwortlichen im Egelsbacher Rathaus die Zusicherung erhalten hatte, dass er sich zum Meister für Bäderbetriebe weiterbilden könne.

Diesen Karriereschritt schaffte Ribic 2005, sechs Jahre später wechselte er von Egelsbach als Betriebsleiter des Schwimmbades in Niedernhausen, und im Jahr 2018 fing der Wahl-Idsteiner als Leiter der Bäderbetriebe in Mörfelden-Walldorf an. „Dort reizten mich die vielfältigen Herausforderungen, die mit so unterschiedlichen Einrichtungen wie dem Mörfelder Waldschwimmbad und dem mittlerweile zu einer Badestelle umgewidmeten Walldorfer Badesee verbunden sind“, betont Renato Ribic, der damit aber offensichtlich noch nicht ausgelastet war. Denn auf den eingangs erwähnten Hilferuf von Heike Vetter 2019 reagierte er sofort positiv – und kümmert sich seither neben seiner Arbeit in „MöWa“ auch noch federführend um das Egelsbacher Freibad.

„Es ist zwar behauptet worden, dass hier alles kaputt sei, aber das stimmt nicht. Das Bad ist zwar 50 Jahre alt, aber nicht marode“, hebt der Fachmann hervor. „Die Filtertechnik hier ist eine echte Besonderheit, und wenn sie richtig bedient und regelmäßig gepflegt wird, funktioniert sie wie am ersten Tag, läuft nach wie vor wie ein Schweizer Uhrwerk und sorgt für tolle Wasserwerte.“ Man müsse jedoch großes Engagement an den Tag legen – und dies nicht nur in Sachen Filtertechnik. Das sei aber bei allen Mitarbeitern in der örtlichen „Planscharena“ gewährleistet, die laut ihrem Chef „immer 100 Prozent Einsatz zeigen, zuverlässig und pflichtbewusst sind“. Was nach Einschätzung Ribics auch damit zusammenhängt, „dass ich sie immer wieder dafür sensibilisiere, wie

privilegiert sie sind, solch eine tolle und verantwortungsvolle Arbeit zu haben“.

In diesem Zusammenhang bricht der operative Boss des Egelsbacher Bades gleich noch eine Lanze für den Beruf des Schwimmmeisters: „Der wird häufig total unterschätzt, dabei ist er sehr komplex und facettenreich.“ Man müsse sich nämlich nicht nur mit Technik, Maschinenbau und chemischen Sachverhalten auskennen, sondern auch viel Fingerspitzengefühl im Umgang mit den Gästen haben und seiner Vorbildfunktion gerecht werden. „Das fängt schon an der Kasse an. Wenn es dort keine gute Organisation gibt, ist das Konfliktpotenzial auf der Liegewiese vorprogrammiert“, weiß Renato Ribic.

Bleibe nur noch eine Frage: Was sagt der Experte eigentlich zu den verschiedenen Sanierungsszenarien? Seine Antwort fällt zwar leicht verklausuliert aus: „Ich hoffe, dass bei der Entscheidung der Charakter des Egelsbacher Freibades und der Wunsch der Bevölkerung berücksichtigt wird.“ Aber zwischen den Zeilen wird dennoch deutlich, wie sehr dem Mann, der über sich selbst sagt, „das Beste, was mir passieren konnte, war, nach Deutschland zu kommen“, sein „zweites Zuhause“ an der Freiherr-vom-Stein-Straße am Herzen liegt. ■

KNARR & KNOPP

MILDE | NETUSCHIL | ZIMMER

Rechtsanwälte | Notare | Fachanwälte

Darmstadt | Frankfurt am Main | Griesheim
Ober-Ramstadt | Pfungstadt





Förderverein Freibad Egelsbach e. V.

www.fvfe.de

EGELSBA



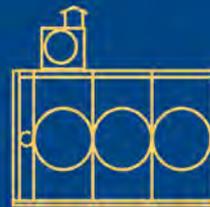
CH



50 Jahre
Freibad Egelsbach



71 Jahre
Trützschler Nonwovens in Egelsbach



Babypflege- und Desinfektionstücher, Windeln, Wattepad – am Anfang stehen mit einiger Wahrscheinlichkeit Maschinen aus Egelsbach. In der Wolfsgartenstraße arbeiten mehr als 130 Mitarbeiter an weltweit geschätzten Maschinen für die Herstellung hochwertiger Vliesstoffe.



TRÜTZSCHLER
NONWOVENS

Lust auf Urlaub?

Sie suchen ein neues Wohnmobil oder einen Wohnwagen? Hier sind Sie richtig!

Auf unserem großen Ausstellungsgelände können Sie die ganze Palette unserer Fahrzeuge live erleben. Sie finden hier mehr als **100 verschiedene Modelle** der Marken Adria, Hobby und Sun Living!



ADRIA Hobby SUNLIVING

 **REIMO® MOBIL-CENTER**

Dieselstraße 7, 63329 Egelsbach, Telefon: 0 61 03 / 733 93 82



Ein identitätsstiftendes Prachtstück

Freibad-Förderverein ist mit dem spektakulären Egelsbach-Wimmelbild im XXXL-Format ein echter Coup gelungen

Es gibt einiges, was das Egelsbacher Freibad von vergleichbaren Einrichtungen unterscheidet. Mit dem Zehn-Meter-Sprungturm weist es beispielsweise ein Alleinstellungsmerkmal in der Region auf (um das die Egelsbacher gerade von ihren nördlichen Nachbarn extrem beneidet werden), auch ein 50 Meter langes Schwimmbecken ist keineswegs überall Standard, und eine solch aparte Liegewiese wie jene in der Tränkbachgemeinde sucht man in vielen anderen Schwimmbädern ebenfalls vergebens. Doch was mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit keine einzige „Planscharena“ in der gesamten Bundesrepublik, ach was: weltweit, vorzuweisen hat, ist – ein eigenes Wimmelbild!

Das Egelsbacher Freibad aber schon. Seit August 2018 ziert ein solches Kunstwerk die Sport- und Erholungsstätte an der Freiherr-vom-Stein-Straße, das vom Längener Künstler Bernd Neumann im Auftrag des Fördervereins Freibad Egelsbach (FVFE) geschaffen wurde. Dessen Vorsitzender Matthias Schröder hatte sich lange den Kopf darüber zerbrochen, wie man auf elegante Art und Weise öffentliche Aufmerksamkeit wecken sowie weitere Sponsoren und Mitglieder für den Verein gewinnen könnte, der sich bekanntlich seit seiner Gründung im September 2003 den Erhalt und die Aufpeppung der beliebten Schwimm- und Erholungsstätte auf die Fahnen geschrieben hat. Mit dem „Bild von Egelsbach“ im XXXL-Format ist Schröder und Neumann dies ohne Zweifel gelungen.

Denn mit einer Größe von 5 mal 2,5 Meter handelt es sich bei dem farnefrohen Banner ohne Zweifel um die spektakuläre „Mutter aller Wimmelbilder“. Neumann, seines Zeichens ehemaliger Mitschüler von FVFE-Boss Schröder und ausgebildeter Grafik-Designer, hat das gekippte Herz des Egelsbacher Wappens zur Basis des Schwimmbads umfunktioniert und rundherum zahlreiche Vereine, Institutionen und Akteure aus dem 11.000-Einwohner-Ort in augenzwinkernder Art und Weise in Szene gesetzt: Die Feuerwehr hat ein kleines Problem mit der Wasserversorgung, auf dem Dach der „Alten Schule“ blättert eine Mitarbeiterin der Gemeindebücherei gedankenverloren in einem Buch, das SGE-Sportcen-



ter wartet mit den unterschiedlichsten Offerten auf und aus der Tierherberge schaut eine Giraffe raus.

Des Weiteren stellen die „Kerbborsche“ einen Bembel statt einem Kerbbaum auf, die „Kerbsänger“ untermalen die Prozedur mit ihrem Gesang und Pfarrer Martin Diehl wandelt zwar nicht Jesus-gleich auf dem Wasser, steht aber immerhin bembel-schwenkend auf dem Klammernschnitzerbrunnen. Doch der weltlichen Genüssen durchaus nicht abgeneigte Geistliche, der ja zur Kerb den legendären „Parrehof“ aus der Taufe gehoben hat, ist nicht das einzige „Elschbacher Original“, das es aufs Wimmelbild geschafft hat. Vielmehr hat Neumann auf dem ebenso abwechslungsreichen wie unterhaltsamen XXXL-Gemälde auch dem „Krempel-Heinz“ – Heinz Schweinhardts uriges Ladengeschäft genießt im Ort Kultstatus –, Metzger Berthold Markl und dem in früheren Jahren immer wieder mal für Furore sorgenden „Nacktjogger“ ein optisches Denkmal gesetzt.

„Insgesamt besteht das Bild aus 25 Einzelszenen und mehr als 100 Personen“, erklärt die Kreativ-Koryphäe aus Egelsbachs nördlicher Nachbarstadt, deren Silhouette wie auch die von Frankfurt im Hintergrund zu erkennen ist. Die Vorgehensweise des mittlerweile 54-Jährigen, der eigenen Angaben zufolge „schon



Wir vor Ort.

Wir bleiben! Denn neben guten Leistungen ist es für uns wichtig, für Sie vor Ort und da zu sein.

Wir beraten Sie gerne - vereinbaren Sie einfach online Ihren Wunschtermin.



www.sls-direkt.de/kontakt



**Sparkasse
Langen-Seligenstadt**

immer ein Faible für Wimmelbilder hatte“, war dabei stets gleich: „Ich fertigte zunächst eine Skizze an, aus der dann eine schwarz-weiße Federzeichnung entstand. Und abschließend wurde das Ganze am Computer koloriert, per Hand perspektivisch gemacht und schließlich ins Gesamtbild eingefügt“, beschreibt Neumann den Entstehungsprozess des identitätsstiftenden Prachtstücks. Dass er hierfür nicht den Pinsel schwang, begründet der Mann, der als Kind das Egelsbacher Freibad dem Pendant in seiner Heimatstadt oftmals vorzog, „weil es dort wärmeres Wasser als in Langen gab und ich das Egelsbacher Bad von meinem Elternhaus in Oberlinden mit dem Rad ohne jegliche anstrengende Steigung erreichen konnte“, folgendermaßen: „Dadurch ist der Farbauftrag ruhiger und gleichmäßiger, als wenn ich die Zeichnungen ausgemalt hätte.“

Gut dreieinhalb Monate hat der versierte Zeichner an diesem visuellen Schmuckstück gearbeitet, und dass sich dieser kreative Kraftakt in jeder Hinsicht gelohnt haben, steht nicht nur für seinen langjährigen Kumpel Schröder ohne Wenn und Aber fest. „Wir verfügen dank Bernd über eines der größten und dichtesten Wimmelbilder aller Zeiten, und mit 100-prozentiger Sicherheit ist es das schönste weltweit zum Thema ‚Egelsbach‘“, erklärt der als Jurist mit der Verwendung von Superlativen geübte FVFE-Vorsitzende mit Blick auf das ebenso abwechslungsreiche wie unterhaltsame Großbild.

Dieser herrliche Hingucker, bei dem die Szenen und Personen zwar nicht maßstabsgetreu, aber so dargestellt sind, dass sie zum Schmunzeln anregen und die Wiedererkennung keine Probleme bereitet, und



Wimmelbild ausnahmsweise als Eintagsfliege an der A 661

bei dem obendrein gerade die kleinen Details den besonderen Reiz ausmachen, erfüllt nach Meinung Schröders seinen Zweck voll und ganz: „Das Wimmelbild visualisiert die starke emotionale Bindung der Egelsbacher Bevölkerung zu ihrem Schwimmbad, das für die meisten Egelsbacher eine echte Herzensangelegenheit ist, und stellt zusätzlich die Verbindung zu der starken Gemeinschaft des Ortes und der Bürger her.“

Dementsprechend hing das Prachtstück des Langerener Künstlers bislang auch nicht nur in der beliebten Freizeiteinrichtung an der Freiherr-vom-Stein-Straße, sondern während der „Elschbacher Kerb“ in den Jahren 2018 und 2019 auch im „Parrehof“ sowie im vergangenen Jahr vor der evangelischen Kirche zur Ernst-Ludwig-Straße hin. Außerdem warb es 2020 kurzzeitig an der Brücke über der Auffahrt zur A 661

*kurz
und
kurios*

Als Wimmelbilder werden großflächige Zeichnungen bezeichnet, die sehr viele verschiedene Elemente, Figuren und Handlungen umfassen. Aufgrund der Gleichzeitigkeit und der Fülle an Details kann das Auge, während es auf das Kleine blickt, nicht zugleich das große Ganze der Bildkomposition wahrnehmen. Diese visuelle Überwältigung ist zentral für das Genre der Wimmelbilder.

Als Begründer dieser Kunstform wird gemeinhin Hieronymus Bosch angesehen, dessen wohl bekanntestes Wimmelbild „Der Garten der Lüste“ mutmaßlich zwischen 1490 und 1500 entstand. Dabei handelt es sich um ein Triptychon, dessen Mittelteil den namensgebenden „Garten der Lüste“ zeigt, während auf dem linken Flügel der Garten Eden mit Gott, Adam und Eva sowie auf dem rechten die Hölle zu sehen ist.

Heutzutage kommen Wimmelbilder vor allem in den gleichnamigen Büchern vor. Als Vater dieser Wimmelbücher gilt Ali Mitgutsch, der sein erstes Buch dieser Art („Rundherum in meiner Stadt“) 1968 herausbrachte. Ebenfalls sehr beliebt sind die vier Jahreszeiten-Bücher von Rotraut Susanne Berner beziehungsweise die Werke des britischen Illustrators Martin Handford („Wo ist Walter?“) Seine Bücher wurden bislang über 43 Millionen Mal in über 30 Ländern in 22 Sprachen verkauft.

Charakteristisch für Wimmelbücher ist das im Verhältnis zu anderen Bilderbüchern zumeist große Format. Auf den sich dann meist doppelseitig erstreckenden Bildern „wimmelt“ es von Details, Menschen, Tieren und Dingen. Innerhalb eines Bildes werden Dutzende kleine Alltagsszenen dargestellt, die miteinander durch die gemeinsame Umgebung, wie zum Beispiel einen Zoo, eine Stadt oder einen Bauernhof, verbunden sind. Wimmelbilder sind bei Alt und Jung gleichermaßen beliebt, da sie die Phantasie anregen, die großen und kleinen Betrachter gleichermaßen immer wieder etwas Neues entdecken und darüber sprechen können. Daher gelten diese Bücher als pädagogisch wertvoll.

für den Erwerb der sogenannten „Dauerkarten der Herzen“ – bis es von übereifrigen Mitarbeitern der Autobahnmeisterei Rodgau entfernt wurde.

Mit dem „Bild von Egelsbach“ im XXXL-Format will der Freibad-Förderverein einen Beitrag zur Stärkung der Identität der Bürger mit dem früheren Klammernschnitzerdorf und dem Freibad leisten. „Dieses ist ein wichtiger Bestandteil eines lebenswerten und lebendigen Egelsbachs“, betont Matthias Schröder, der wie Bernd Neumann hofft, dass das Wimmelbild auch in Zukunft so manchen Egelsbacher sowie den

einen oder anderen Bad-Besucher aus den umliegenden Orten dazu bewegen wird, dem FVFE beizutreten. Denn dies (wie auch die Unterstützung durch großzügige Sponsoren) ist die Grundvoraussetzung dafür, dass der Verein weiterhin mehr oder weniger kostspielige Anschaffungen für das Freibad komplett finanzieren oder bezuschussen kann. „Unser finanzielles Engagement ist nach wie vor unerlässlich, um unser schönes Freibad zu erhalten und noch attraktiver zu machen“, stellt Schröder abschließend klar. ■

ALPHA-DENT CPS GBR

Zahntechnisches
Meisterlabor

63329 Egelsbach

*Ihr Partner,
wenn Sie Profis suchen!*

Günter Burkowski

Meisterbetrieb
seit 1992

- **TV HiFi Multimedia**
- **Empfangsanlagen**
- **Telekommunikation**
- **Anlagenbau**
- **Reparatur**
- **Beratung, Verkauf**

Im Kammerck 19
63329 Egelsbach
Telefon 06103 / 43842
Telefax 06103 / 44345
E-Mail: G@Burkowski.info
Internet: www.Burkowski.info

WIR GRATULIEREN!

50 Jahre Egelsbacher Freibad



RODIZIO FLUGPLATZ EGELSBACH

- **Biergarten direkt am Flugfeld**
- **Empore mit Dachterrasse und Blick auf die Flugzeuge**
- **Veranstaltungen von 10 bis 400 Personen**



Am Flugplatz | 63329 Egelsbach | Tel. 06103/3922315 | info@rodizio-flughafen.de
www.rodizio-flughafen.de



Zuverlässige Lebensretter feiern ebenfalls ein Jubiläum

Die DLRG-Ortsgruppe kümmert sich seit 50 Jahren an den Wochenenden um die Sicherheit im Egelsbacher Schwimmbad

Ziemlich genau einen

Monat bevor das Egelsbacher Freibad eröffnet wurde, erblickte am 28. April 1972 eine Institution das Licht der Welt, die bis heute ganz entscheidend dazu beiträgt, dass sich die Badegäste an der Freiherr-vom-Stein-Straße sicher fühlen: die Ortsgruppe der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG). Genau genommen handelte

es sich seinerzeit allerdings „nur“ um einen DLRG-Stützpunkt. „Es hängt von der Mitgliederzahl ab, ob man Stützpunkt oder Ortsgruppe ist, und bei der Gründung war eben nur ein gutes Dutzend Leute dabei“, erläutert Egelsbachs aktueller DLRG-Vorsitzender Hans-Jürgen Schmitt den Unterschied zwischen diesen beiden Gliederungen der eigenen Angaben zufolge „weltweit größten Organisation der Wasserrettung“.

Die Gründung des hiesigen Stützpunktes war auf jeden Fall von den Ortsgruppen aus Sprendlingen und Neu-Isenburg unterstützt worden, die – wie es in einem Artikel der „Langener Zeitung“ vom 4. Mai 1972 hieß – „in selbstloser und kameradschaftlicher Weise die Partnerschaft für die neue Gliederung übernommen haben und – falls von der Gemeinde gewünscht – zusammen mit Egelsbacher Aktiven im Freibad den Rettungswachdienst zur Unterstützung des Schwimmmeisters stellen werden“. Als einheimische Initiatoren fungierten Günter Jaensch und Heinz Wießner, die getreu der Maxime „Ausbilden und Leben retten im Ehrenamt“ die Sicherheit am und im Wasser der neuen Freizeitstätte gewährleisten und einen ehrenamtlichen Beitrag im Kampf gegen den Ertrinkungstod leisten wollten.



Lebensretter in Baywatch-Rot: Ausbildungsleiterin Tatiana Schmitt, Vize-Vorsitzende Heike Zimmermann, Jugendleiter Sebastian Deußler und der Vorsitzende Hans-Jürgen Schmitt (von links) sowie die übrigen Aktiven der DLRG-Ortsgruppe kümmern sich an den Wochenenden um die Sicherheit der Gäste im Egelsbacher Freibad.

Ihnen taten es immer mehr Bürger gleich, darunter auch der Wahl-Egelsbacher Costa Cordalis, der sich schon am Eröffnungstag des Freibades den örtlichen Lebensrettern angeschlossen hatte. Aufgrund des erstaunlich starken Zulaufs konnte schon Ende 1973 (in diesem zweiten Jahr seines Bestehens wurden übrigens rund 180.000 Besucher im Freibad registriert, und der Andrang war an manchen Tagen so groß, dass die Einrichtung vorübergehend geschlossen werden musste) die Umwandlung des Stützpunktes in eine Ortsgruppe beschlossen werden.

Doch nicht alle Mitglieder waren so glamourös wie der Schlagerstar („Anita“) oder so gewissenhaft wie das Gros der Aktivisten. Das belegt eine Anekdote aus dem Jahr 1977: Damals brannte der Kassierer der Ortsgruppe mit der Vereinskasse durch, wurde allerdings kurze Zeit später von der Polizei aufgegriffen – nachdem er vorher noch schnell eine Bank überfallen hatte.

Aber solch negative Schlagzeilen schrieben die Egelsbacher DLRGler ansonsten nie. Hingegen sorgen sie seit nunmehr 50 Jahren unaufgeregt und zuverlässig – zusammen mit den hauptamtlichen Kräften – dafür, dass es in der beliebten „Plansch-

Einzelanfertigung in handwerklicher Qualität

- Gauben
- Vordächer
- Carports
- Kleinere An- u. Umbauten u. vieles mehr



Fahrgasse 9A
63225 Langen
Tel. 06103 / 2 21 13



Inh. Henry Müller

Moderne Brillen & Contactlinsen

Friedrichstr. 20 - 63225 Langen

Tel.: 0 61 03/2 38 77 Fax: 0 61 03/2 86 62

E-Mail: la@brillen-richter.de

Pietät Knöss

Bahnstraße 59
63329 Egelsbach

Erd-, Feuer Seebestattungen
Friedwald Bestattungen
Bestattungsvorsorge



www.pietatet-knoess.de

Tel.: 06103 / 49489

Ihr Bestatter seit 1903
Termine nach Vereinbarung



Ihr Fachgeschäft
in Sachen
Sicherheit



„Wer stoppt Diebe
in unserer Stadt“

City Schlüsseldienst

Inh. Jörg Kunze

Wiesenstraße12 - 63225 Langen

Telefon: 0 61 03 / 2 32 44

Telefax: 0 61 03 / 92 25 80

E-mail: city-schluesseldienst@gmx.de

www.cityschluesseldienst.de

NOTDIENST 24 Stunden: 01 71 / 5 83 94 72

ANFERTIGUNG sämtlicher Auto-, Zylinder-, Chupp- und Möbelschlüssel
Autoschlüssel auch nach Nummern.

ÖFFNEN von zugeschlagenen Türen, sowie Montieren von neuen
Schlössern.

VERKAUF von Schlössern, Zylindern, Beschlägen und Sicherungen
für Türen, Schließanlagen, Scheren und Messern.

Herzlichen Glückwunsch
Zum 50. Jubiläum wünscht
Juwelier Keim dem
Egelsbacher Schwimmbad
alles Gute!
Juwelier Keim
Ernst-Ludwig-Straße 37
63329 Egelsbach

ANDREA MUCKLE
Kosmetik für natürliche Schönheit

An der Koberstadt 21
D-63225 Langen

mobil 0178 - 530 12 27
email andrea.muckle@t-online.de
web www.kosmetik-egelsbach.de

Termine nach telefonischer Vereinbarung

ALTE SCHULE
Bücherei

Und den Lesestoff
für die Liegewiese
gibt's bei uns.

Die Gemeindebücherei
gratuliert dem Freibad
herzlich zum 50sten.

GETRÄNKE-VERTRIEB
ZELTVERLEIH

JÜRGEN PFEIFER

Getränke-Vertrieb

Schubertstraße 13
63303 Dreieich
Fax 0 61 03 / 99 50 77

☎ **0 61 03 / 67 99 9**



arena“ zu (fast) keinen Unglücksfällen kommt. „Meistens müssen wir nur kleine Schnittverletzungen oder Bienen- und Wespenstiche verarzten“, rekapituliert Hans-Jürgen Schmitt. Hinzu kämen in jüngerer Vergangenheit laut dem DLRG-Boss immer häufiger Verbrennungen durch illegal mitgebrachte Shishas.

Für gewöhnlich leistet an Wochenenden pro Tag ein DLRG-Mitglied ehrenamtlich Wachstunden ab, an besonders heißen Tagen können aber auch zwei oder drei Aktivisten die hauptamtlichen Kräfte bei der Badaufsicht unterstützen. „Wir sind 2019 aber auch schon mal mit fünf, sechs Mann angerückt, als das Leihpersonal kurzfristig ausgefallen war“, ist der Vorsitzende Schmitt sehr stolz auf die große Flexibilität der etwa 25 Aktiven der DLRG-Ortsgruppe, die aktuell rund 365 Mitglieder zählt. Die engagiertem Rettungsschwimmer, Ausbilder und Sanitäter sind aber nicht nur im Egelsbacher Freibad zugegen, sondern auch bei diversen überregional bekannten Veranstaltungen. Dazu zählen vor allem der Rodgau-Triathlon und der „Ironman“ im Langener Waldsee.

„Gerade dieser ultimative Ausdauerwettkampf stellt nicht nur für die Athleten den ‚längsten Tag des Jahres‘ dar, sondern auch für uns jedes Jahr aufs Neue eine echte Herausforderung“, betont Schmitt. Mit ihren drei Booten gewährleisten die Egelsbacher Lebensretter zusammen mit Kollegen aus anderen Ortsgruppen die Sicherheit der Sportler.

Damit die örtliche DLRG auch in Zukunft über eine solch hoch motivierte Truppe verfügt, legen die Verantwortlichen großen Wert auf die Jugendarbeit. „Wir bieten den Mädels und Jungs ein unter anderem Fahrten, Ausflüge und Zeltlager umfassendes Veranstaltungsprogramm“, erklärt Sebastian Deuber. Nach Angaben des Jugendvorsitzenden nehmen aber auch einsatzdienst-spezifische Aktivitäten einen breiten Raum ein. „Da geht es dann beispielsweise um Erste Hilfe, die Kinder und Jugendlichen können Rettungsmittel wie Bretter, Wurfsäcke oder Schaumstoff-Gurte ausprobieren oder an einer Schnitzeljagd durch Egelsbach mit Funkgeräten teilnehmen.“ Ziel sei es, so Deuber, „die Kinder spielerisch an ihre künftigen Aufgaben heranzuführen“.

Das scheint ganz gut zu funktionieren, denn gegenwärtig zählt die Ortsgruppe knapp 120 jugendliche Trainingsteilnehmer. Es waren schon einmal deutlich mehr, „aber durch Corona sind uns etwa 50 Kinder verloren gegangen“, bedauert der Jugendleiter. „Die Badschließungen während der Lockdown-Phasen waren fatal für uns, denn in den kalten Monaten waren wir regelmäßig im Langener Hallenbad, aber da dies den normalen Trainingsbetrieb im Sommer nicht ansatzweise ersetzen kann, sahen manche Kinder eben keinen Grund mehr, bei uns zu bleiben.“

Ebenso bedauerlich wie diese Entwicklung finden Deuber sowie die übrigen Verantwortlichen der

Egelsbacher DLRG-Ortsgruppe die Tatsache, dass sie in der jüngeren Vergangenheit keine Sommerfeste mehr veranstalten konnten. „Das waren früher echte Ankommer mit jeder Menge Gaudi-Wettbewerben für die örtlichen Vereine, Institutionen und Organisationen, aber irgendwann hat deren Interesse daran nachgelassen“, seufzt Schmitt. Daher wurden diese Vereinswettkämpfe durch Spiele und Attraktionen wie etwa eine Hüpfburg oder Zorbing-Bälle ersetzt. Diese Utensilien stehen allen großen und kleinen Badegästen zur Verfügung, und deren Benutzung wird – wie sollte es auch anders sein – von ehrenamtlichen DLRG-Mitgliedern überwacht, um die Sicherheit zu gewährleisten.

Sehr zufrieden ist der Vorsitzende der Ortsgruppe im Übrigen in Bezug auf die Zusammenarbeit mit Heike Vetter, die im Rathaus für das Freibad verantwortlich zeichnet. „Sie ist ein echter Glücksgriff und bewegt viel in die richtige Richtung“, lobt der DLRG-Boss. Auch die Zusammenarbeit mit dem Badpersonal vor Ort funktioniere ausgesprochen gut, da die Kommunikationswege kurz gehalten würden und somit schnell auf aktuelle Situationen reagiert werden könne. Und so hoffen Hans-Jürgen Schmitt und seine Mitstreiter, unter deren Ägide die Anfänger-, Jugend- sowie die Rettungsschwimmer-Ausbildung nach wie vor wichtige Bestandteile der DLRG-Aktivitäten in der Tränkbachgemeinde sind, dass ihre Kooperation mit der Gemeinde künftig weiter so ungetrübt wie seit Beginn der Rettungsschwimmer-Ära in Egelsbach vor einem halben Jahrhundert verlaufen wird.

Bleibe nur noch eine Frage: Feiert die DLRG-Ortsgruppe eigentlich ihr Jubiläum? „Das hängt von der Entwicklung der Pandemie ab“, lautet Schmitts Antwort. Sollten es die dann aktuellen Corona-Regeln zulassen, wäre seinen Angaben zufolge ein Fest im Sommer denkbar. Doch wahrscheinlicher sei die Variante, „dass wir es in diesem Jahr bei einer akademischen Feier im interen Kreis belassen und dann 2023 eine große Feier zelebrieren“. ■

*kurz
und
kurios*

Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) wurde im Jahr 1913 in Leipzig mit der Mission gegründet: Ertrinken verhindern!

Dementsprechend sind bis heute ihre wichtigsten Aufgaben die Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung, die Aufklärung über Wassergefahren und der Wasserrettungsdienst. Die DLRG ist mit rund 1,7 Millionen Mitgliedern eigenen Angaben zufolge die größte freiwillige Wasserrettungsorganisation der Welt, und seit 1950 haben nach Darstellung des eingetragenen Vereins 22,7 Millionen Menschen ihre Schwimmprüfung bestanden und fast fünf Millionen Menschen ihre Prüfung im Rettungsschwimmen abgelegt. Die Mitglieder leisten darüber hinaus pro Jahr rund sechs Millionen Stunden ehrenamtliche Arbeit!



Sicherheitstechnik

schlüssel-zentrale langens

- Sicherheit im privaten und gewerblichen Bereich -



- Schlüsseldienst
- Schließanlagen Mechanisch
- Schließanlagen Mechanisch / Elektronisch
- Elektronische Schließsysteme
- Tür und Fenstersicherungen
- Alarmanlagen
- Briefkästen
- 24h Notdienst
- Betreuung / Verwaltung Ihrer Schließanlage
- Zutrittskontrollsysteme
- Sicherheitsberatung am Objekt
- Videoüberwachung
- Tresore
- Stempel / Gravuren

Schlüssel-Zentrale Langens

Bahnstraße 8 · 63225 Langens · Tel.: 061 03/54601

E-Mail: info@schluesselzentrale-langens.de · www.schluesselzentrale-langens.de

Notdienst: 061 03/546 01

PHILIPP
STEIN
GÜTERNAHVERKEHR
BAGGERBETRIEB

SEIT 1924

PFLASTERARBEITEN
PFLASTERARBEITEN
ABBRUCHARBEITEN
ABBRUCHARBEITEN
PLANIERARBEITEN
PLANIERARBEITEN

PHILIPP STEIN Baggerbetrieb & Güternahverkehr · RÖNTGENSTRASSE 19
64291 DA-ARHEILGEN · TEL 06151 37 16 27 · FAX 37 16 37 · www.ph-stein.de



Hermann Müller GmbH

☎ 06103 42480

Der Malermeister
aus Egelsbach

- Maler- und Tapezierarbeiten
- Putz- und Stuckateurarbeiten
- Trockenbau
- Vollwärmeschutz



kreativ
Hermann Müller GmbH

Im Geisbaum 12 | 63329 Egelsbach | Tel.: 06103 42480 | www.hermann-mueller-gmbh.com

X
Cross
M media
Werbeagentur
Egelsbach



Professionelle Webseiten

- ☑ Persönl. Vorab-Beratung
- ☑ Hilfe beim Provider
- ☑ Optimierte für Smartphone
- ☑ Inkl. eRecht und Banner
- ☑ Auf Wunsch mit Schulung

Tim Rautenberg

info@xm2000.de

06103 386 80 83

Logo-Erstellung & Drucksachen

- ☑ Flyer
- ☑ Visitenkarten
- ☑ Banner
- ☑ Schilder
- ☑ Broschüren
- ☑ Bücher
- ☑ Aufkleber
- ☑ Etiketten
- ☑ uvm.



Schwimmbad Egelsbach

„Mini Bird“ als Maxi-Ankommer

Förderverein hat vor einem Jahr einen alten US-Bus als Hingucker im Egelsbacher Freibad platziert

Wer dem Egelsbacher Freibad zum ersten Mal einen Besuch abstattet, dürfte beim Blick auf das südliche Ende der Liegewiese nicht schlecht staunen und womöglich fürchten, eine Fata Morgana zu sehen. Denn dort steht – ein Bus! Ja, richtig gelesen. Und es wird noch surrealer: Bei dem dunkelblauen Gefährt handelt es sich nicht um ein „stinknormales“ Passagier-Beförderungsfahrzeug, wie es hierzulande alle Nas' lang auf den Straßen zu sehen ist, sondern um ein „Mini Bird“-Modell des US-amerikanischen Busherstellers „Blue Bird Corporation“.

Wie kommt denn der ins Schwimmbad? Die naheliegende Antwort auf diese Frage lautet: durchs Tor am Parkplatz. Doch damit wird das Mysterium nicht kleiner. Und daher folgt hier die Auflösung des vertrackten Rätsels: Dieses Vehikel im typischen amerikanischen Schulbus-Design gehört dem Förderverein Freibad Egelsbach (FVFE) und fungiert seit dem Sommer vorigen Jahres als dessen vierrädrige Visitenkarte in der „Planscharena“. „Wir hatten zuvor keine richtige Anlaufstelle und wollten diesen Misstand endlich beheben, weshalb wir zunächst über die Anschaffung eines Containers nachgedacht hatten“, erklärt Matthias Schröder. Bei Anschaffungskosten von mindestens 30.000 Euro wurden diese Pläne nach Angaben des FVFE-Vorsitzenden jedoch schnell ad acta gelegt. Eine Alternative fand sich dann aber in Münster bei Dieburg. Vereinsmitglied Wolfgang May stellte den Kontakt zum dortigen



Vierrädrige Visitenkarte: Der „Mini Bird“-Bus des Freibad-Fördervereins fungiert als absoluter Hingucker im Egelsbacher Freibad. Darüber freuen sich (von links) Vereinsvorsitzender Matthias Schröder, Schriftführer Ralph Becker und Bürgermeister Tobias Wilbrand. (Foto: Markus Jordan)

Messebau-Unternehmer Andreas Windfuhr her, der ein Faible für alte amerikanische Wohnwagen hat und im Besitz des ominösen „Mini Bird“-Busses war.

„Weil er damit aber nicht wirklich etwas anzufangen wusste, hat er ihn mir verkauft, und ich habe ihn an den Förderverein überschrieben“, berichtet Schröder. Seinen Angaben zufolge ist das Fahrzeug (Baujahr 2001) etwa zehn Jahre lang auf dem US-Luftwaffenstützpunkt Spangdahlem für den



Busfahrer 8 statt Ocean's 11



Transport von Piloten vom Hangar aufs Flugfeld genutzt worden, „super ausgestattet und hat erst rund 60.000 Meilen auf dem Buckel“. Mit anderen Worten: Der ungewöhnliche Blickfang im Egelsbacher Freibad ist noch ganz gut in Schuss. Damit das auch so bleibt und der „Mini Bird“ in seinem neuen Domizil nicht ungeschützt Sonne und Regen ausgesetzt ist, hat die Gemeinde zunächst eine 60 Quadratmeter große Fläche pflastern und an deren vier Ecken jeweils fünf Meter hohe Robinienstämme aufstellen lassen. „Wir haben eine sehr gut funktionierende, enge Kooperation mit dem Förderverein und sind deshalb diesem Wunsch gerne nachgekommen“, stellt Bürgermeister Tobias Wilbrand mit Nachdruck fest.

Was FVFE-Boss Schröder mächtig freute, sorgte bei einigen seiner Freunde für gemischte Gefühle. Denn obwohl auch sie sich wie ihr Kumpel sofort in den dickleibigen Dieselschlucker mit dem V8-Motor „verguckt“ hatten, wussten sie umgehend, was ihnen blühte: „Freiwillige“ Arbeitseinsätze, bei denen am erwähnten Pfosten-Quartett eine stabile Plane als „XXL-Carport“ errichtet werden musste.

Dieses Projekt wurde mit Erfolg absolviert (die Plane hielt schon diversen Regengüssen und auch dem einzigen echten Schneefall des vergangenen Winters stand), und somit tut der hübsche Hingucker mit dem großen Kultfaktor seither das, was sich Schröder

kurz und kurios

Das „Mini Bird“-Modell, von dem ein Exemplar seit Anfang Juni vorigen Jahres im Egelsbacher Schwimmbad steht, wurde vom US-amerikanischen Bushersteller „Blue Bird Corporation“ von 1977 bis 2002 produziert. Diese Schulbusse konnten bis zu 38 Fahrgäste transportieren. In Anlehnung an die größeren Busse der Typen C und D wurde der „Mini Bird“ mit einer Karosseriebreite von 243 Zentimetern und einer Kopffreiheit von 1,95 Metern konstruiert. Gerade diese großen Innenabmessungen verhalfen den Bussen zu einer besonderen Popularität.

Das nunmehr im Egelsbacher Freibad befindliche Vehikel wurde nach seiner Herstellung in Fort Valley (US-Bundesstaat Georgia) direkt zu dem auf dem US-Luftwaffenstützpunkt Spangdahlem (Eifel) stationierten „52nd Fighter Wing“ der US Air Force geliefert. Im Jahr 2012 wurde er unter Beteiligung des Zollamtes Germersheim zu einem gewerblichen Aufkäufer ins niederländische Nieuwegein vermittelt. Später erwarb ihn dann der Münsterer Messebau-Unternehmer Andreas Windfuhr von der Firma Morlock Motors in Peterslahr.

Morlock Motors erlangte ab 2014 durch die Doku-Soap des Senders DMAX („Steel Buddies“) eine größere Bekanntheit. Und sollten sich – wie von FVFE-Boss Matthias Schröder gewünscht – genug Sponsoren finden, dann wäre es ein weiterer Wunsch des umtriebigen Vorsitzenden, dass Michael Manousakis, Star der genannten Sendung, den „Mini Bird“ zur Zulassung schleusen würde. Bis es soweit ist, muss Schröder allerdings weiterhin die fachmännische Hilfe seines alten Schulfreundes Andreas Dorst immer dann in Anspruch nehmen, wenn an dem scheinbar sehr umweltfreundlichen (weil emissionsrechtlich zumindest in allen 50 Bundesstaaten der USA zugelassenen) 160-PS-Dieselugetüm mal wieder was zu schrauben ist. Und weil dies (bisher) des Öfteren getan werden musste, ist die unterwürfige Haltung Schröders im Umgang mit dem aus Egelsbach stammenden versierten Kfz-Mechanikermeisters mittlerweile der Normalfall ...

der von ihm erhofft hatte: „Er soll Aufmerksamkeit für unseren Verein erzeugen und dadurch dazu beitragen, dass wir noch mehr Mitglieder bekommen.“ Schön wäre es laut dem umtriebigen Boss des rührigen Vereins ferner, wenn sich Sponsoren fänden, deren Finanzspritzen es möglich machen würden, die Zulassung des Busses für den Straßenverkehr zu bekommen. „Dann könnten wir ihn bei Kerb- oder Fastnachtsumzügen einsetzen“, sinniert Schröder.

Doch auch als (vorläufige?) „Immobilie“ soll dem „Mini Bird“ in Zukunft ein maximales Einsatzfeld beschieden sein. „Wir können unsere Vorstandssitzungen darin abhalten, regelmäßige Sprechtagge anbieten oder ihn in Kooperation mit dem Schwimmbad-Kiosk für Kindergeburtstage von Mitgliedern zur Verfügung stellen, und auch als Kulisse für Konzerte oder Lesungen würde er sich sicher bestens eignen“, mutiert der visionäre Vorsitzende, wenn er an die potenziellen Verwendungszwecke des Busses denkt, zu einem wahren „Ideen-Geysir“. Und

auch wenn die Pandemie bislang den kühnen Vorstellungen Schröders einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht hat, so hat sich eins bewahrheitet: Der wohl ungewöhnlichste Bestandteil des Egelsbacher Freibads hat bei seinen Besuchern schon für jede Menge Gesprächsstoff gesorgt. ■



Wir schaffen Orte, in denen Zukunft gestaltet wird.



[FrasersPropertyIndustrial.com](https://www.fraserspropertyindustrial.com)

Temporäre Trainingsstätte für Triathlon-Tross

Nicht nur die SGE-Dreikämpfer bereiten sich im Egelsbacher Open-Air-Wassertempel auf ihre Wettkämpfe vor

Knapp 28 Monate nach der Eröffnung des Egelsbacher Freibades, genauer gesagt am 25. September 1974, erblickte eine Sportart „offiziell“ das Licht der Welt, die heutzutage zu den attraktivsten ohne Ball gehört: Triathlon. Seinerzeit stellten die beiden Amerikaner Jack Johnstone und Don Shanahan in San Diego einen nach der vor dieser kalifornischen Stadt gelegenen Lagune benannten „Mission Bay Triathlon“ auf die Beine, an dem sich 46 Teilnehmer beteiligten und – in dieser Reihenfolge – sechs Meilen (etwa 10 Kilometer) Laufen, fünf Meilen (rund 8 Kilometer) Radfahren sowie 500 Yards (circa 0,5 Kilometer) Schwimmen absolvierten. Was das mit dem Egelsbacher Freibad zu tun hat? Erst mal nichts, außer dass diese Freizeiteinrichtung auch bei vielen Sportlern hoch im Kurs steht, die ein Faible für den anspruchsvollen Dreikampf haben. Sie haben sich auch an der Freiherr-vom-Stein-Straße auf die erste Disziplin des „Ironman Frankfurt“, der bekanntlich im Langener Waldsee ausgetragen wird, sowie viele andere Triathlons vorbereitet.

kurz und kurios

Wenn von der Geburtsstunde des Triathlon die Rede ist, wird zumeist der 18. Februar 1978 genannt. Denn an diesem Tag ging auf Hawaii der erste „Ironman“ der Geschichte über die Bühne. Im Vorfeld hatten sich ein paar Ausdauer cracks in alkoholgeschwängelter Runde darüber gestritten, ob denn nun Schwimmer, Läufer oder Radler am fittesten seien. Und so entstand der „Mythos Hawaii“ oder auch die „Mutter aller Ausdauerschlachten“.

Allerdings war die „Ironman“-Premiere, an der sich gerade einmal 15 Männer beteiligt hatten, keineswegs der erste Triathlon überhaupt. Als dieser gilt – wie in oben stehendem Artikel erwähnt – der „Mission Bay Triathlon“, der am 25. September 1974 stattfand. Doch auch das stimmt nur bedingt. Denn erste Berichte von Mehrkämpfen mit Schwimmen, Radfahren und Laufen stammen aus dem Frankreich der 1920er Jahre. Damals fand bei Joinville-le-Pont ein unter der Bezeichnung „Les Trois Sports“ firmierendes Rennen statt, das aus einem 3-Kilometer-Lauf, 12-Kilometer-Radeln und der Überquerung des Flusses Marne bestand. Doch länger anhaltende Popularität war diesem Wettkampf (anders als dem „Ironman“) nicht beschieden.



„Ziel-Richter“ am Römerberg

„Das örtliche Freibad hat sicher mehr als 20 Ironman-Finisher aus Egelsbach und Langen als regelmäßige Trainingsgäste begleitet und bestimmt mehrere hundert aktive Triathleten gesehen“, schätzt Frank Richter. Dies liegt laut dem Vize-Vorsitzenden der Triathlon-Abteilung der SG Egelsbach vor allem „an den sportlichen 50-Meter-Bahnen, die wettkampforientiertes Training möglich machen“. Ohne dieses Bad könnten die SGE-Cracks im Sommer nicht trainieren, hebt Richter hervor und hofft nicht zuletzt deshalb, dass es auch nach seiner anstehenden Sanierung „weiterhin viele 50-Meter-Bahnen haben wird“. ■



Trainingsimpression

RAUM FÜR IHR BUSINESS

2.100 QM FREIE MIETFLÄCHE DIREKT VOM EIGENTÜMER



zentral - flexibel - modern

Mietflächen ab 150 - 439 m² verfügbar · flexible Raum-
aufteilung · Vollklimatisierung · Doppelboden · Tiefgarage ·
Außenparkplätze · 2 Aufzüge · Cafeteria · Meetingräume ·
optimale Lage im Industriegebiet Egelsbach

Tel. 06103 489-0 | www.b12-egelsbach.de

BWI

BÄHR WERNER INGENIEUR CONSULT GMBH

- Technische Gesamtplanung
- Beratende Ingenieure VDI/VBI
- Energieberatung | Energiestudien

Boschring 12 | 63329 Egelsbach | Tel: 06103 489 - 0 | www.bwi-ing.de

Schwimmspaß statt Wasserangst



Freibad-Förderverein ebnet dem Egelsbacher Nachwuchs mit speziellen Offerten den Weg in die Fluten

Es gibt besorgniserregende Studien: So können laut einer Erhebung der DLRG mittlerweile rund 60 Prozent der Kinder beim Verlassen der Grundschule noch nicht richtig schwimmen. Diese dramatische Entwicklung – die größte freiwillige Wasserrettungsorganisation der Welt sieht Deutschland schon auf dem Weg zu einem „Land der Nichtschwimmer“ – hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass immer mehr Bäder aus Kostengründen geschlossen werden, und zwar alle vier Tage eins landauf, landab in der Republik, wie einer weiteren DLRG-Erhebung zu entnehmen ist.

Welch fatale Auswirkungen dieser seit Jahren anhaltende bedenkliche Trend (laut dem WDR-Format „Sport Inside“ sind in den vergangenen zwei Jahrzehnten bundesweit rund 1.500 von ursprünglich 7.700 Bädern aus Kostengründen dicht gemacht worden) haben kann, wurde im letztjährigen Sommer deutlich: Da ertranken hierzulande nämlich insgesamt 184 Menschen, darunter 24 Kinder! Somit ist Ertrinken nach Verkehrsunfällen die zweithäufigste Todesursache bei Mädchen und Jungen.



All diese fatalen Zahlen sind den Verantwortlichen des Fördervereins Freibad Egelsbach (FVFE) natürlich ebenso bekannt wie der Wahrheitsgehalt des Sprichworts „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“. Will heißen: Wer als Kind das Schwimmen nicht beigebracht bekommt, wird das Versäumte später nur in seltenen Fällen nachholen. Und genau deshalb hat der FVFE – trotz aller corona-bedingten Widrigkeiten – in den vergangenen beiden Sommern zahlreichen Mädels und Jungs den sicheren Weg in

die kühlenden Fluten geebnet. Dies geschah zunächst 2020 mittels Wassergewöhnungskursen für Vorschulkinder. Hierzu wurden die örtlichen Kindergärten mit an Bord (oder besser: ins Bad) geholt. Die Idee: Die kleinen „Noch-nicht-Wasserratten“ werden von ihren Betreuerinnen aus der Kita ins Bad bis an den Beckenrand geleitet, bekommen beim Umziehen geholfen und werden pünktlich zum Mittagessen wieder müde, zufrieden und „gebadet“ zurückgebracht.

„Es wäre geradezu frevelhaft, wenn man ein derart großes und für Schwimmunterricht geeignetes Schwimmbad wie unseres nicht stärker für solche Angebote nutzen würde“, basierte auf dieser Erkenntnis nach Angaben von Matthias Schröder das im November 2019 erarbeitete Konzept für das „mit Abstand wichtigste Zukunftsprojekt des FVFE“. Laut dessen Vorsitzenden musste man sich dann zwar aufgrund der Corona-Pandemie mit einer „abgespeckten Testversion“ zufriedengeben, aber selbige habe die Erwartungen der Vereinsverantwortlichen komplett erfüllt.

Als im August vor zwei Jahren die ersten 20 Mädels und Jungs aus den Kitas Brühl und Bürgerhaus unter den Fittichen von Schwimmtrainer Philipp Schappert mit dem wöchentlichen Training in zwei Gruppen begannen (etwas später kamen nochmals rund 20 Egelsbacher Kinder hinzu), „riechten sich viele Badbesucher verwundert die Augen über das fröhlich-wuselige Wassertreiben der Kindergarten-Kids“, berichtet der FVFE-Boss. Und während die kleinen Schwimmcracks am Ende des Kurses mächtig stolz eine individuelle Urkunde, ein extra für die Kurse gestaltetes T-Shirt und ein Schwimmbadzeichen zum Aufnähen in Empfang nehmen durften, freuten sich Schröder und Co. über einen „kleinen Boom“ in Sachen Neueintritte. Denn aus rechtlichen Gründen konnten nur Vereinsmitglieder an den Kursen teilnehmen.



„Hingucker“: Chefcoach Philipp Schappert



„Filmstars“ für die ZDF-Spendengala

„Doch es gab noch weitere erfreuliche Entwicklungen im Zusammenhang mit den „Crash-Schwimmkursen“: Zum einen wurden diese nämlich von der Hilfsorganisation BILD hilft e. V. „Ein Herz für Kinder“ mit einem großzügigen Zuschuss unterstützt. Der FVFE hatte sich um die Förderung beworben und konnte mit seinem Konzept, das Projekt trotz der corona-bedingt sehr schwierigen Rahmenbedingungen durchzuziehen, überzeugen. Zum anderen wurde ein Filmbeitrag im Egelsbacher Bad gedreht, der dann bei der großen ZDF-Spendengala „Ein Herz für Kinder“ im Dezember ausgestrahlt wurde.“

Nach der erfolgreichen Premiere der Wassergewöhnungskurse in jenem Jahr gingen 2021 sechs weitere derartige Offerten sowie zusätzlich vier „richtige“ Schwimmkurse für den Egelsbacher Nachwuchs über die Bühne. „Und dank einer guten interkommunalen Zusammenarbeit konnten wir voriges Jahr obendrein Wasserzeiten für den Schwimmunterricht der dritten Klassen der Langener Albert-Schweitzer-Schule anbieten“, freut sich Schröder. Einziger kleiner Wermutstropfen war seinen Angaben zufolge, „dass die Nachfrage nach solchen Kursen weitaus höher war, wir aber wegen der begrenzten Kapazitäten leider viele Eltern und Kinder mit Absagen enttäuschen mussten“. Dennoch hätten eigene Recherchen ergeben, „dass im Kreis Offenbach keine Institution mehr Kinder ins Wasser und zum Schwimmen gebracht hatte als wir“, hebt der FVFE-Vorsitzende stolz hervor.

Vor diesem Hintergrund zeigt sich Philipp Schappert mit dem Erreichten ebenfalls mehr als zufrieden. „Trotz des eher durchwachsenen Sommers sind die Kinder gerne zu unseren Kursen ins Freibad gekommen, deren Maxime es ist, dass Bewegung im Wasser immer angstfrei und mit Freude verbunden sein sollte“, betont der verantwortliche Schwimmtrainer. Die durchweg positiven Rückmeldungen der frisch gebackenen „Wasserratten“ haben Schappert, Schröder und die übrigen FVFE-Aktivisten denn auch bestärkt, im Jubiläumsjahr des Freibades weiterhin solche Angebote zu unterbreiten.



Ohne Trockenübung kein Schwimmfest



„Haackaktivitäten“ im Wasser mit Trainer Steffen Haack

Diese Ankündigung wie ganz generell das ehrenamtliche Engagement des Fördervereins zur Attraktivitätssteigerung des beliebten örtlichen „Plaschtempels“, der nach Ansicht von FVFE-Boss Schröder im Hinblick auf die vielfältigen Schwimm-Offerten seines Vereins (und der DLRG) „geradezu mustergültig“ dastehe, hat auch Bürgermeister Tobias Wilbrand erfreut zur Kenntnis genommen: „Ich bin sehr dankbar dafür, dass wir mit dem Förderverein und seinem Vorsitzenden Matthias Schröder an der Spitze einen so kooperativen und anpackenden Partner haben.“ Die erfolgreichen Schwimmkurse seien nur ein Beispiel für die gute Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde und dem FVFE. ■



RÖDER

AVIATION EXCELLENCE SINCE 1922

100
YEARS
1922-2022

RÖDER PRÄZISION GmbH

Flugplatz, 63329 Egelsbach/Germany

Tel: +49 (0) 6103-4002-136

Fax: +49 (0) 6103-4002-787

www.roeder.aero

Ihr Ansprechpartner:



Chris Williams

- Unabhängiger Versicherungsmakler
- Kaufmann für Versicherungen und Finanzen
- Staatlich geprüfter Wirtschaftsfachwirt (IHK)

Unsere Leistungen

Als Versicherungsmakler arbeiten wir mit über 40 Gesellschaften zusammen.

Unsere Dienstleistungen decken das gesamte Spektrum des Risiko-, Vertrags- und Schadensmanagement ab wie z. B.:

- Privatversicherungen
- Krankenversicherung
- Tierkrankenversicherung
- Gewerbeversicherung
- Betriebliche Altersvorsorge
- Zukunftsabsicherung

Roth Versicherungen

Bahnstr. 95, 63225 Langen

Fon: 06103 70 64 80

E-Mail: chris.williams@rothversicherungen.de

www.roth-makler.de



Die Qual der Wahl zwischen vier Varianten

Egelsbacher Gemeindevertreter müssen sich demnächst auf eine Sanierungsoption für das Freibad einigen

Wie geht's eigentlich mit dem Egelsbacher Freibad weiter? Diese Frage steht nicht erst aus Anlass des Jubiläums der beliebten Freizeiteinrichtung an der Freiherr-vom-Stein-Straße im Raum, sondern schon seit vielen Jahren. Denn der Zahn der Zeit hat so mächtig an der örtlichen „Planscharena“ genagt, dass eine umfassende Sanierung unerlässlich ist. Darüber besteht auch bei den handelnden Akteuren in Politik und Verwaltung schon seit geraumer Zeit Konsens. Immerhin! Schließlich ist es noch nicht allzu lange her, dass einige Protagonisten der Kommunalpolitik ganz unverhohlen und immer wieder aufs Neue die Schließung des ebenso defizitären wie identitätsstiftenden Beckenensembles vis-à-vis des Rathauses propagierten.

Als Ersatz schwebte ihnen – wenn überhaupt – ein Neubau, eventuell gemeinsam mit Langen, östlich der ehemaligen B 3 vor. Dadurch, so das Kalkül der „Das alte Freibad ist ein finanzielles Fass ohne Boden“-Fraktion, hätte man das aktuelle Schwimmbad-Gelände in bester Lage der Tränkbachgemeinde versilbern und durch die interkommunale Zusammenarbeit mit der Sterzbachstadt mutmaßlich Synergieeffekte erzielen können – ähnlich wie man es sich vom gemeinsamen Bauhof erhofft. Doch aus diesen Planspielen wurde nichts. Zum einen, weil die Nähe zur An- und Abflugschneise des Flugplatzes etwaigen Wohnbauplänen in diesem Bereich einen Strich durch die Rechnung machte. Zum anderen, da die Entscheidungsträger der nördlich gelegenen Drei-Bäder-Stadt (wie auch viele Egelsbacher Verantwortliche) kein wirkliches Interesse an einem solchen Projekt zeigten. Und drittens, weil weite Teile die Egelsbacher Bürger ganz einfach an „ihrem“ Bad hängen.

Weil darüber hinaus auch wie erwähnt das infrastrukturelle Worst-Case-Szenario der ersatzlosen Schließung des Freibades vom Tisch ist (da den Zuständigen die Bedeutung dieser Einrichtung für die Bürger und die Attraktivität der Gemeinde mittlerweile bewusst ist), steht in absehbarer Zeit die – längst überfällige – Sanierung an. Allerdings wird das ein teurer „Spaß“ – eine im vergangenen Sommer vom Wiesbadener Büro „BZM Architekten“ vorgestellte Schwachstellenanalyse und Machbarkeitsstudie bezifferte die für die Behebung aller baulichen und technischen Mängel sowie für Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung mutmaßlich

fällig werdenden Kosten auf netto 9,9 Millionen Euro (brutto: 11,8 Millionen)! Diese stolze Summe kann im Wesentlichen in folgende Bereiche aufgeschlüsselt werden: 2,4 Millionen Euro für den Umbau der Becken mit Edelstahlfassung und Vertikaldurchströmung, 1,6 Millionen für neue Technik, Rohre und Heizung, eine Million für den Bau eines neuen Kinderplanschbeckens samt Wasserspielplatz sowie 950.000 Euro für ein neues Technikgebäude.



Fragezeichen hinter sehr beliebten Badbestandteil: Bleibt das Planschbecken bei Sanierung so erhalten?

Weil die Gesamtsumme für die finanziell nicht gerade auf Rosen gebettete Tränkbachgemeinde 'ne Menge Holz ist, wurde von dem beauftragten Gutachter neben dieser Variante („BZM groß“) noch eine Sanierungsalternative erarbeitet, bei der durch die Reduzierung der Wasserfläche eine Verringerung der Investitionskosten um 25 bis 30 Prozent erzielt werden könnte. Aber auch bei dieser „abgespeckten Variante“, die unter der Bezeichnung „BZM klein“ firmiert, wären von der Gemeinde immer noch netto zwischen 6,4 und 7,7 Millionen Euro (brutto zwischen 7,4 und 8,8 Millionen) aufzubringen.

Vor diesem Hintergrund hat der Gemeindevorstand noch eine weitere Studie in Auftrag gegeben, bei der „alternative Sanierungsmethoden“ untersucht wurden sollten. Und laut dieser von der Dietzenbacher Firma WS Sondergeld erstellten „Schwachstellenanalyse mit Richtpreiskalkulation zur Erneuerung und Optimierung von technischen Anlagen und der Sanierung der Schwimmbecken“ müsste Egelsbach netto knapp 6,1 Millionen Euro (brutto: 7,3 Millionen)

berappen. Dabei würde es sich allerdings um eine nicht DIN-konforme Variante handeln, die mit einer Sondergenehmigung der Aufsichtsbehörden betrieben werden müsste. Man sieht also, keine der drei Sanierungsvarianten ist für ‚nen Appel und ein Ei zu haben. Vielmehr rächen sich nun die Versäumnisse der Vergangenheit, in der am und im Schwimmbad stets nur Flickschusterei betrieben worden war.

Doch was genau liegt bei der beliebten Freizeiteinrichtung eigentlich alles im Argen? Ein Blick in den 19-seitigen Untersuchungsbericht von „BZM Architekten“ gibt eine Menge Antworten. Denn darin wird klipp und klar aufgelistet, was alles getan werden muss, um das Freibad auf den aktuellen Stand der Technik zu bringen und dessen vorschriftsmäßigen Betrieb auf Jahre hinaus zu sichern. Die Fachleute aus der Landeshauptstadt haben überall zum Teil gravierende Mängel festgestellt, die möglichst schnell behoben werden müssen. Beispiele gefällig? Bitte sehr:

- Planschbecken: „Die Beckenkonstruktion entspricht nicht den heute gängigen Vorschriften, die Wassertechnik ist viel zu weit vom Becken entfernt, und das Angebot reicht bei weitem nicht an heutige Bedürfnisse von Familien heran.“
- Nichtschwimmerbecken: „Die Badewassertechnik entspricht nicht den aktuellen Vorgaben, die Wasserwerte werden nur mit größter Mühe erreicht.“
- Schwimmerbecken: „Die geflieste Beckenauskleidung ist offensichtlich stärker geschädigt, es wird zunehmend zu Frostschäden kommen.“
- Springerbecken: Die gleichen Probleme wie in allen anderen Becken auch.



**Solar-Komplexus:
Heizen mit der
Kraft der Sonne
spart seit Jahren
Geld in Egelsbach**

In Anbetracht dieses bedenklichen Status quo haben die Verfasser der Schwachstellenanalyse empfohlen, die Becken mit einer Edelstahl-Konstruktion zu verkleiden und gleichzeitig deren Durchströmung grundlegend zu verändern. Statt der aktuellen Längsdurchströmung, also vom Kopf- zum Fußende der Becken, schlagen die BZM-Experten eine DIN-konforme Vertikaldurchströmung (vom Boden

zur Oberfläche) vor. Des Weiteren sprechen sich die Architekten für den Bau eines Technikgebäudes für die benötigten neuen Anlagen aus. Und um eine „bessere Zukunftsfähigkeit“ des Egelsbacher Bades zu erreichen, sollte dessen Schwerpunkt auf „Familienfreundlichkeit“ liegen, heißt es aus Wiesbaden.

Bei der „BZM klein“-Variante soll die Wasserfläche wie erwähnt verkleinert werden, um sowohl die Sanierungs- als auch die künftigen Betriebskosten zu verringern. Zu diesem Zweck schlagen die Planer eine Reduzierung der Zahl der Bahnen im Schwimmerbecken von acht auf vier vor, und in die dadurch „gewonnene“ Fläche ließe sich ein Nichtschwimmerbereich integrieren. An dessen bisherigem Standort könnten dann ein neues Planschbecken und ein Spielplatz errichtet werden.

Die Variante der Firma WS Sondergeld listet wie das BZM-Gutachten ebenfalls die Erneuerung der Badetechnik, der Verrohrung und der Heizung (1,7 Millionen Euro) sowie die Sanierung der Schwimmerbecken (1,8 Millionen) auf, würde bei Letzterer aber auf Keramik-Bauteile anstelle der Edelstahl-Konstruktion setzen. Ferner wird eine Querdurchströmung von einem seitlichen Beckenrand zum anderen vorgeschlagen. Das Problem dabei: Die sogenannte Horizontaldurchströmung entspricht „nicht vollumfänglich den aktuellen Richtlinien“, wie es Steffen Schwanke, Leiter des Fachdienstes „Bauen und Umwelt“, in einer Stellungnahme formuliert hat. Immerhin: Das Gesundheitsamt des Kreises Offenbach hat die für die Querdurchströmung erforderliche Sondergenehmigung bereits am 31. Oktober 2021 in Aussicht gestellt.

Dennoch hat sich der Fachdienst in besagter Stellungnahme nicht für die den Planungen zufolge eine vergleichsweise kurze Bauzeit von nur rund zehn Monaten aufweisende „Sondergeld-Variante“, sondern für die Option „BZM klein“ (geschätzte Bauzeit 18 Monate) ausgesprochen. Denn selbige punktet nach Ansicht Schwankes „mit einer vollständigen Erneuerung der Freibadanlage, einer DIN-konformen Ausführung und geringeren Betriebskosten“. Zudem erfolge dank neuer Angebote für Kinder „eine erleb- und sichtbare Weiterentwicklung zu einem familienfreundlichen Freibad, und dies würde das Bild Egelsbachs als bürgernahe und familienfreundliche Kommune stärken“. Des Weiteren wäre bei dieser Variante laut dem zuständigen Fachdienstleiter „kein Stückwerk“ zu befürchten.

Genau dies würde hingegen bei der „Sondergeld-Sanierung“ drohen, fürchtet Schwanke: „Diese Variante lockt zwar mit geringeren Kosten bei gleichbleibender Wasserfläche, allerdings würden hier nur einzelne Anlagenteile ausgetauscht.“ Daher ließe sich nur schwer einschätzen, wann auch der Rest erneuert werden müsse. Das Konzept beinhalte zudem „keine Weiterentwicklung im Sinne einer Attraktivierung. Das Erscheinungsbild des Freibads bleibt, bis auf einen neuen Plattenbelag, unverändert“, kritisiert der Fachdienstboss in seiner Stellungnahme, in der Schwanke zudem einräumt, aufgrund

der „enorm hohen Kosten“ Bedenken zu haben, die Variante „BZM groß“ zu empfehlen.

Ist nach diesem eindeutigen Votum des Fachdienstes „Bauen und Umwelt“ der Gemeindeverwaltung also schon eine Vorentscheidung zugunsten der Variante „BZM-klein“ gefallen? Nein! Denn zwischenzeitlich ist von der Gemeindeverwaltung noch eine vierte Sanierungsvariante ins Spiel gebracht worden. Diese basiert auf dem „Sondergeld-Modell“ – das Bad würde also in seiner bisherigen Erscheinungsform und den aktuellen Abmessungen erhalten bleiben. Allerdings würde dabei das Planschbecken mit Wasserspielen aufgepeppt und jedes Becken mit einer

Edelstahl-Konstruktionen ausgekleidet werden. Auf diese Weise wäre dann auch die eigentlich vorgeschriebene DIN-konforme Vertikaldurchströmung gewährleistet. Allerdings muss bei dieser Variante noch geprüft werden, ob technisch alles umsetzbar ist. Hier wird noch auf die Rückmeldung der Ersteller der beiden Machbarkeitsstudien gewartet.

Nun ist es an den Egelsbacher Gemeindevertretern, sich auf eine dieser vier Sanierungsoptionen zu einigen – wobei sie in ihre Entscheidung sicherlich auch die kritischen Stellungnahmen der SG Egelsbach und des Freibad-Fördervereins einfließen lassen dürften (siehe Artikel auf den folgenden Seiten). ■

Thomas Müller

Meisterbetrieb

*Elektroanlagen und Haustechnik
Strom ist unser Handwerk*



Im Strengen 4 · 63329 Egelsbach

Mobil (01 77) 2 67 27 75 Telefon (0 61 03) 20 41 46



**FRISCHE FLEISCH- UND WURSTWAREN & CATERING
AUS EIGENER HERSTELLUNG**

FAHRGASSE 22 · 63225 LANGEN · TELEFON 06103/23 55 7

WWW.METZGEREI-BREIDERT.DE



K3 Immobilien GmbH

HÄUSER WOHNUNGEN GRUNDSTÜCKE

Ihre
kompetenten
Partner

Renate Kraus-Knöb
verwirklicht ...

WOHN(T)RÄUME

63329 Egelsbach · Fon 0 61 03 - 94 00 25
www.k3-immobilien.de · info@k3-immobilien.de

Kompetenz & Sympathie

... denn Steuerberatung ist Vertrauenssache

Krippner & Schroth Steuerberater



Krippner & Schroth Steuerberatungsgesellschaft mbH

K & S International Tax GmbH, Langen

Krippner & Schroth Unternehmensberatung GmbH

KMU GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Wiesenstraße 5
63225 Langen
Fon 06103 9020 - 0
Fax 06103 9020 - 90

www.krippner-schroth.de
E-Mail: stb@Krippner-Schroth.de

www.vobadreich.de/mitgliedschaft

**Die hohe Mitgliederrendite
hat mich sofort überzeugt.
Ich bin Mitglied.** Antonino Natoli, Neu-Isenburg

**Morgen
kann kommen.**
Wir machen den Weg frei.

Tel. 06103 95-3000 | kontakt@vobadreich.de

**Volksbank
Dreieich**

Sie können lange über die Zukunftssicherheit
Ihrer Heizung nachdenken.
Oder sie einfach auf Zukunft schalten.



Die zukunftssichere Art,
mit Öl und Gas zu heizen:

- Langlebiger Inox-Radial-Edelstahlwärmetauscher
- Energieausnutzung von 98%
- Bis zu 30% weniger Verbrauch
- Schon heute bereit für Bio-Gas und Bio-Öl

VIESMANN

Werner Haustechnik GmbH



**Heizung · Klima · Sanitär · Regelung
Installation · Wartung · Energieberatung**

Mühlstraße 11
63329 Egelsbach

Tel. 0 61 03 / 4 00 60
Fax 0 61 03 / 4 00 666



Schwimmbad Egelsbach

Plädoyers für den Erhalt des Status quo

SG Egelsbach und Freibad-Förderverein sind strikt gegen die zur Diskussion stehende Verkleinerung der „Planscharena“

Das Egelsbacher Freibad ist kein Erlebnisbad. Es gibt keine Spa-Elemente wie etwa Röhren- oder Breitenrutschen, keinen Wildwasserkanal und auch kein Wellen- oder Abenteuerbecken. Dass die „Planscharena“ an der Freiherr-vom-Stein-Straße nach Darstellung von Matthias Marhöfer dennoch eine „überregionale Attraktivität“ besitzt und deshalb in „normalen Durchschnittssommern“ von etwa 80.000 Badegästen besucht wird, begründet der Geschäftsführer des von der Egelsbacher Gemeindeverwaltung mit der Erarbeitung einer Schwachstellenanalyse und Machbarkeitsstudie zur Sanierung des Freibades betrauten Wiesbadener Büros „BZM Architekten“ mit den „außergewöhnlich umfangreichen Sprungangeboten“ sowie den vergleichsweise großen Wasserflächen vor Ort.

Damit übertreibt Marhöfer keineswegs. Denn das 50 mal 21 Meter große Schwimmerbecken weist eine Wasseroberfläche von über 1.000 Quadratmetern auf, das Nichtschwimmerbecken (26 x 30 Meter) von fast 700 Quadratmetern, das Springerbecken (16,5 x 16,5 Meter) von rund 300 Quadratmetern, und das Planschbecken kommt auch noch auf 85 Quadratmeter. Macht unterm Strich über 2.000 Quadratmeter Wasseroberfläche – und somit kann man ohne Übertreibung von einem Eldorado für alle zweibeinigen Wasserratten sprechen, wenn es ums Egelsbacher Freibad geht.

Ob das allerdings auch in Zukunft der Fall sein wird, ist sehr fraglich. Schließlich wurde im Zuge der Diskussion über die anstehende Sanierung der beliebten Freizeiteinrichtung auch eine Reduzierung der Zahl der Bahnen im Schwimmerbecken von zurzeit acht auf künftig nur noch vier erwogen, um die Sanierungs- und Betriebskosten zu verringern. Und die Umsetzung dieser unter der Bezeichnung „BZM klein“ firmierenden Variante hat durchaus Fürsprecher unter den Verantwortlichen der Gemeindeverwaltung.

Deren Präferenz stellt zwar noch keine Weichenstellung dar, da letztendlich die Gemeindevertretung die Entscheidung über den Umfang der Sanierungsmaßnahmen fällen muss, ist aber den Verantwortli-



chen der SG Egelsbach und des Fördervereins Freibad Egelsbach (FVFE) dennoch sauer aufgestoßen. Die Freude beider im Zusammenhang mit dem Schwimmbad sehr relevanten Vereine, dass die seit Jahren aufgeschobene Sanierung in absehbarer Zeit endlich angegangen und damit die Grundlage für den langfristigen Erhalt des Bades gelegt werden soll, wird nämlich durch die Furcht vor negativen Auswirkungen einer etwaigen Reduzierung der Wasserflächen beträchtlich getrübt.

Für die SGE weist deren Vorsitzender Wolfgang Schroth darauf hin, dass das Freibad im Sommer nicht nur regelmäßiger Treffpunkt vieler Mitglieder zum Schwimmen ist, sondern dass auch die Triathlon-Abteilung jede Woche auf einer Bahn des 50-Meter-Beckens trainiert. Und gerade für deren wettkampf-orientierte Aktiven sei ein möglichst störungsfreies Schwimmen auf einer freien Bahn extrem wichtig. „Demgegenüber wäre eine Vermischung des Schwimmbereichs mit einem Nichtschwimmerbereich aus sportlicher Sicht eine schlichte Katastrophe“, betont Schroth. Ein spielerischer Nichtschwimmerbereich und ein auf Schwimmen angelegter Sektor stehen nach Meinung des SGE-Bosses in einem Konflikt zueinander: „Wer schwimmen möchte, kann dies nur mit anderen Schwimmern gemeinsam, nicht aber mit spielenden und planschenden Kindern auf der gleichen Bahn.“

Gleichwohl seien ein Nichtschwimmer- und ein Kinderbecken für das Egelsbacher Freibad „absolut notwendig, gerade auch um die Wassergewöhnung



Congruentia

Erfolg gemeinsam steuern

CONGRUENTIA KG
STEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT

Jan M. Lübeck
Steuerberater

Joachim Knapp
▪ Rechtsanwalt
▪ Steuerberater

Fellnerstraße 7 – 9 · 60322 Frankfurt am Main
Telefon 0 69 / 56 60 811-0

Rheinstraße 3 · 63225 Langen
Telefon 0 61 03 / 3 10 46 - 0

email@congruentia.de · www.congruentia.de

Alles aus einem Haus
Obergasse 1 · 63225 Langen

Hausgeräte-Outlet

Sonder- und Restposten, Weissware, Fernseher u.a.
Oliver Hussock
Tel. 06103 / 48 79 323 Email: repoha@email.de
www.hausgeraete-langen.de

Sparen Sie bis zu **70%** auf UVP



Liefer- und
Installations-
SERVICE



Kundendienst
Kostenlose Altgeräteentsorgung!

Bestattungsinstitut
Bachmann

Inh. Dominik Andrä WIR HELFEN UND BEGLEITEN

Für Sie jederzeit erreichbar:
TEL.: 06103 - 833 32 88
MOBIL : 0171 - 525 06 70

ERNST-LUDWIG-STRASSE 55 · 63329 EGELSBACH
www.bachmann-bestattungen.de

OK OPTIK · KEIM

Wechseln Sie jetzt die Farbe Ihrer Brillenfassung selbst! Ein paar Klicks und Sie tragen die passende Brille zu Ihrem Outfit!

Das Langener Fachgeschäft für
Augenoptik

www.keim-optik.de

Wassergasse 6 · 63225 Langen · Telefon (0 61 03) 2 75 29

Seit über 50 Jahren

Eigene Fertigung und Montage von:

**Kunststoff-Fenster
und Haustüren**
für Alt- und Neubau
in allen lieferbaren Farben

Weiterhin im Lieferprogramm:

Alu- und Holzfenster, Rollläden aller Art,
Jalousien, Markisen, Wintergärten,
elektr. Rolllädenantriebe und Sicherheitsbeschläge.



FENSTERBAU

Werkmann, Jost u. Gärtner
Kunststoff-Fenster und Jalousetten GmbH Egelsbach

Dieselstr. 5 - 63329 Egelsbach - Tel.: 0 61 03 / 20 56 90 - Fax 0 61 03 / 20 56 918
Internet: www.wjg-egelsbach.de - E-Mail: info@wjg-egelsbach.de

**Baan Bui
Thai Massage**

www.thaimassage-egelsbach.de

Thai-Classic-Massage
Jomyuth Thaimassage
Nacken-Rücken Massage
Tok Sen Klopfmassage
Thai Warrior Massage
Himalaya Salzsteinmassage
Thai Ölmassage
Fuss Massage
Kopf Massage



Ernst-Ludwig-Str. 34
63329 Egelsbach
Tel. 06103 - 202 79 06

Abendidyll an der Freiherr-vom-Stein-Straße



der Kinder bestmöglich zu gewährleisten“. Daher wäre ein „Nebeneinander beider Becken sehr sinnvoll“, findet Schroth und plädiert im Namen der SGE somit für die Beibehaltung des Status quo.

Im Übrigen ist der Verein auch der Ansicht, dass die Anzahl der Bahnen im Schwimmerbecken nicht reduziert werden sollte. Der Grund: Gerade die Corona-Pandemie habe gezeigt, „dass durch intelligente Schwimmkonzepte mit nur noch drei Bahnen und bestehender Überholmöglichkeit auch in kritischen Zeiten ein Schwimmbadbetrieb möglich war“. Dies wäre bei einer Reduzierung auf nur noch vier Bahnen nicht mehr möglich, gibt der SGE-Vorsitzende zu bedenken und hofft, dass die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung bei ihren Entscheidungen die Überlegung zum sportlichen Schwimmen nicht hintenanstellen werden. Denn, so Schroth abschließend: „Es gibt eine Vielzahl von Spaßbädern in der Umgebung, aber nur wenige echte Schwimmbäder wie unseres, die auch sportlichen Anforderungen genügen.“

Ähnlich sieht es der Freibad-Förderverein. „Wir lehnen jede substanzielle und vor allem nicht notwendige Verkleinerung der Wasserfläche und damit auch eine Zusammenlegung von Schwimmer- und Nichtschwimmerbecken ab“, macht Matthias Schröder deutlich. Der FVFE-Vorsitzende und seine Mitstreiter sind nämlich der Auffassung, „dass die Schwimmfläche in der jetzigen Form heute und in Zukunft notwendig ist“. Die Attraktivität des Egelsbacher Freibades stehe und falle mit der Möglichkeit, die Becken mit ausreichend Platz für die eigene Entfaltung und damit möglichst konfliktfrei zu nutzen, beruft sich der Vereinsvorstand bei dieser Einschätzung auf „Erfahrungen vor Ort und Gespräche mit den Nutzern“. Ein Zusammenlegen von Nichtschwimmer- und Schwimmerbecken würde zu beengten Verhältnissen und damit zu Konflikten führen, ist der FVFE überzeugt.

Weiter heißt es in der Stellungnahme des Vereins: „Das Schwimmerbecken wurde seit jeher von ge-

mütlich Badenden, langsamen, aber stetig Schwimmenden bis hin zu Schwimmern, die für den Wettkampf trainieren, genutzt. Mit einer Verringerung der Bahnen würde dies kaum noch möglich sein.“

Im Übrigen weist FVFE-Boss Schröder darauf hin, dass das Nichtschwimmerbecken „erfreulicherweise seit zwei Jahren wieder stark für die wichtigen Wassergewöhnungs- und Schwimmkurse genutzt wird“. Die in Kooperation zwischen Gemeinde und FVFE angebotenen Offerten seien sogar von der Stiftung „Ein Herz für Kinder“ mit einer Förderung versehen worden. „Ein solches Angebot, geschweige denn die notwendige und geplante Ausweitung der Kurse, wäre nicht mehr möglich, wenn die Wasserfläche reduziert würde“, erklärt Schröder. Ebenfalls sehr fraglich wäre die Durchführung von Wassergymnastik für Senioren, die erstmals in diesem Jahr im Egelsbacher Freibad angeboten werden soll.

Aber auch aus ganz grundsätzlichen Erwägungen möchte der FVFE das Konzept und die Ausrichtung des einheimischen Freibades nicht verändern. „Wir sind der Meinung, dass das Bad für Familien mit Kindern und für alle Nutzer bis hin zu den Sportlern perfekt konzipiert ist. Das Bad wurde von einem renommierten Planer mit Fachverstand entwickelt, und wir können nicht erkennen, dass eine der geplanten ‚Attraktionen‘ es rechtfertigen würde, derart gravierend Hand an die Konzeption zu legen“, stellt Schröder klar.

Vermeintliche zukünftige Betriebskosten-Einsparungen dürften nicht der einzige Maßstab für einen solchen Eingriff sein – selbst wenn diese noch fundiert belegt werden könnten. Der Verlust von Ballsportwiese und Minigolfanlage zugunsten von SGE-Sportcenter und -Turnhalle seien zu begründen gewesen und deshalb vom Verein mitgetragen worden. „Bei der Grundkonzeption und der tatsächlichen Schwimmfläche werden wir jedoch keinen Kompromiss zu Lasten des Bades und seiner Nutzer mittragen“, zeigt der Freibad-Förderverein klare Kante. ■



Deutsche
Vermögensberatung
Vermögensaufbau für jeden!

EIN STARKES TEAM AN IHRER SEITE & KOMPETENZ FÜR IHRE FINANZEN

Wie immer Ihre Pläne für die Zukunft aussehen:
Wir haben eine Rund-um-Lösung für Sie.
Mit einer Allfinanzstrategie gestalten wir Ihre
Zukunft sicher und angenehm – in allen Bereichen,
in denen es um Finanzen und Vorsorge geht.

Sprechen Sie mit uns über Ihre Wünsche und Ziele.

Geschäftsstelle für Deutsche Vermögensberatung

Patrick Heck
Kurt-Schumacher-Ring 9
63329 Egelsbach
Telefon 06103 - 5717960



*Wir
suchen dich*
Steuerfachangestellte/
Bilanzbuchhalter
(M/W/D)

*Ihr Partner bei der
Lohn- und Finanzbuchhaltung*

Bettina Heck
Kurt-Schumacher-Ring 9
63329 Egelsbach
Tel. 06103 - 571 79 70
info@effektiv-officeservice.de
www.effektiv-officeservice.de



lohnsteuerhilfeverein e.v.

Ihr Partner bei der Einkommensteuer!

Beratungsstelle: Bettina Heck
Kurt-Schumacher-Ring 9
63329 Egelsbach

Tel. 06103 - 571 79 80
heck@bbh-lohnsteuerhilfe.de
www.heck.bbh-lohnsteuerhilfe.de



POHL

Erd & Bauleistungen

- Erdarbeiten • Außenanlagen • Bautenschutz
- Innenausbau • Fenster&Türen



www.pohl-erdbau.de • info@pohl-erdbau.de

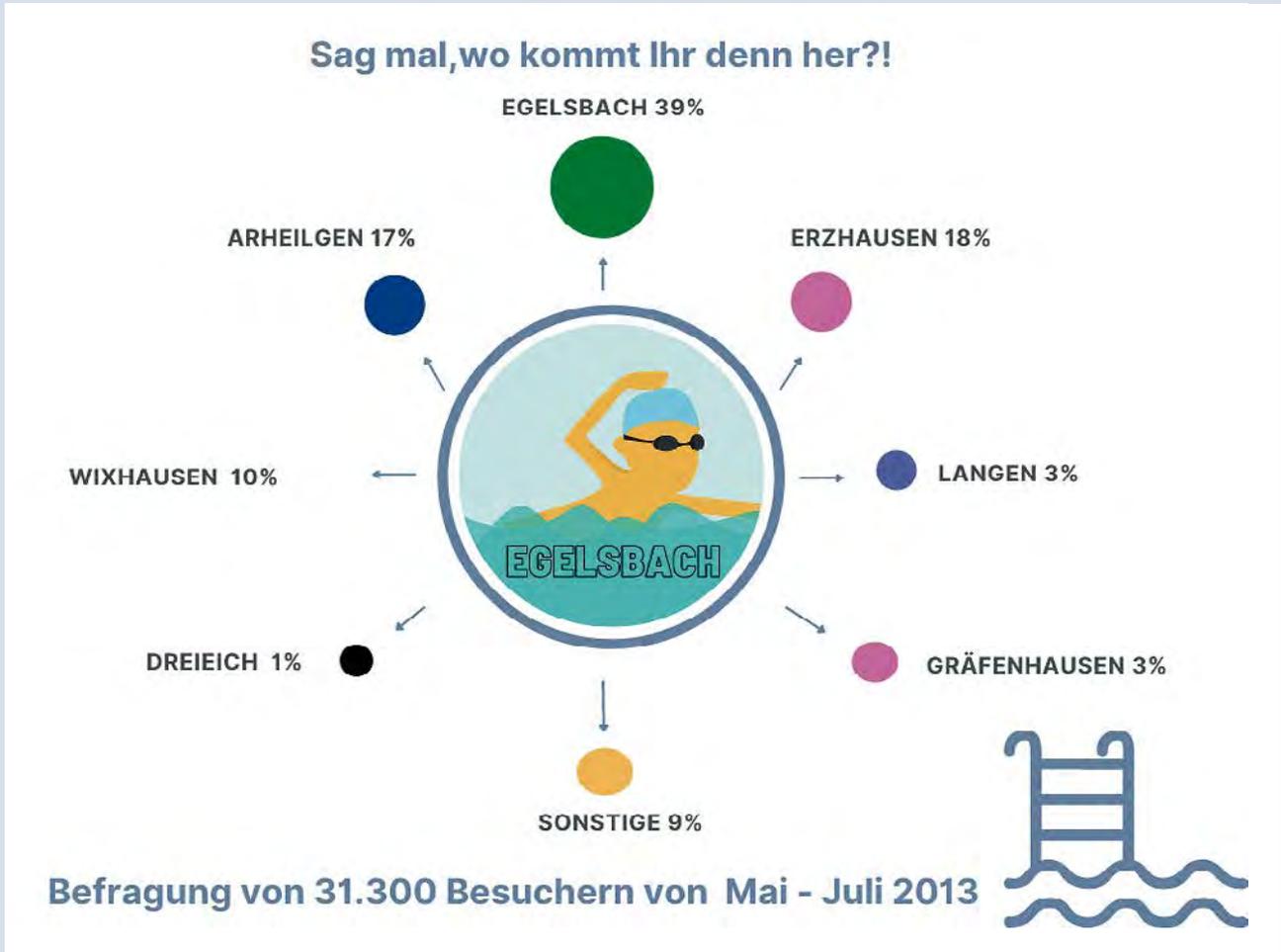
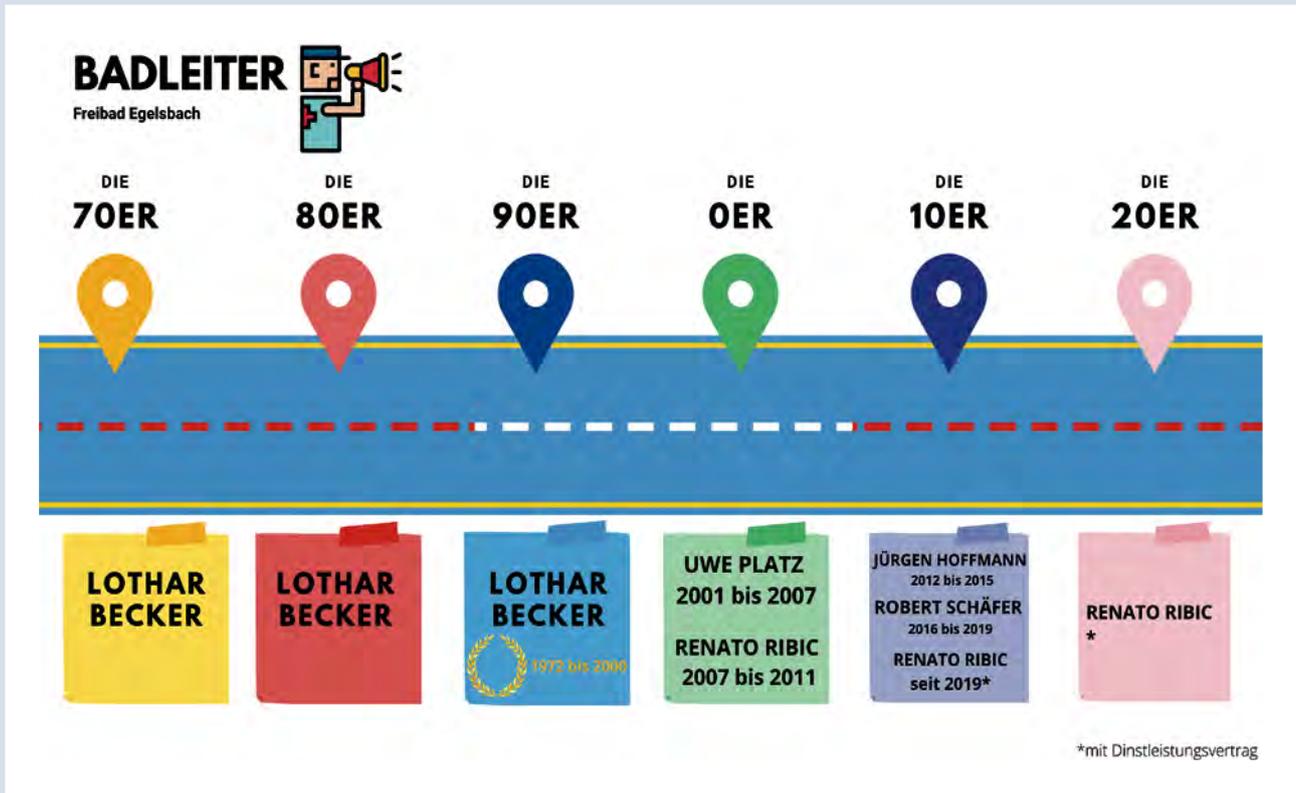
Brückengärten 44 • 63329 Egelsbach

Tel.: 06103/947613 • Mobil: 0173/3820224

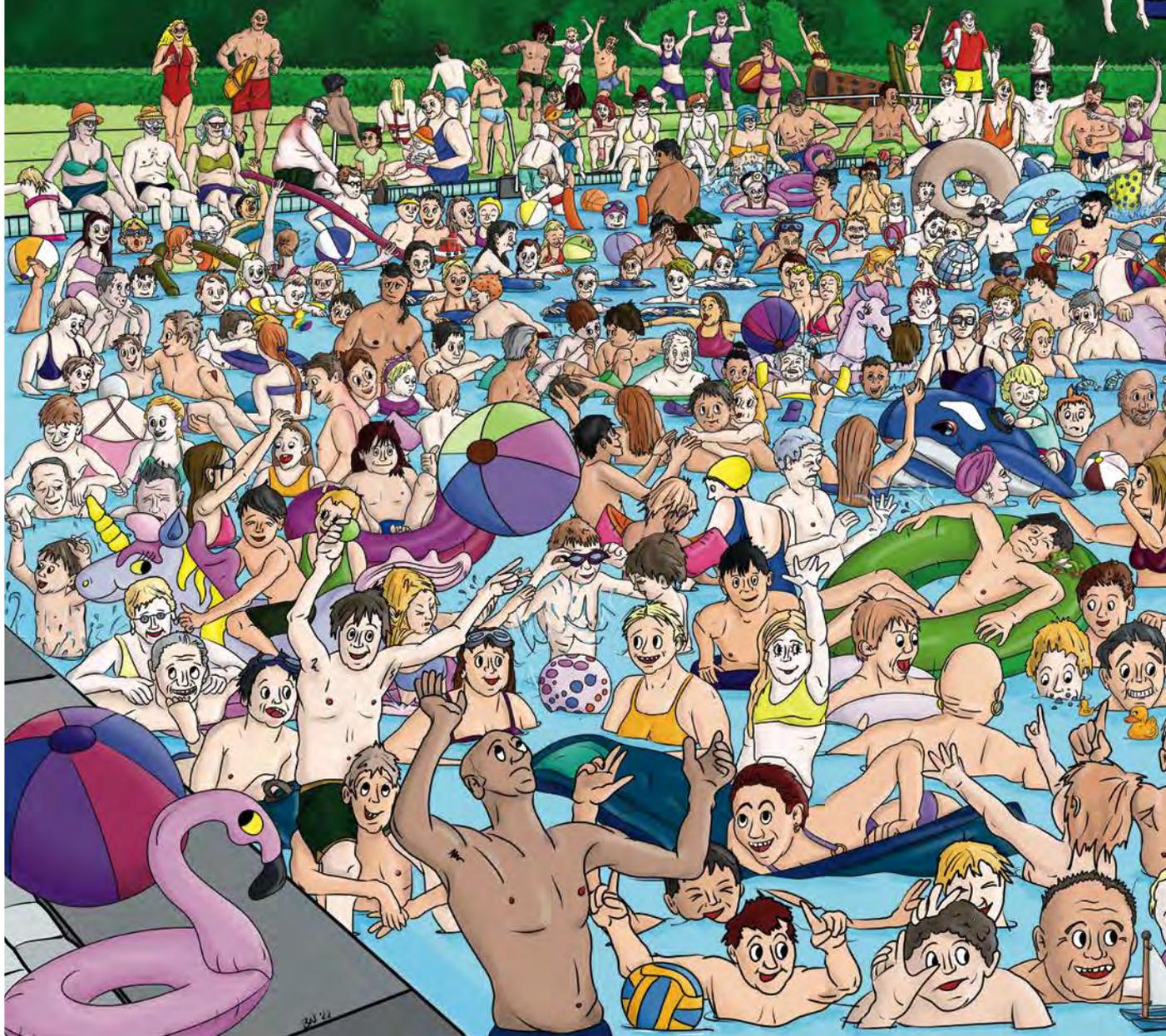


Schwimmbad Egelsbach

Statistik



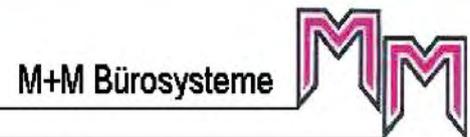
Ein ganz normaler Badetag im Freibad Egelsbach!







M+M Bürosysteme
Minke & Muckle OHG
Marie-Curie-Straße 21
63329 Egelsbach



Planen * Gestalten * Einrichten

Fon 06103/409340 * Fax 06103/409333 * Mail info@mmbuero.de * Home www.mmbuero.de

So klein kann
gutes Hören
sein.

- Individuell angefertigt
- Praktisch unsichtbar
- Unvergleichbar klares Klangerlebnis



miniscopic™ iQ
[Synergy]

NUEAR
POWERED BY Starkey® Hearing Technologies

Hör!
Erlebnis
HÖRGERÄTE & ZUBEHÖR

nuear.de



Schwimmbad Egelsbach

Jurist mit emotionaler Bindung und visionären Ansätzen

Matthias Schröder ist seit gut fünf Jahren Vorsitzender des Freibad-Fördervereins und immer für ungewöhnliche Aktionen gut

Das örtliche Freibad kann auf eine bewegte Vergangenheit zurückblicken. Als es am 27. Mai 1972 eröffnet wurde, schwärmte der damalige Hessische Sozialminister Dr. Horst Schmidt von „einer der modernsten Sportstätten Hessens“. Doch im Laufe der Jahre sank das Renommee der Freizeiteinrichtung an der Freiherr-vom-Stein-Straße – und vor allem Kommunalpolitiker sahen diese aufgrund der hohen Betriebskosten immer öfter nur noch als ein finanzielles Fass ohne Boden an. Mehr als einmal drohte dem Schwimmbad daher die Schließung. Dass es zu diesem infrastrukturellen Worst-Case-Szenario letztendlich doch nicht kam, ist ganz entscheidend dem Förderverein Freibad Egelsbach (FVFE) zu verdanken. Und als dessen Vorsitzender fungiert seit gut fünf Jahren Matthias Schröder.

Der ist mit 52 Jahren nur unwesentlich älter als die hiesige Badeanstalt und deswegen emotional auch eng mit ihr verbunden. „Ich war zum ersten Mal als Fünfjähriger im Freibad und habe hier nicht nur schwimmen gelernt, sondern auch den Frei- und den Fahrtenschwimmer erworben,“, erinnert sich der Egelsbacher. Auch als Jugendlicher habe er viel Zeit in dieser Freizeiteinrichtung verbracht. „Entweder war ich auf dem Bolzplatz oder im Bad – viel mehr hatte Egelsbach ja seinerzeit auch nicht für junge Leute zu bieten“, so Schröder. Später seien die Besuche an der Freiherr-vom-Stein-Straße zwar seltener geworden, doch als Sigrid Kühnel und einige tatkräftige Mitstreiter im Jahr 2003 – damals wurde die Gefahr einer Badschließung immer konkreter – den Förderverein aus der Taufe hoben, um ein Signal an die Gemeinde zu senden, dass der Bevölkerung das Schicksal „ihres“ Bades nicht schnuppe sei, war auch der Fachanwalt für Bank- und Kapitalmarktrecht mit von der Partie. Zunächst nur passives Mitglied, wurde Schröder im Zuge des „Schwimmbad-Eklats“ von 2010 unvermittelt zum handelnden Akteur.

Der Rechtsanwalt ging nämlich juristisch gegen das von ihm als „Sippenhaft“ bezeichnete Hausverbot vor, das der damalige Bürgermeister Rudi Moritz der gesamten Führungsriege des FVFE nach einem Verbal-Clinch zwischen einem Schwimmmeister und einem Vorstandsmitglied des Vereins erteilt hatte. Nicht zuletzt weil Schröders diesbezüglicher Einsatz von Erfolg gekrönt war, wurde er immer mal wieder vom langjährigen FVFE-Vorsitzenden Hans-Georg Knoop gefragt, ob er nicht dessen Nachfolge antreten wolle.



„Der Hasselhoff von Egelsbach“: Matthias Schröder, der Vorsitzende des Freibad-Fördervereins, zierte sich nach seiner Inthronisierung zwar zunächst ein wenig, gab dann aber in seinem „Baywatch“-Outfit, das ihm Freunde geschenkt hatten, eine sehr gute Figur ab.

Dass er sich im Sommer des Jahres 2017 letztendlich „willig“ zeigte, erklärt der Jurist folgendermaßen: „Hans-Georg Knoop hatte im Vorfeld der damaligen Mitgliederversammlung unmissverständlich klar gemacht, dass er aus zeitlichen Gründen nicht für eine weitere Amtszeit als Vorsitzender zur Verfügung stehen würde. Hätte sich kein Nachfolger gefunden, wäre die Auflösung des Vereins unweigerlich die Folge gewesen. Das aber wäre meiner Ansicht nach fatal gewesen, denn es ist ja nicht ausgeschlossen, dass dem Bad wieder einmal die Schließung drohen könnte – und in dem Fall ist es wichtig, auf gewachsene Strukturen zurückgreifen zu können.“

50 Jahre Freibad Egelsbach

50 Jahre Freibad Egelsbach! Das bedeutet 50 Jahre Spaß, Freude, Schwimmen lernen, Schwimmen können, Planschen, Treffen, Entspannung und Erholung, Sport, Miteinander, Spielen, Mutig sein, Annäherung, Liebe, Lebensrettung, Persönlichkeitsbildung, Jugendarbeit, Seniorenarbeit, Familienarbeit, Völkerverständnis, Natur, Ehrgeiz, Glücklich sein, manchmal auch Traurigkeit und es nicht geschafft zu haben.

Und es gibt so vieles mehr, dass in dem persönlichen Erleben jeder Person, die das Freibad je aufgesucht hat, widerspiegelt und in der Erinnerung bewahrt wird.

Ungezählt die großen und kleinen Geschichten und Legenden, die sich um die Erlebnisse im Freibad Egelsbach in all diesen Jahren ranken.

Eine Gemeinde, die es schafft, über diesen langen Zeitraum ein so schönes Freibad zu erhalten, und das auch in schwierigen Zeiten, und damit einen solchen Anziehungspunkt zu haben mit Strahlkraft auch über die Gemeindegrenzen hinaus, kann sich glücklich schätzen! Und steht in der Verantwortung für die Zukunft.

Dabei meint das Wort Gemeinde sowohl die Verwaltung als auch die Menschen, die Vereine und Organisationen und auch die Wirtschaft dieser „Gemeinschaft“.

Aus all diesen Gründen gratulieren wir, die Egelsbacher Firma KRK Elektronik GmbH, herzlichst zu diesem besonderen runden Geburtstag. Und wir wünschen eine glückliche, immerwährende Zukunft!

Stichwort Zukunft übrigens:

So wie im Freibad seit vielen Jahren das Freischwimmabzeichen erworben werden kann, haben bei uns gerade zwei Auszubildende ihr berufliches „Freischwimmabzeichen“ gemacht und zum Abschluß ihrer Ausbildung in Elektronik für Geräte und Systeme ihre Prüfungen mit „Gut“ und „Sehr gut“ bestanden!

Wir sind stolz und bieten auch deshalb zum 01. August 2022 wieder einen Ausbildungsplatz in diesem Berufen.

Wer sich bewerben möchte, kann sich gerne an uns wenden: KRK Elektronik GmbH, Im Geisbaum 3-5, 63329 Egelsbach, oder per Email an personal@krk.de



WIRTSHAUS
Guglhupf
seit 1923

Herzlich Willkommen

Das familienfreundliche Konzept, mit hessischer Küche, lädt ein zum Schlemmen und Genießen.

Wir legen großen Wert auf regionale Produkte und eine handwerklich gute Küche.

Besuchen Sie auch unseren großen Biergarten.

KINDER
bis 7 Jahre
essen frei

Darmstädter Landstraße 65 · 63329 Egelsbach · 06103 45603 · anfrage@guglhupf-egelsbach.de



**Auf dem Beckenboden der
Tatsachen mit linientreuer
Begleiterin Rossi**

Auch gut fünf Jahre nach seinem Amtsantritt ist Schröder, der seither mit so manch ungewöhnlicher Aktion wie dem „Wimmelbild“, der Anschaffung eines amerikanischen Schulbusses der Marke „Mini Bird“ oder der Durchführung von Schwimmkursen unter dem Dach des FVFE für Aufsehen gesorgt, dadurch den Verein immer wieder in den Fokus der Egelsbacher Bevölkerung gerückt und somit entscheidenden Anteil am Mitgliederzuwachs von 262 in 2017 auf aktuell 603 gehabt hat, der festen Überzeugung, dass der FVFE für die Gemeinde unersetzlich ist. „In den Anfangsjahren haben wir der Gemeinde rund 40.000 Euro per annum eingespart, weil wir im Bad viele Handwerksarbeiten in Eigenleistung erbracht, es umfassend gepflegt und damit den Bauhof erheblich entlastet haben.“ Später habe sich der Verein vor allem darauf konzentriert, die Attraktivität der Schwimm- und Erholungsstätte durch die Anschaffung diverser Utensilien zu erhöhen.

So seien beispielsweise zahlreiche Liegen, hochwertige Sonnenschirme, Fußball-Minitore, Schwimmflöße und Wasserspielzeug, die Folienauskleidung des Planschbeckens, ein spezieller Drucker für die neuen Dauerkarten, Nistkästen für Vögel, Fledermäuse und Wildbienen sowie insektenfreundliche Blühpflanzen bereitgestellt worden. „Das waren alles Anschaffungen, die sich die Gäste und das Personal gewünscht hatten“, hebt der Jurist hervor, der mit Partnern in Frankfurt eine Rechtsanwaltskanzlei betreibt. Das wolle der Verein auch in Zukunft tun, doch wünscht sich Schröder, „dass unsere Ideen zu Verbesserungen und Kosteneinsparungen beim Badbetrieb von der Gemeinde nicht nur zur Kenntnis genommen, sondern wenn möglich auch berücksichtigt werden“. Das sei in der Vergangenheit oftmals nicht der Fall gewesen – und habe bei den Aktivisten verständlicherweise viel Frust erzeugt.

Gleichwohl gibt sich Schröder, wenn er über den Egelsbacher Open-Air-Schwimmtempel spricht, sehr optimistisch: „Das Freibad steht besser da als je

zuvor. Es ist sehr gepflegt, sehr familiär, die Wasserqualität ist top, und dank der Solaranlage haben wir hier eine früher kaum für möglich gehaltene angenehme Wassertemperatur von 26 Grad“, singt der neue FVFE-Boss geradezu ein Loblied auf die nunmehr 50 Jahre alte Freizeiteinrichtung. Dabei vergisst er natürlich nicht, den Zehn-Meter-Sprungturm zu erwähnen, „um den mich meine Langeren Freunde schon so oft beneidet haben“.

Kurz und gut: Nach dem Willen von Matthias Schröder, der von Freunden kurz nach seiner Kür zum Vorsitzenden mit einem attraktiven „Baywatch“-Outfit – bestehend aus einer knallroten Badehose und einem Muskelshirt mit Sprungturm-Logo sowie dem Aufdruck „Chef de Mission“ – ausgestattet wurde,

soll der Förderverein auch in Zukunft eine tragende Rolle für den Erhalt des Egelsbacher Schwimmbades spielen. „Wir sind Sprachrohr und Kummerkasten aller Badnutzer und können uns ohne Zweifel auf die Fahnen schreiben, dass seit einiger Zeit von einer Schließung keine Rede mehr ist.“ Und daran solle sich nichts ändern, wünscht sich der umtriebige FVFE-Boss. ■

kurz und kurios

Deutschland ist ein Land der Ehrenamtler: Einer aktuellen Statistik des Bundesinnenministeriums zufolge setzen sich hierzulande rund 30 Millionen Menschen – das sind knapp 40 Prozent der über 14-Jährigen – in ihrer Freizeit für das Gemeinwohl ein, ohne dafür ein Gehalt zu beziehen. Sie tun dies in Vereinen, Verbänden, Hilfsorganisationen wie THW, DLRG oder Feuerwehr sowie den unterschiedlichsten Initiativen und kümmern sich oftmals dort um ihre Mitmenschen, wo der Staat wegschaut oder sich längst zurückgezogen hat.

Laut der Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalyse hätte der wirtschaftliche Wert des Ehrenamts im vergangenen Jahr bei über 40 Milliarden Euro gelegen! Aber auch ohne eine solche Umrechnung sollte jedem klar sein, dass ehrenamtliches Engagement eine große gesellschaftliche Bedeutung hat. Zumal der unentgeltliche Einsatz nicht nur die Lebenssituation derer verbessert, denen er zugutekommt. „Vielmehr stärkt das Ehrenamt auch die Menschen, die sich engagieren. Denn obwohl ehrenamtliche Tätigkeiten oft mühsam und zeitintensiv sind, ist kaum etwas erfüllender, als mit den eigenen Talenten und Fähigkeiten das Leben anderer Menschen leichter und besser zu machen.“ So steht es zumindest auf der Homepage des Bundesinnenministeriums.

Folglich lässt sich eins zweifelsfrei festhalten: Ehrenamtliches Engagement, wie es auch von vielen Menschen rund um das Egelsbacher Freibad praktiziert wird, ist das Rückgrat unserer Gesellschaft.

BECK

ELEKTROTECHNIK

Elektroinstallation
Datennetzwerktechnik
Telekommunikation



Wolfgangstraße 40
63329 Egelsbach
Telefon 06103-486881
Fax 06103-486880
www.sbeck-elektro.de
info@sbeck-elektro.de

A wide-angle photograph of an outdoor swimming pool with blue water and lane markers. In the background, there are trees and a cloudy sky. A white search bar is overlaid on the top right of the image.

Freibad Egelsbach helfen

FÖRDERVEREIN

www.fvfe.de/mitglied-werden/

Mitgliedsanträge auch im Freibad erhältlich!

A simple line-art icon of a document with a checkmark, representing a membership application form.A photograph of a young man and a young woman standing back-to-back. They are both wearing white t-shirts with a colorful graphic on the front. The man is on the left, and the woman is on the right.

T-SHIRTS

EGELSBACH

nur online www.fvfe.de
ab 19,99€

30.05. BIS 02.06. 15% RABATT!

A portrait of a smiling man in a light blue shirt. Behind him is a large, partially visible logo that says "sailis".

WARUM SCHWIMMEN ? ?

” Das Engagement des Fördervereins und der Gemeinde Egelsbach ist als überdurchschnittlich und vorbildlich anzusehen! Aus gesundheitlicher Sicht gibt es für Kinder, aber auch für Erwachsene keinen besseren Sport als Schwimmen. Es kräftigt die Muskulatur, verbessert Ausdauer und Koordinationsvermögen und steigert die Leistungsfähigkeit sowie Abwehrkräfte. Daher ist es umso wichtiger, dass sowohl die Schwimmbildung als auch der Zugang zu Schwimmbädern auf unkompliziertem Wege erreichbar sind und auch bleiben.

Jan Sibbersen, Unternehmer und ehemaliger Triathlon-Profi, hält seit 2018 den Schwimmstreckenrekord beim Ironman Hawaii.



**ERÖFFNET IN KÜRZE:
DAS NEUE
PLASMASPENDE-ZENTRUM
IN EGELSBACH**

ALLER GUTEN DINGE SIND 2

*Mit Ihrer Plasmaspende Leben retten
und gleichzeitig Ihren Verein unterstützen*

Manche Menschen sind krankheitsbedingt ein Leben lang auf Plasmaspenden angewiesen und auch in der Medizin ist Plasma unverzichtbar. Die Spendenbereitschaft ist jedoch nicht ausreichend.

Das im Sommer eröffnende Plasmaspende-Zentrum in Egelsbach möchte die Plasma-Versorgung in Europa verstärken. Dabei können Sie

helfen: Mit Ihrer Plasmaspende leisten Sie einen wichtigen Beitrag zur Rettung von Menschenleben.

Wir belohnen Sie dafür mit einer Aufwandsentschädigung. Dabei steht es Ihnen frei, den Betrag an Ihren Verein oder eine gemeinnützige Organisation Ihrer Wahl zu spenden. Mehr erfahren unter www.plasmaspende-in-egelsbach.de

**IM
SOMMER
ANMELDEN
UND PLASMA
SPENDEN**

KONTAKT:
Plasmaspende-Zentrum in Egelsbach
Boschring 12
D-63329 Egelsbach
info@plasmaspende-in-egelsbach.de



**Plasmaspende-Zentrum
in Egelsbach**



ALLES FÜR CAMPER, REISEMOBILE
UND CARAVANS. SEIT 1980.

Abtauchen in den Urlaubsmodus!



**Wir gratulieren dem Freibad Egelsbach
zum 50-jährigen Jubiläum!**

**REIMO GmbH – Ihr Partner für Campingbusse, Reisemobile, Camping-
ausstattung und Freizeitbedarf in Egelsbach. Seit 1980.**

- Über 20.000 Camping-Artikel für die mobile Freizeit
- Alles für einen komfortablen Camping-Urlaub
- Alles für Ihren Reisemobil- und Campingbus-Ausbau
- Reisefertige Campingbusse, Reisemobile, Caravans
- Reisemobil- und Caravanvermietung

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in Egelsbach:

REIMO MOBIL-CENTER
Reisemobile & Caravans
Dieselstraße 7

REIMO VAN-CENTER
Campingbusse & Minicamper
Boschring 10

REIMO MEGASTORE
Campingartikel und -Zubehör
Boschring 10

www.reimo.com